

Wladimir Antonow

**ÖKOLOGIE
DES MENSCHEN
im multidimensionalen
Raum**

**Aus dem Russischen übersetzt
von Andrzej Szypulski**

2. Ausgabe

**Polus Verlag
Sankt Petersburg
2000**

Das in einer einfachen, gemeinverständlichen Sprache verfasste Buch des russischen Wissenschaftlers Wladimir Antonow spricht vom Hauptsächlichen: davon, was Gott ist, vom Platz des Menschen in der Evolution des Universalen Bewusstseins, von Prinzipien für die Entstehung und Korrektur des Schicksals, davon, wie man Gesundheit und Wohlergehen erlangt, von wirksamen Methoden der psychischen Selbstregulierung und vom Erkennen Gottes.

Die vorliegende Buchausgabe ist die zweite (Titel der ersten, russischsprachigen Ausgabe: "Ökologie des menschlichen Bewusstseins im multidimensionalen Raum", SPB, Polus Verlag, 1998). Sie enthält unter anderem die wertvollsten Kapitel aus früheren Büchern des Autors von "Kundalini, Atman, Gott. Der Gerade Weg", und "Göttliches Feuer. Die Praxis des Agni-Yoga" (nur in Russisch), die nicht mehr neu aufgelegt werden sollen.

Das Buch richtet sich an einen breiten Leserkreis.

www.swami-center.org

ISBN 5-89455-004-1

© W.W.Antonow, 2000.

Inhaltsverzeichnis

WAS IST ÖKOLOGIE	1
WAS IST DER MENSCH	2
DER MULTIDIMENSIONALE RAUM	3
GOTT.....	6
GOTT UND WIR.....	10
VOM SINN DES MENSCHLICHEN LEBENS.....	11
SCHICKSAL UND SCHICKSALSKORREKTUR.....	13
LIEBE, WEISHEIT UND KRAFT.....	18
WAS IST LIEBE.....	22
DIE LIEBE ZU MENSCHEN.....	23
DIE LIEBE ZUR NATUR.....	24
GOTT IST DIE LIEBE.....	29
“JEDER AUSTRITT AUS DEM ZUSTAND DER LIEBE...”	31
EGOZENTRISMUS UND GOTT-ZENTRISMUS	33
DIE LIEBE ZU GOTT	34
DER SEXUELLE ASPEKT DER LIEBE	36
ERZIEHUNG DER KINDER.....	40
RATSCHLÄGE ZUR ERNÄHRUNG	41
DIE KLEIDUNG.....	50
DER NACHTSCHLAF	51
MEDIZIN, GESUNDHEIT UND SCHICKSAL	52
ARBEIT IN DER MATERIELLEN WELT	59
SPIRITUELLES DIENEN.....	61
BINDUNGEN: FALSCHES UND RICHTIGES.....	63
DIE LEHRE GOTTES UND SEKTIERERTUM.....	65
SANATHANA DHARMA.....	68
STUFEN DES SPIRITUELLEN WEGES (KOMMENTARE ZUM PATANJALI-SYSTEM)	70
Yama und Niyama	70
Asana.....	73
Pranayama	75
Pratyahara	76
Dharana.....	77
Dhyana	78
Samadhi.....	79
REINIGUNG UND ENTWICKLUNG DER CHAKRAS UND MERIDIANE	81
MEDITATIONSTRAINING	85
“ORTE DER KRAFT”	87
WAS IST ATMAN.....	88
ARBEIT MIT DER KUNDALINI.....	89
VOLLENDUNG DES WEGES.....	95
LITERATURVERZEICHNIS.....	98

Was ist Ökologie

Die Ökologie ist eine Wissenschaft von den Wechselbeziehungen zwischen Organismus und Umgebung.

Konkrete Richtungen dieser Wissenschaft können sich etwa so nennen: "Ökologie des Flussbibers", "Ökologie der Störfische" u. dgl. Das Forschungsobjekt kann dabei untersucht werden aus der Sicht seines Lebensraumes, seiner Vermehrungsorte und -bedingungen sowie der Wechselwirkungen mit anderen Individuen seiner biologischen Art, mit Feinden (Raubtieren, Parasiten) oder schlicht mit Nachbarn.

Zum Gegenstand ökologischer Forschung gehört auch der Mensch. Sie bezieht sich in erster Linie auf des Menschen berufsspezifische Bedingungen (Meer, Kohlebergwerke, Weltraumflüge usw.).

Eine gesonderte Richtung der Menschenökologie ist der Schutz menschlichen Lebensraumes. In vielen Ländern bestehen spezielle Umweltschutzdienste sowie die Gesellschaftsbewegung der "Grünen". Die "Grünen" richten ihre Anstrengungen vor allem auf den Kampf gegen Verschmutzung der Gewässer, der Luftumwelt und des Bodens, auf die Erhaltung der Wälder und der Tierwelt. Die "Grünen" kämpfen gegen Atomversuche, für die Vernichtung nuklearer, chemischer und biologischer Waffen, für ein Verbot der Landminen, welche auch Zivilisten und Tiere verstümmeln, für ein Verbot des Pelztiergewerbes, bei dem Tiere extremem Leid ausgesetzt werden...

Die Humanität der Grünen-Bewegung verdient höchstes Lob und Unterstützung. Auch die "angewandten" ökologischen Forschungen über Lebensaktivitäten des Menschen unter verschiedenen berufsspezifischen Bedingungen sind sehr wichtig. In diesem Buch aber wollen wir Aufschluss darüber geben, dass dies bei weitem nicht alles ist, was die Menschenökologie erforschen könnte.

Der Mensch ist nämlich nicht bloß ein Körper, sondern vor allem ein Bewusstsein. Und er lebt nicht nur in Wechselwirkung mit Luft, Wasser und Erde, mit anderen Menschen, Tieren, Pflanzen, Mikroben und Viren, sondern auch mit nichtverkörperten Einzelbewusstseinen (Geister von Menschen und Tieren). Und das Allerwichtigste: auch mit Gott.

Unser Lebensraum ist in Wirklichkeit multidimensional. Die materielle Welt, die wir mit unseren Sinnesorganen wahrnehmen, ist nur ein kleiner Teil unserer Umgebung. Die anderen Schichten (Äonen, Lokas) des multidimensionalen Raums werden von uns üblicherweise gar nicht wahrgenommen. Und dies, obwohl sie voller Leben sind, welches uns sieht und auf uns einwirkt.

Eben davon wollen wir jetzt sprechen. Und wir werden sehen, dass der Wirkungsbereich der Wissenschaft Ökologie wesentlich breiter ist als man für gewöhnlich denkt.

Was ist der Mensch

Die Grundlage aller Kenntnisse über den Menschen ist: Der Mensch ist nicht ein Körper, der Mensch ist ein Bewusstsein, das heißt eine zur Selbsterkenntnis fähige, über Gedächtnis und Verstand verfügende lebende Energie. Der Körper ist lediglich eine zeitweilige Behausung des Menschbewusstseins. Wobei jeder Mensch — im Laufe seiner persönlichen Evolution — vielfach die Körper wechselt.

Daran glauben nicht die Materialisten und Angehörigen primitiver religiöser Sekten. Auf der anderen Seite versichert es uns fortwährend Gott u.a. durch Huang Di, Krishna, Gautama Buddha, Jesus Christus, Babadschi, Sathya Sai Baba, andere Göttliche Lehrer und viele Propheten.

Man kann es glauben oder nicht. Ein kleines und schwaches Bewusstsein, das an einem schmutzigen und kranken Körper "klebt", kann nicht von Glauben oder Unglauben zum Wissen gelangen. Doch man kann das alles durch eigene Erfahrung erkennen, wenn man den spirituellen Weg geht, sich also als Bewusstsein entwickelt.

Der Lebenssinn des Menschen — und nicht nur des Menschen, sondern auch aller verkörperten Lebewesen —, besteht eben darin, sich qualitativ und quantitativ als Bewusstsein zu entwickeln.

Weswegen? Um sich mit Gott zu vereinigen und Ihn — dadurch — mit sich selbst zu bereichern.

Allem Materiellen, das im Universum existiert, also auch unserem Planeten und allem darauf, ist eben das Ziel vorherbestimmt, auf materiellen Trägern die Entwicklung individuellen Bewusstseins zu gewährleisten.

Die Evolution einer jeden Seele beginnt so: Auf wachsenden Mineralien — auf deren Kristallgittern — vollziehen sich die Anfangsprozesse der Herausbildung klümpchenartiger Energien, die sich bis dahin in einem diffusen, zerstreuten Zustand (Protopurusha) befanden. Die sich so bildenden Klümpchen werden danach in pflanzliche, dann in tierische und später in menschliche Körper inkarniert. Hierbei geht ein allmähliches Wachstum jeder verkörperten Seele vonstatten.

Emotionale Reaktionen und einfachste Bewegungsreflexe sind ansatzweise schon bei Pflanzen bemerkbar. Bei evolutionär hochentwickelten Tieren sehen wir eine Fülle von Gefühlseindrücken und mitunter sogar einen entwickelten Verstand. Und im menschlichen Evolutionsstadium wird von uns, neben allem anderen, ein Verständnis für die besagten Prinzipien der Bewusstseinsentwicklung und — auch und gerade — eine aktive Beteiligung an diesem Prozess verlangt. Die meisten Menschen tun dies bedauerlicherweise nicht — auf Grund einer auf der Erde herrschenden philosophisch-religiösen Masseneignanz.

Der multidimensionale Raum

Der Weltraum ist in Wirklichkeit multidimensional. Er ist dem Phänomen ähnlich, wie Sonnenlicht und sauberes Wasser in ein und demselben Raum koexistieren. Das Licht dringt ungehindert durch Wasser hindurch und steht dabei in nur geringer Wechselwirkung mit ihm, etwa so, wie Radiowellen verschiedener Frequenzbereiche ungehindert im tiefsten Raum außerhalb und innerhalb unserer Körper existieren. Analog dazu gibt es überall in der multidimensionalen Tiefe innerhalb und außerhalb aller festen, flüssigen und gasartigen Objekte andere Welten — Wohnstätten von Geistern und Gott.

Das Spektrum der Multidimensionalität ist ein besonderes Spektrum von Energiezuständen, die sich wie die Grundfrequenzbereiche unterscheiden. Der Aufmerksamkeitsvektor beim Erforschen dieses Spektrums sollte nicht nach oben, nach unten oder in irgendeine andere Richtung zeigen, sondern in die Tiefe. Die Schichten des multidimensionalen Raums (sie heißen im Griechischen Äonen und im Sanskrit Lokas) unterscheiden sich voneinander durch den Grad ihrer Feinheit bzw. Grobheit.

Die feinste Energieschicht ist Gott im Aspekt des Schöpfers. Sie sieht aus wie der Länge nach unendliches reinstes Licht, ähnlich dem der zärtlichen und warmen Morgensonne. In Ihm gibt es keine Formen. Einmal in Ihm angelangt, lösen sich alle Formen sogleich auf.

In den verschiedenen Erdensprachen nennen die Menschen ihn verschieden: Gott Vater, Jehova, Allah, Ishvara, Primordiales Bewusstsein, Tao usw. Er ist der Gott jüdischer Propheten, von Jesus Christus, Muhammad, den Rechtgläubigen Chinas, Indiens und anderer Länder, wo richtige Vorstellungen über Ihn bestehen. Nur menschliches Unwissen und intellektuelle Primitivität führen zu der Meinung, dass verschiedene "Namen" auch für verschiedene Götter stünden...

Gerade von der Wohnstätte des Schöpfers aus, aus dem ersten und uranfänglichen Äon wird die "Errichtung" jeder neuen "Insel" der multidimensionalen Schöpfung gelenkt. Als "Baustoff" für feste Materie dient vor allem "Protomaterie" (Protoprakriti, Bhutakasha), eine diffuse Masse von Protonen, Elektronen und anderen Teilchen. Diese Schicht erscheint von innen — beim Eindringen in sie — als unendlicher Weltraum, erfüllt von Sanfter Ruhe und ohne helle Leuchtkraft. Er ist wie eine warme und stille, milde Südnacht mit einer Vielzahl von Sternen.

Äußerst wichtig ist, dass der Schöpfer und die Äonen des Akasha sich im Verhältnis zur gesamten Schöpfung gleichsam hinter einem "Spiegel" befinden, in einem "Jenseits-des-Spiegels". Wie jeder gewöhnliche Spiegel eine helle und eine dunkle Seite hat, so ist es auch dort, in der multidimensionalen Tiefe des Weltenozeans. Allerdings ist dieser "Spiegel" nicht flach, sondern "räumlich" (ein anderes Wort ist nicht zu finden): Das "Jenseits-des-Spiegels" existiert jenseits jedes Moleküls der stofflichen Welt.

Über dieses Phänomen sinnieren Physiker und versuchen, in ihren theoretischen Berechnungen ins "Jenseits-des-Spiegels" von der Welt der Materie aus zu schauen; sie bezeichnen die Energie der Äonen des Akasha als "Antienergie", "Antimaterie"...

... Um im grenzenlosen Weltenozean ein weiteres materielles "Inselchen" zu schaffen, bildet der Schöpfer darin zunächst eine örtlich begrenzte Zone mit erhöhter Gravitation. Die Astronomie kennt dieses Phänomen als "Schwarze Löcher". Dorthin konzentriert sich aus umgebendem Weltraum allerlei kosmischer "Müll": tote Planeten, Meteoriten und kosmischer Staub sowie Elementarteilchen aus der Protoprakriti-Schicht. Die in diesem Klumpen entstehenden Überdruck und Überhitze lösen Reaktionen der Kernsynthese aus; so entstehen sämtliche Elemente der Periodentafel und so entwickeln sich Moleküle, auch organische. In Letzteren beginnen sich Klümpchen des Protopurusha zu materialisieren. So nimmt eine parallele Evolution organischer Körper und der sich in diese inkarnierenden Seelen ihren Anfang. Die Biologen haben inzwischen recht gut die Evolution organischer Körper erforscht, man muss nur noch die lenkende Rolle Gottes bei diesem Vorgang berücksichtigen.

Unsere — menschliche — Aufgabe hier besteht darin, uns — als Seele (Bewusstsein) — in genügendem Maße zu entwickeln und durch Selbstverfeinerung den Weg von der Schöpfung zum Schöpfer zu gehen, um in Ihn hineinzufließen und Ihn so mit uns selbst zu bereichern.

Das war das "Konzept" Gottes, als Er unsere Erde schuf. Das ist der Sinn unseres Lebens.

Es ist für uns wichtig zu verstehen, dass wir nicht selbstexistent sind; wir haben kein Recht und auch keinen Grund dazu, einen eigenen Egozentrismus zu beanspruchen und uns selbst als besonders "wichtig" zu empfinden. Denn selbstexistent ist nur Gott. Und Er hat das gesamte Schöpfungswerk, uns eingeschlossen, durchaus nicht um unseretwillen eingeleitet, sondern um Seinetwillen, für Seine eigene Evolution.

Daher auch die Qualität unserer Geschicke: Wenn wir uns richtig entwickeln, geht in unserem Leben alles gut, und wenn nicht, dann verweist Er uns darauf durch unseren Schmerz und Misserfolge.

... Nach Verlauf einer unseren irdischen Maßstäben gemäß immensen Zeit erschienen auf unserem Planeten Milliarden von menschlichen Körpern und noch mehr alters- und qualitätsmäßig verschiedene menschliche Seelen. Diejenigen von ihnen, die Vollkommenheit erreichen, fließen in Gott hinein und inkarnieren nicht mehr (es sei denn als Avatare). Die Übrigen inkarnieren wieder und wieder, bis die Bestehenszeit des jeweiligen materiellen "Inselchens" zu Ende geht. Bei dessen Zerstörung werden die Materie und jene Seelen, die sich dem Schöpfer nicht näherten, bis auf den Zustand des Akasha zerstört und bilden so den Baustoff für zukünftige "Inselchen" und für Leben auf ihnen.

... An dem dem Schöpfer entgegengesetzten Ende der Fein-Grob-Skala liegt der diabolische Äon — eine Welt grober, schwarzer Energien,

ihrem emotionalen Zustand nach grässlich und “klebrig” wie Öl. Wie man dorthin gerät, davon wollen wir gesondert sprechen.

In verfeinernder Richtung davon gibt es eine Reihe von “Zwischen-Äonen“, die unter dem Sammelbegriff “Astralebene”¹ zusammengefasst werden. Weiter folgen jene, die sich Paradies nennen. Jeder kommt in einen Äon, den er in seinem körperlichen Leben auf der Erde verdient hat. Wir sollten jedoch nach höheren Äonen streben.

Es gibt noch die Äonen der Prakriti und des Purusha (siehe unten). Sie sind durchdrungen vom Heiligen Geist in Seinen der Dichte nach etwas verschiedenen Feuer- und Lichtzuständen.

Daneben finden sich im multidimensionalen Universum auch “akasha-artige” Äonen der Protoprakriti und des Protopurusha sowie die Wohnstätte des Schöpfers.

Uns, die wir in einem Umfeld von Atheismus und dominierender religiöser Unkenntnis aufgewachsen sind, fällt es schwer, das Notwendige zu erkennen: Gott Vater lebt nicht hoch am Himmel, nicht auf anderen Planeten, nicht auf irgendeinem Berg oder dergleichen; Er ist überall im ganzen Universum — tief im Inneren unserer Körper und außerhalb von ihnen.

Die “Leiter” zu Ihm hin führt somit nicht nach oben, sondern in die Tiefe. Ihre Sprossen sind Stufen der Selbstverfeinerung als Bewusstsein. Diese Leiter beginnt in unserem Anahata-Chakra.

... Alles Gesagte ist vom Verfasser dieses Buches real erforscht worden; es ist nicht irgendwo abgeschrieben, noch werden damit irgendjemand's Worte nacherzählt. Diesen Weg sollte jeder zu gehen versuchen. Hierbei ist es wichtig zu wissen, dass man sich darauf “von Stufe zu Stufe” bewegen soll, nicht indem man “Treppenläufe überspringt”.

Die Wohnstätte des Schöpfers ist durch eine Art “Raumspiegel” von der Schöpfung getrennt. Dieser “Spiegel” existiert überall, unter jedem Molekül der Materie. Von ihm sprach denn auch Jesus — er ist nicht dicker als ein dünnes Papierblatt [21].

Gott Vater ist nicht am Himmel, Er ist überall: in unseren Körpern und rings um sie, unter jeder ihrer Partikeln. Seine Wohnstätte ist äußerst nahe! Aber... versuche sie zu betreten!

Sie zu betreten ist nur mit Seinem Segen möglich. Und den Segen dazu kann nur erhalten, wer sich selbst in nötigem Maße nach den Bestimmungsgrößen Liebe, Weisheit und Kraft entwickelt hat.

... Es gibt noch eine uns zugängliche Erscheinungsform des Primordialen Bewusstseins jenseits des “Spiegels”. Es ist das Göttliche Feuer — ein äußerst feines und sanftes flammenähnliches Licht. Es ist vor allem im Zentrum unseres Planeten, in dessen Kern, erkennbar. In diesem Feurigen Zustand können Göttliche Lehrer vor uns erscheinen: Jesus,

¹ Es gibt freilich eine noch umfassendere Auslegung dieses Begriffs: In solchem Fall versteht man unter diesem Wort eine Gesamtheit aus Hölle, Paradies und dazwischenliegenden Schichten.

Sathya Sai Baba, Babadschi, Huang Di, Krishna, Chaitanya, Ptahotep, Surya, Assyris und andere, auch diejenigen, die erst vor Kurzem in diesen "Rang" aufgestiegen sind: Elisabeth Haich, Anna Besant, Juan Matus, Jenaro...[5]. Sie leben mit der Hauptmasse ihres Bewusstseins in fortwährendem Vereintsein mit dem Bewusstsein des Gott-Vaters als Seine Teile. Aber sie kommen zu uns, um uns mit sich selbst Nachahmungsmuster zu geben, um ihren persönlichen Schülern direkte Empfehlungen beizubringen. Sie stehen — wie Zungen Göttlicher Flamme (Flamme des Heiligen Geistes) — stellvertretend für den Schöpfer, der sich so in der Schöpfung offenbart.

* * *

... Der Weg zur Wohnstätte des Schöpfers ist ein Weg der etappenweisen Selbstverfeinerung als Bewusstsein. Zunächst muss man sich nach Worten des Apostels Paulus "vom Bösen abwenden und dem Guten anhängen" [10], das heißt die Gesellschaft von Trunkenbolden aufgeben, das Milieu grober und rücksichtsloser Menschen verlassen und stattdessen in Natur und wahrer Kunst Schönheit finden. Spirituelle Sucher sollen neue Freunde werden. Als nächste Stufe der Erstarkung in der Feinheit wird damit begonnen, das Potenzial des geistigen Herzens umzusetzen. Danach folgt die Läuterung aller anderen Chakras und der wichtigsten Meridiane einschließlich der Chitrini (Brahma-Nadi). Jetzt gelangt man, indem man durch die Chitrini den Körper verlässt, unmittelbar in den Heiligen Geist, und die "Pranava-Meditation" ergibt erste Verschmelzungen mit Ihm... So gelangen wir, indem wir im multidimensionalen Weltgebäude Stufe um Stufe emporklimmen und hin und wieder Zwischenstopps einlegen, um uns auszuruhen und einzugewöhnen, letztlich in die Höchste Wohnstätte des Vaters, die nunmehr unsere Heimstatt wird.

Das ist der wahre Weg zu Gott. Nicht aber gehässige Kundgebungen mit Aufrufen zur Abrechnung mit "Ungläubigen", nicht Anathemen (Verfluchungen) gegen einzelne "Andersdenkende" oder benachbarte Sekten oder gar ganze Völker! Das ist ein Weg der Diabolisierung, der Weg in die Hölle.

Gott

Wir haben also die Frage erörtert, wo Gott zu suchen ist: Er ist keineswegs am Himmel zu suchen, nicht oben, sondern in der Tiefe eines multidimensionalen Raums. Und beginnen sollte man die Suche nach Ihm nicht in kosmischen Weiten, sondern in der eigenen Brust — im spirituellen Herzen, dem Anahata-Chakra, dem Mittleren Dantian.

Wir haben noch davon gesprochen, dass unter dem Wort Gott vor allem ein Primordiales Universales Bewusstsein zu verstehen ist, das in

der tiefsten, uranfänglichen, feinsten Schicht des multidimensionalen Raums existent ist. Dieses Primordiale Bewusstsein ist einig für das gesamte Universum und entsprechend für dessen alle lebenden Geschöpfe, einschließlich aller Menschen unseres Planeten. Daraus nun, dass das Wort Gott sich in verschiedenen Sprachen unterschiedlich anhört, folgt nicht, dass die Völker verschiedener Länder auch verschiedene Götter haben. Werden doch auch die Wörter "Sonne", und "Erde" von verschiedenen Völkern unterschiedlich ausgesprochen, woraus keineswegs folgt, dass die Menschen jedes Landes ihre Sonne haben und dass jedes Land auf einem eigenen Planeten liegt.

Und dennoch haben wir noch nicht alle Bedeutungsaspekte des Wortes "Gott" untersucht. So kann der Leser mit Recht fragen: "Und was ist in der Vedanta-Lehre mit der Formel "Gott ist Alles" gemeint?", "Was ist die christliche Dreifaltigkeit?", "Was ist Brahman?", "Gibt es Planetengötter (Demiurgen)?", "Wie ist die Feststellung zu verstehen, dass jeder — Jesus, Babadschi, Sathya Sai Baba — ebenfalls Gott ist?", "Wie ist der Leitsatz der Vedanta, Brahman sei das Absolute, das heißt Alles, mit Krishnas Feststellung vereinbar, dass es über Brahman eine noch höhere Ebene des Göttlichen Bewusstseins gibt, nämlich Ishvara, den Gott-Vater?"... Nun wollen wir in all das Klarheit einbringen.

Als Allererstes gilt es, aus der eigenen Weltauffassung märchenhafte Heidengötter zu verbannen, von denen Menschen rund um den Globus phantasierten, bis Kenntnisse über den Einen Gott zu ihnen kamen. Solcher Märchen gab es genug im alten Griechenland, im alten Rom, auch in Indien, bei den Arabern und in Ruthenien. Überlassen wir diese Gestalten doch den Folkloristen und gehen weiter mit einem ernsthaften wissenschaftlichen Gespräch, indem wir uns auf Zeugnisse stützen, die Gott uns unmittelbar mitteilte, sowie auf Erfahrungen beim praktischen Studium der Wahrheit.

Was ist nun also das Absolute? Dieses Wort bedeutet "absolut Alles, was im Universum existiert". Und was existiert im multidimensionalen Universum? Allen voran Gott selbst. Der materielle Bestandteil der Schöpfung und die Bewusstseine aller Entwicklungsstufen außer dem Schöpfer bilden nur einen kleinen Teil des Absoluten. Mehr noch: Der Schöpfer "durchsetzt" mit sich selbst Seine Schöpfung. Diese besteht aus energetischen Manifestationen in Äonen-Schichten, ähnlich einem mehrschichtigen Blätterteigkuchen, in dem die erste und grundlegende Schicht unvergleichlicherweise über die übrigen dominiert. Und dieser "Teigkuchen" ist eben ein einheitliches Ganzes.

"Es gibt nur Alles, das Einheitliche Ganze Multidimensionale Alles": Das ist nicht nur eine der wichtigsten höheren Meditationen, sondern auch eine unzweifelhafte Wahrheit, die das Absolute im Großmaßstab nachzeichnet.

Wir sind aber Menschen: Sind wir untrennbare Teile des Absoluten?
Die Antwort ist: ja und nein.

Wir ähneln einerseits gewissermaßen Blutzellen im Universalen Körper des Absoluten — winzig klein im Vergleich zu Ihm, nicht

existenzfähig in Loslösung von Ihm und vollkommen von Ihm abhängig, wenn auch mit begrenzter Bewegungsfreiheit innerhalb Seines Körpers.

Betrachtet man dies aber von einer anderen Ebene, nicht aus Sicht des Makroorganismus, sondern der "Zellen" Seines Körpers, dann sind wir als Seelen zweifelsohne ursprünglich getrennt. Mehr noch: Wir verfügen über ein erhebliches Maß an Willensfreiheit, welche Er uns geschenkt hat.

Und eben darum geht es, dass wir, die wir als Seelen im Zustand der Getrenntheit entstanden sind, im Ergebnis unserer Entwicklung zur Nicht-Getrenntheit, "Nicht-Dualität" von Ihm in Seinem "Basis-Äon" gelangen sollen.

Die Behauptungen mancher Denker von unserer angeblich ursprünglichen Identität mit Ihm und sogar vom Fehlen eines freien Willens bei uns sind allenfalls gute meditative Anhaltspunkte, die uns zur Vereinigung mit Ihm auffordern.

In Wirklichkeit aber ist Willensfreiheit eben jener Mechanismus, der für unsere natürliche "Auslese" nach ethischen Kriterien sorgt: Halten wir uns an die uns von Ihm gegebenen Lebensregeln? Streben wir nach der Vereinigung mit Ihm in der Liebe? Unsere diesbezüglichen Entscheidungen bestimmen unser Schicksal.

Unsere philosophisch-religiöse Aufgeklärtheit und die Intensität unseres Bemühens um eine Selbstumwandlung gemäß dem Willen Gottes entscheidet nicht zuletzt über unsere Verlagerungen von Äon zu Äon. Wie aus dem oben Dargelegten verständlich wird, hängt dies nicht von unseren einzelnen Handlungen ab, sondern von unserem emotionalen Status, davon, ob wir es gewohnt sind, in groben oder aber in feinen Gefühlszuständen zu leben.

Wenn wir uns also "schwere", grobe Zustände von Zorn und Hass angewöhnen, sichern wir uns einen "Wohnsitz" in einem diabolischen Äon unter Unseresgleichen. Haben wir hingegen in feinen und zärtlichen Zuständen der Liebe gelebt, so gelangen wir auf natürliche Weise in die Harmonie und Reinheit einer paradiesischen Wohnstätte.

Oder wenn wir ein "farbloses" Leben lebten, ohne besonders "schwere" Zustände und ohne ein ausgeprägt verfeinertes Bewusstsein, dann finden wir uns auch nach dem Tod des Körpers in einem "farblosen" Heim-Äon wieder.

Unser Ziel sollte freilich durchaus nicht ein Paradies sein, sondern die Wohnstätte des Gott-Vaters. Das sagte Er uns durch Krishna, Jesus, Muhammad, Babadschi, Sathya Sai Baba und andere (siehe Anhang sowie auch [5,7,10]).

Zwischen Paradies und der Höchsten Wohnstätte liegt der Äon des Heiligen Geistes. Um sich darin anzusiedeln und Heiliger Geist zu werden, ist ein verfeinertes Bewusstsein allein nicht ausreichend: Es bedarf noch der Weisheit. Diese wird erworben sowohl durch Erhöhung der allgemeinen Bildung, als auch durch intellektuelle Anstrengung, ein aktives Dienen an Menschen in allem Guten und auch durch ein beharrliches Streben nach Gott-Erkenntnis. (Davon, wie man Heiliger

Geist (Brahman) wird uns wie Er ist, spricht ausführlich Krishna in der Bhagavad Gita [10]).

Die Seelen, die zum Bewusstsein des Heiligen Geistes gehören, verweilen in Ihm in einem Zustand der Verschmelzung und wechselseitigen Durchdringung. Diesen Zustand gilt es noch zu Lebzeiten in einem menschlichen Körper zu erlernen. Es ist ein viel höheres Entwicklungsstadium der Liebe als einfach nur Sanftmut und Herzlichkeit. Dieser Zustand setzt auch eine bewusstseinsmäßige Verschmelzung mit dem Objekt seiner Liebe voraus — dem Bewusstsein Gottes. Ein Mensch kann dies lernen zunächst in harmonischen Ehebeziehungen, doch die Hauptrolle kommt speziellen Meditationstechniken zu, die zum Beherrschen einer besonderen Meditation, der “totalen Reziprozität”, führt.

Ein inkarnierter Mensch, der es gelernt hat, mit dem Heiligen Geist zu verschmelzen, erlangt den Rang als Heiliger Geist (Brahman).

Die Kraft der Liebe eines Brahman-Menschen ist, so sei unterstrichen, derartig beschaffen, dass er in den Armen der Liebe nicht mit nur einem Menschen verschmilzt, sondern mit allen, die im jeweiligen Äon verweilen.

Die kosmische Funktion des Heiligen Geistes besteht darin, die Entwicklung aller auf vorerst noch niederen Entwicklungsstufen befindlichen Seelen zu fördern. Gerade der Heilige Geist ist der Organisator unserer Geschicke. Er tut dies entweder unmittelbar selbst oder mithilfe zahlreicher Geister, die über bestimmte Eigenschaften verfügen, und zwar sowohl “paradiesischer” wie “höllischer”.

Sooft wir in Antwort auf unsere rechten Gedanken und Handlungen von “irgendwoher” kommende Wellen der Glückseligkeit empfinden, offenbart sich dadurch der Heilige Geist. In solchen Fällen sprechen die Menschen davon, dass Er uns Seinen Segen schenkt. Spezielle Meditationstechniken erlauben es, recht bald in einen leichten und häufigen beglückenden Kontakt mit dem Heiligen Geist zu gelangen.

... Um beim Begriff “Brahman” endgültige Klarheit zu schaffen, müssen hier einige Worte über ein altindisches philosophisches System gesagt werden — die Vedanta. Dies ist für uns wichtig, weil der Avatar unserer Zeit, Sathya Sai Baba, wenn er sich an Hindus wendet, die in der Vedanta-Tradition erzogen sind, häufig in Begriffen ebendieser philosophischen Schule spricht.

Die Vedanta-Philosophie entwickelte sich in Indien noch vor Krishna auf der Basis der heidnischen Lehre der vier Veden. Zu jener Zeit hatten die Hindus noch keine Kenntnis von der Existenz Ishvaras — des Gott-Vaters (d.h. Schöpfers, der in Seiner Wohnstätte weilt). Eben deshalb galt in der Vedanta-Philosophie Brahman als die Höchste Gottheit oder gar als das Absolute.

Den Bewohnern Indiens über Gott Vater erzählt hat eben Krishna. Später offenbarte Gott dasselbe dem Volk Israel und der gesamten damaligen christlichen und muslimischen Welt durch hebräische “alttestamentliche” Propheten, Jesus Christus und Muhammad. Wie in

Indien jedoch, verstanden es auch in der christlichen Welt die Menschenmassen nicht, die ihr Auffassungsvermögen übersteigenden Kenntnisse über Gott Vater zu bewahren, und Er wurde von ihnen beinahe vergessen, verdrängt durch antike Märchenfiguren in Indien und durch aufgrund menschlicher Einbildung vergöttlichte Menschen bei den größten christlichen Sektenkirchen (ausführlicher darüber siehe in [7,9]).

... Von den am Anfang dieses Kapitels aufgezählten Fragen sind wir auf nur eine nicht eingegangen: Wer ist der "Sohn" als Mitglied der "Dreifaltigkeit"? Für ausführlichere Einblicke in die Ansicht von Jesus Christus selbst darüber seien die Leser an "Das Buch Jesu" [21] verwiesen. In aller Kürze antworte ich jetzt so:

Es gibt einen Gott-Vater, das Höchste Primordiale Weltenbewusstsein, das im feinsten Äon des multidimensionalen Raums existent ist. Er befindet sich in einem "Jenseits-des-Spiegels" gegenüber dem gesamten multidimensionalen Konglomerat der Schöpfung. Er ist das Höchste Ziel für alle Menschen.

Seine Hupterscheinungsform — Sein Vertreter, der aktiv wirkende Organisator und Treuhänder des Lebens auf jedem bewohnten Planeten —, ist der Heilige Geist.

Gott Vater offenbart sich noch gelegentlich durch Inkarnation in menschliche Körper. Diese Inkarnationen sind Menschen, welche die Verschmelzung mit Ihm erreichten. Man nennt sie in verschiedenen Sprachen Messiasse, Christusse oder Avatare.

Das heißt, zur "Dreifaltigkeit" gehören nach Begriffen der Bhagavad Gita Ishvara, Avatar und Brahman.

Der Begriff "Sohn" allerdings ist, wie Jesus selbst erläutert [21], ganz und gar nicht gelungen. Denn jeder Mensch sollte lernen, Gott als Vater und Mutter und sich selbst als Sohn oder Tochter zu empfinden. Und jeder, dem dies bewusst wird, wird ein Sohn oder eine Tochter.

Gerade das hatte Jesus im Sinn, als er den Menschen erzählte, er sei Sohn Seines Vaters, Gottes. Doch die Menschen verstanden Ihn weder damals noch tun sie es heute...

Gott und wir

Gott ist keineswegs ein fliegendes unsichtbares Männchen, wie Er in primitiven religiösen Sekten dargestellt wird. Gott ist der Universelle Bewusstseinsozean. Wie sind Seine Ausmaße? Können wir uns ein Lichtjahr vorstellen? Es ist eine astronomische Maßeinheit für den Weltraum, die Entfernung, die ein Lichtstrahl in einem Erdenjahr zurücklegt. Astronomen haben im Weltall Objekte entdeckt, die Milliarden Lichtjahre von der Erde entfernt sind. Aber Gott ist noch größer. Denn das Universum ist grenzenlos. Er ist unendlich groß.

Mag unsere Erde auch groß erscheinen, wenn wir, ermüdet, über ihre Oberfläche gehen oder fahren oder um sie herumfliegen, so winzig klein

ist dieser Planet tatsächlich im Vergleich mit der Größe des Bewusstseinsozeans Gottes.

Die Erde ist nur eines von unzähligen Milliarden von Materieinseln, die Er in der Masse des Ozeans erschaffen hat. Auf der Erde haben sich, wie auf vielen anderen Planeten des Weltalls, günstige Bedingungen für das Leben und die Evolution organischer Körper herausgebildet. In Körpern von Pflanzen, Tieren und Menschen geht die Entwicklung des Universalen Bewusstseins denn auch vonstatten. Jeder von uns Menschen ist ein Teilchen, ein Klümpchen Bewusstseinsenergie, das in seiner Vergangenheit eine Entwicklung in pflanzlichen, tierischen und danach in menschlichen Körpern durchlaufen hat und jetzt dazu verpflichtet ist, im gegenwärtigen menschlichen Stadium aktive Anstrengungen zur Selbstvervollkommnung zu unternehmen.

Wir sollten versuchen uns so zu machen, um es würdig und auch dazu fähig zu werden, in die Wohnstätte des Schöpfers einzutauchen und mit Ihm zu verschmelzen. Dann erlangen wir endgültigen Frieden in der Höchsten Glückseligkeit des Ewigen Vereinigtseins mit Ihm, des Er-Seins.

An dieses Ziel erinnert Er uns fortwährend und immer wieder, indem er Teilchen Seiner Selbst in menschliche Körper von Avataren (Messiasen, Christussen) inkarniert. Die Menschen erweisen sich jedoch in ihrer Mehrheit als unfähig, diese Wahrheit zu begreifen und im Gedächtnis zu behalten. Sie neigen stets dazu, die von Gott herabgesandten Lehren zu vergessen und zu entstellen. So entstehen verschiedene religiöse Sekten. [7,16,34].

... Die Existenz einer jeden materiellen "Planeten-Insel" im unendlichen Ozean Gottes hat ihre bestimmte Dauer. Nachher kommt für sie "das Ende der Welt". Diejenigen Bewusstseine (Seelen), die dabei versagen, die Vereinigung mit Ihm zu erreichen oder wenigstens nahe an Ihn heranzukommen, werden vernichtet, aufgelöst. Diejenigen hingegen, die mit Ihm verschmolzen sind, bereichern Ihn mit sich selbst und erfüllen damit vollkommen den Sinn ihres Lebens, indem sie ihre Liebe zu Ihm im Vereintsein mit Ihm verwirklichen.

Vom Sinn des menschlichen Lebens

Die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt sich unausweichlich jedem Menschen, der beim Erwachsenwerden von einem instinktiv-reflektorischen in ein eigentliches menschliches Entwicklungsstadium tritt, wo bei der Bestimmung der Lebensweise und des Verhaltens der Intellekt zu dominieren beginnt.

Viele Philosophen zerbrachen sich über diese Frage den Kopf. Bei weitem nicht alle jedoch fanden Zugang zur wahren Philosophie Gottes. Da sie sich nicht mit den entstellten Konzeptionen verschiedener Sekten zufrieden geben konnten, kamen viele letztlich zu der "Erkenntnis", die Frage nach dem Lebenssinn sei eine "Pseudofrage" schlechthin — eine Frage, die offenkundig keine Antwort hat. Dieser atheistischen

Konzeption zufolge unterscheidet sich der Mensch nicht grundsätzlich von Tieren. Der objektive Sinn seiner Existenz auf der Erde bestehe somit eigentlich nur darin, eine Nachkommenschaft zu hinterlassen, die "Menschenart" zu erhalten und materielle Werte für die Nachwelt zu schaffen. Und wenn das so ist, dann ist kein spirituelles Bemühen vonnöten, noch eine Ethik für Beziehungen mit anderen Lebewesen ... "Was ist schon unser Leben? Ein Spiel... Gut und Böse sind bloß Träumereien... Mühe und Ehrlichkeit sind Ammenmärchen..."². Und ein Selbstmord, wenn "die Zeit gekommen ist", sei der einzige richtige Schritt für einen achtbaren Menschen...

Die Wahrheit aber ist: Das Leben hat einen Sinn. Dieser liegt in der Entwicklung des Bewusstseins, einer qualitativen und einer quantitativen Entwicklung.

Zur qualitativen Entwicklung gehören intellektuelle und ethische Vervollkommnung sowie eine Verfeinerung des Bewusstseins. Die quantitative Entwicklung ist eine direkte Energiezunahme des verfeinerten Bewusstseins.

Letzteres spiegelt insbesondere die so genannte "persönliche Kraft" des Menschen wider: die psychoenergetische Stärke eines individuellen Bewusstseins, die von der Menge der angesammelten Bewusstseinsenergie oder, anders gesagt, von der Größe der Seele abhängt.

Gott unterteilt dementsprechend menschliche Seelen in "kleine" und "große" [9]. Die einen wie die anderen können Träger von negativen wie positiven Eigenschaftskomplexen sein. So bezeichnet Er "kleine" Seelen, die negative Eigenschaften entwickelt haben, als dämonisch; wenn sie auch noch "persönliche Kraft" anhäufte, dann sind es diabolische Seelen oder Teufel. Man begegnet ihnen in verkörperter oder nichtverkörperter Form. Ihr Los im nichtverkörperten Zustand ist die Hölle und später "höllische" Inkarnationen, in deren Verlauf sie unter Leiderfahrungen ihr schlechtes Karma (ihr selbsterzeugtes Schicksal) zu bewältigen haben. Auf diese Weise lässt Gott sie an eigener Erfahrung den Schmerz kennen lernen, den sie anderen bereiteten. Er tut dies, um ihnen zu helfen besser zu werden, damit es ihnen leichter wird, über die Angemessenheit ihres Lebensweges nachzudenken, über den Sinn des menschlichen Lebens, über Gott und den Weg zu Ihm...

Diejenigen hingegen, die sich in die richtige Richtung entwickeln, streben mit zunehmender Geschwindigkeit in die Arme ihres geliebten Gottes. Ihr Leben erfüllt sich immer mehr mit wahrem Göttlichem Glück, mit dem Jubel aus der Erkenntnis Göttlicher Liebe.

Wie wünscht sich Gott uns konkret zu sehen?

² Worte aus einer Oper von P.I.Tschaikowski nach A.S.Puschkins "Pik Dame".

Schicksal und Schicksalskorrektur

Wir denken, indem wir in unseren physischen Körpern leben, sehr oft, dass wir "ganz allein" bleiben können, dass wir Geheimnisse haben können, von denen "niemand jemals erfahren wird". In Wirklichkeit sind es unsere naiven Illusionen. Wir sehen schlicht von unserem Körper aus nur die Körper ebensolcher verkörperten Menschen, vor denen man tatsächlich Einiges verbergen, geheim halten kann.

In Wahrheit aber leben wir in voller Entblößung vor Gott und einer Vielzahl von Geistern. Sie beobachten nicht nur stets unser Verhalten, hören uns sprechen und nehmen unsere Emotionen wahr. Für sie liegen sogar alle unseren Gedanken absolut offen.

Es ist für uns gar nicht möglich, völlig unsichtbar für alle und jeden zu sein. Wenn wir uns, "in die Einsamkeit zurückgezogen", mit dem Sex in der einen oder anderen Variante beschäftigen, sieht man uns ebenfalls. Ob wir in einer Wüste sind, im Wald oder auf einer winzigen unbewohnten Insel, Tag und Nacht, bei Hitze und bei Frost: Wir sind absolut entblößt für Gott und viele nichtverkörperte Wesen. Sogar wenn wir uns in der Toilette einschließen, sehen sie uns von allen Seiten, auch von unten und sogar von innen. Weder Kleidung noch irgendwelche anderen Barrieren oder Umhüllungen sind ihnen ein Hindernis.

Überaus nützlich ist damit im Zusammenhang folgende Meditation: "Ich bin auf Gottes Hand". Wenn wir uns stets unter Seinem Blick empfinden, wird es uns helfen, uns schneller von vielem Überflüssigen zu reinigen.

... Und sie (Gott und Geister) können, während sie für uns unsichtbar sind, uns auf die eine oder andere Weise beeinflussen.

Unter anderem wirken sie geradewegs auf unsere Emotionen ein, zumal wenn wir diese nicht selbst zu steuern wissen. So kann man uns beispielsweise leicht dazu bringen, dass wir uns plötzlich in jemanden verlieben oder aber jemanden nicht mehr lieben. Oder wir verspüren beim Spazieren auf einmal "Lust" stehen zu bleiben, nach links oder nach rechts oder schneller zu gehen, und dort...

Oder uns kann der eine oder andere Gedanke "zugespielt" werden. Und wir nehmen ihn als unseren eigenen an.

Oder man lässt uns durch Einwirkung auf bestimmte Hirnzentren ausrutschen, hinfallen, uns verletzen. Oder beim Schießen das Ziel verfehlen.

Und ein Verbrecher hat mich nicht nur deshalb überfallen und mir dies oder das angetan, weil er ein brutaler und bösertiger Primitivling auf dem Weg in die Hölle ist, sondern auch, weil ihn dabei Gott zu mir führte.

Dabei gilt: Je primitiver der Intellekt eines Menschen, desto leichter steuerbar ist er. Er hat keine eigenen festen ethischen Überzeugungen und bietet dem Gelenktwerden keinen Widerstand.

Tiere zu lenken ist noch leichter. Wenn jemanden also ein Hund gebissen hat, dann war es nicht nur dessen Wille.

Gott und Geister lenken Menschen und Tiere. Sie wirken aber auch auf leblose Gegenstände ein. So kann eine Kugel, wenn nötig, abgefälscht werden, eine Bombe oder Granate mögen nicht explodieren, ein Feuer mag erlöschen. Und umgekehrt: Feuer, Wasser und was auch immer können plötzlich am überraschendsten Ort zu einem völlig unerwarteten Zeitpunkt auftauchen. Zeugnisse dafür sind sowohl Poltergeisterscheinungen als auch jene Wunder, die von Messiasen gewirkt werden, und zwar nicht nur in der Nähe ihrer Körper, sondern auch in beliebiger Entfernung von ihnen. Dies demonstrieren uns jetzt u.a. Sathya Sai Baba [5,7,10], David Copperfield [9] und Anastasia [22].

Wenn wir verstehen, dass Gott überall und allmächtig ist, sollten wir davon ausgehen, dass keine äußeren Kräfte uns irgendwelchen Schaden antun können, sofern Gott nicht darin einwilligt. (Alle Geister werden ebenfalls von Ihm gelenkt.) Und wenn uns etwas Unangenehmes zugestoßen ist, dann sollte man die Ursache in sich selbst suchen: im eigenen Schicksal, in eigenen Fehlern aus naher oder ferner Vergangenheit.

... Wir haben bereits davon gesprochen, dass Gott Seine gesamte Schöpfung durchaus nicht um uns Menschen willen erschaffen hat, sondern um Seinetwillen. Wir Menschen sind überhaupt nicht selbstexistent. Und wir sind nicht objektiv von Gott entfernt. Im Gegenteil: Wir sind in Ihm; unser Getrenntsein von Ihm ist lediglich unsere alberne Illusion — und gerade sie bringt uns in Not.

Wir sind ihm gänzlich untertan. Er weidet uns wie Seine Herde und sendet uns ein Mal nach dem anderen auf irdische “Weiden”, auf dass wir wachsen und reifen. Hier, im Zusammenwirken mit Unseresgleichen und mit Gegenständen der materiellen Welt, erwerben und festigen wir die einen oder anderen Eigenschaften — gute oder schlechte.

Wir müssen lernen, unseren Hirten zu sehen und zu hören, Ihm zu gehorchen und Ihn zu lieben. Der eine lernt es mit Freude, ein anderer versteckt sich lieber vor Ihm und tut so, als ob es Ihn gar nicht gäbe — dafür aber gibt es mich! Und wie gesund, stark und schön ich doch bin!

Friedfertige, Gütige, Liebreiche und Gescheite leitet Er zärtlich an und führt sie rasch an Sich heran und in Sich herein.

Die Übrigen hingegen inkarnieren wieder und wieder in neue Körper. Und zwischen den Inkarnierungen leben sie über längere Zeit unter ihnen ähnlichen Seelen — in jenen Bewusstseinszuständen, die sie sich in ihrem irdischen Leben angewöhnten.

Gott kümmert sich weiter um uns, und Er erinnert uns “bis ans Ende der Welt” fortwährend an Sich durch Seine Messiasse und Propheten und durch heilige Bücher. Er zeigt uns auch, was es heißt, böse, verlogen und niederträchtig zu sein und fremdes Eigentum zu begehren. Dies zeigt Er uns, indem Er uns mit Kriminellen, wütenden Tieren etc. konfrontiert. Er will uns dadurch erklären, was es bedeutet, Schmerz, Angst und fremden Zorn zu erfahren, wie es ist, bestohlen zu werden usw., damit wir lernen, es nicht anderen zu tun. Man nennt das “Gesetz des Karma” — ein Gesetz der Ursache-Wirkungsbeziehungen in unserem Schicksal. Nach

diesem Prinzip wird Er uns so lange “schlagen”, bis wir uns von unseren Lastern reinigen und so werden, wie Er uns sehen will — sanftmütig, fürsorglich, altruistisch, absolut ehrlich, ohne Hochmut und Dünkel, nicht fähig zu Zorn und zur Gewaltanwendung, Letzteres mit Ausnahme des Falles, wenn man das Wohl anderer Menschen vor jemens böswilliger Gewalt verteidigt.

Er ist die Liebe. Um in Ihn hineinzufließen oder Ihm wenigstens näher zu kommen, müssen wir ebenfalls zur Liebe werden.

Was ist nun also Liebe? Wie wenige Menschen verstehen doch, was dieses Wort bedeutet! Die Liebe sind vor allem emotionale Zustände. Der wichtigste und kostbarste von ihnen ist feinfühlig, ruhige Zärtlichkeit. Auch Fürsorge, Wohlwollen, Respekt, Achtung, Erkenntlichkeit usw. Emotionen sind nicht Gedanken, nicht Mimik, nicht verhaltensmäßige Reaktionen, nicht elektrische Vorgänge im Gehirn. Emotionen entstehen überhaupt nicht im Kopf, wie die materialistisch gesinnten Physiologen glauben. Emotionen entstehen in der Brust, im Hals und im Bauch, und zwar in spezialisierten emotionserzeugenden Organen — den Chakras.

Die oben aufgezählten Schattierungen der Liebe werden im Anahata-Chakra erzeugt, welches im Brustkasten liegt. Sie sind in der Tat nur denjenigen Menschen bekannt, bei denen das jeweilige Chakra entwickelt ist und richtig funktioniert. Für die anderen Menschen sind Begriffe wie Zärtlichkeit, Wohlwollen usw. bloß Worte, hinter denen für sie kein konkreter Inhalt steht. Und wenn ein Mensch ohne die “herzliche” Liebe lebt, dann lebt er “fern” von Gott und hat vorerst keine Chancen auf spirituellen Erfolg, auf das Erkennen Gottes und Seiner Liebe und sogar aufs Paradies.

Liebe und Seelenfrieden sind zwei Zustände, die uns, wenn wir in ihnen leben, Aussichten darauf bieten, uns spirituell rasch zu vervollkommen und Gott näher zu kommen. Dagegen sind Ärger in dessen vielen Formen (Hass, Wut, Gereiztheit, Verurteilung, Eifersucht, Unzufriedenheit u.a.) und Furcht diejenigen Zustände, die uns von Gott wegführen; sie führen uns in die Hölle. Diese beiden Zustandspaare sind einander entgegengesetzt und widersprechend.

Ärger und Furcht zu lernen ist einfach. Das können fast alle Menschen. In Russland wurden sie Jahrzehnte lang von Führern der KpdSU erfolgreich gelehrt. Deren eifrige Nachfolger sind heute russische Faschisten und Mystiker mit schizophrenen bis paranoischen Neigungen [7,9]. Überhaupt schafft die Gesamtlage in unserem Land (wirtschaftliches Chaos, massenhafte Vorenthaltung von Gehältern, tobende Kriminalität, Trunkenheit, Verherrlichung von Gewalt und Angst in manchen Fernsehfilmen) günstige Voraussetzungen für einen kolossalen Zuzug von Russen im diabolischen Äon.

Wollen wir aber selbst dorthin? Wie sollen wir dem Übel entgegentreten, das uns in die Hölle zieht? Mit einem Hass gegen diejenigen, die “das alles angerichtet haben”? Dies ist die einfachste Lösung, aber eine törichte! Gerade sie sichert uns sowohl schlechtes

Karma in diesem und folgenden Erdenleben als auch die Hölle dazwischen.

Die Bedingungen, in die wir jetzt geraten sind, sind doch auch das Karma eines jeden von uns, das wir uns in früheren entgeistigten Leben verdient haben. Wollen wir für die Zukunft noch Schlechteres?...

Zu einem guten Schicksal, zum Paradies und zu Gott können uns nur Liebe und Seelenfrieden führen, und das ungeachtet der äußeren Verhältnisse.

Wie können wir nun Liebe und Frieden erlernen?

Der erste Weg, den Gott vor langer Zeit den Menschen gewiesen hat, ist eine harmonische sexuelle Liebe — eine Liebe frei von Begehrlichkeit, Wollust (egoistisches Wollen) und Eifersucht, eine Liebe, die sich auf gegenseitigen Respekt gründet, auf beiderseitiges Schenken seiner selbst, auf Handlungen um des anderen und der allgemeinen Harmonie willen, nicht um der eigenen Person willen. Der zweite Weg ist eine harmonische, glücksbringende Erziehung von Kindern. Der dritte heißt: Harmonie im Umgang mit lebender Natur. Der vierte: spirituelle Kunst. Und zwar die, welche vor allem die Entfaltung von Liebe und Frieden in uns begünstigt. Der fünfte Weg ist der Besuch von Andachtsorten, wo harmonische und die Liebe entfaltende gemeinschaftliche Meditationen stattfinden.

Überdies gibt es esoterische Methoden der Selbstarbeit, wo an erster Stelle die Entfaltung des Hauptorgans emotionaler Liebe — des Anahata-Chakra — stehen soll. Danach folgen Techniken der Bewusstseinsverfeinerung sowie solche, die zur Erkenntnis des Heiligen Geistes und später des Gott-Vaters führen.

... Wir — als Bewusstseine, Seelen — haben im Verlauf unserer gesamten persönlichen Evolution einige individuelle Eigenschaften entwickelt, die als "Charaktermerkmale" bezeichnet werden. Es können sowohl gute wie lasterhafte Merkmale sein.

Laster können zum Beispiel folgende sein: Zornigkeit, Aggressivität, Gewalttätigkeit, Anzüglichkeit, Hochmut, Habsucht, Egoismus, Lästigkeit, Lügenhaftigkeit, Grobheit, Taktlosigkeit. Hinzu kommen geringfügiger lasterhafte, für die Umgebung aber unangenehme Eigenschaften wie etwa die Angewohnheiten, an den Fingernägeln zu nagen, beim Sitzen am Tisch "mit den Knien zu zittern", dauernd zu schnupfen, derbe Worte zu benutzen oder schlicht zu viel oder zu laut zu sprechen. Als lasterhaft kann auch das Fehlen positiver Eigenschaften angesehen werden, so das Fehlen innerer Ruhe, der Fähigkeit zu aufrichtiger und zärtlicher Liebe, der Treue und Zuverlässigkeit bei Beziehungen mit anderen Menschen, fehlender Glaube an die Existenz Gottes, fehlendes Bestreben nach spiritueller Vervollkommnung oder auch das Fehlen einer aufrichtigen Bereitschaft, anderen Menschen bei Gutem zu helfen.

Wie kann man gegen Unvollkommenheiten kämpfen? Die Empfehlungen können je nach Situation verschieden sein. Es genügt mitunter, schlicht zu erfahren, dass meine bestimmten Handlungen lasterhaft sind, und die Gewohnheit dazu verschwindet sofort. So

verzichtete der Verfasser dieses Buches unverzüglich auf das Rauchen, Alkoholtrinken und Ernähren mit toten Tierkörpern, nachdem er erfahren hatte, dass es einen Gott gibt, dass das Leben Sinn hat und dass der Verzehr toter Tiere für uns keine Notwendigkeit ist, sondern eine rücksichtslose Esslaune.

Es gibt also Laster aus Unwissenheit, und sie sind schnell fort, sobald das Licht des Wissens gekommen ist. Aber es gibt auch lasterhafte Charakterzüge wie die Gewohnheit zu lügen oder in einem reizbaren bis zornigen Zustand zu verweilen, Lästigkeit, Hochmut, Habsucht, Egoismus, Feigheit u.dgl., die nicht augenblicklich beseitigt werden können. Um sie zu besiegen, ist eine gedankliche Verarbeitung nötig. Es geht darum, neue, richtige Muster für Denken, emotionales Reagieren und Verhalten auszuarbeiten. Sehr hilfreich kann dabei seriöse spirituelle Literatur sein, aber auch bestimmte psychoenergetische Techniken wie die Regulierung der eigenen Chakras und seriöse Bußarbeit.

Betrachten wir jetzt, was Buße ist, was ihr Sinn und Mechanismus ist. In entarteten religiösen Richtungen kann Buße ebenfalls anwesend sein, doch sie hat dort ihre Wirksamkeit verloren. Die Ursache dafür liegt im Abhandenkommen der richtigen Vorstellung über die Beziehungen zwischen Mensch und Gott. Gott erscheint dort wie ein schrecklicher Richter, der aus irgendeinem Grund die Menschen nach dem Kriterium des Vorhandenseins oder Nichtvorhandenseins von "ungesühnten" Sünden sortiert und sie auf dieser Grundlage dann für immer und ewig in die Hölle oder ins Paradies schickt. Die vor der Hölle rettende "Sühne" bestehe, so wird dort behauptet, darin, dem "Hirten" seiner Sekte gewissenhaft von den eigenen Sünden zu berichten. Dieser werde dann "die Sünden erlassen" und so vor der Hölle retten. Sünden begehen also darf man. Denn alle sündigen. Wenn du nicht sündigst, könntest du stolz werden auf deine Rechtschaffenheit, und das wäre ja die schrecklichste Sünde. Darum gilt es: Man darf sündigen, solange man die rettende Beichte nicht versäumt.

Ein kluger Mensch wird leicht verstehen, dass diese "Buß-Formel" nichts anderes ist als ein Mittel dazu, die "Herde" einzuschüchtern und zu zwingen, in die Kirche zu gehen, wo man "freiwillige Spenden" für den Unerhalt der "Hirten" zahlt.

Im Kontext dieses Buches dürfte für uns die Frage interessant sein: Was hat zu einem solch absurden Sühne-Konzept geführt? Die Antwort ist: Derartige "christlichen" Sekten wissen nicht, dass Gott Vater uns in Sich Selbst erwartet — vollkommen und Gott-ähnlich, wie wir werden sollen. Folglich liegt der Sinn der Buße überhaupt nicht darin, einem "Väterchen Bericht zu erstatten" und so der Hölle zu entgehen, sondern darin, sich der eigenen seelischen Laster gänzlich zu entledigen und, wie Gott, reine Liebe zu werden und anschließend durch Erwerb von Weisheit und Kraft Sein Teil zu werden und für immer mit Ihm zu verschmelzen. Mit anderen Worten: Wir sollen uns selbst als ein würdiges Geschenk für Ihn

bereiten, als Geschenk unserer Liebe zu Ihm, als Heilige Darbringung. Diese Darbringung muss göttlich rein sein.

Jetzt dürfte klar geworden sein: Wie oft auch immer wir unsere Sünden beichten und sich ihretwegen entschuldigen mögen, wird uns das, solange wir in gefühlsmäßiger Grobheit leben, nicht im Mindesten von der Hölle retten. Es wird uns weder dem Paradies noch Gott näher bringen!

... Der Hauptmechanismus der Buße ist Reue über begangene Verfehlungen. Jede unsere Schädigung eines beliebigen Lebewesens, sei es aus Nachlässigkeit oder infolge unseres schlechten Charakters, gehört in die Hauptgruppe unserer Sünden. Dabei kann der Schaden mit Worten und Taten und sogar durch schlechte Emotionen zugefügt werden. Mehr noch: Jedes Mal, wenn wir den Zustand der Liebe verlassen, entfernen wir uns nicht nur von Gott, sondern beschmutzen mit unseren schlechten Gefühlsenergien auch den umgebenden Raum innerhalb des Absoluten. Und Gott zeigt uns, dass auch solche unsere Zustände sündhaft sind und zur Anhäufung negativen Karmas führen.

Unsere Sünden können wir uns als Perlen vorstellen, die auf dem Faden unserer schlechten Eigenschaften (Lastern) aufgereiht sind. Wer seine Laster loswerden will, sollte versuchen, sich an die wichtigsten Situationen im Zusammenhang mit dem jeweiligen Laster zu erinnern und jeden einem anderen Lebewesen von sich zugefügten Schmerz reuevoll und so tief wie möglich nachzuempfinden. Auf diese Weise können wir unsere falschen Stereotype zerstören und Vorbilder für richtige Entscheidungen vorbereiten.

... “Wahrheit (d.h. richtige Auffassung davon, was Gott, Mensch und Evolution sind) — Schlichtheit — Liebe — Karma-Yoga (Dienst für Gott durch Dienst an Menschen in allem Guten) — Vernichtung des eigenen niederen Ich um der Verschmelzung mit dem Höheren Ich Gottes willen”: Dieses Schema spiritueller Arbeit bot uns der Avatar Babadschi an. Wenn wir uns dem Willen Gottes gemäß verändern, ändern wir unser Schicksal, indem wir es mit immer günstigeren Möglichkeiten für spirituelles Wachstum füllen, unser Leben immer glücklicher machen und uns dem Endziel unserer persönlichen Evolution nähern — der Glückseligkeit der Vereinigung mit Gott Vater.

Liebe, Weisheit und Kraft

Gott erläuterte mir einmal, dass Seine Haupteigenschaften Liebe, Weisheit und Kraft sind. Deshalb sollten Menschen, die nach der Vereinigung mit Ihm streben, sich gerade nach diesen drei Grundkriterien entwickeln [9]. Viele Jahre später kamen dieselben Worte zu uns von Gott durch “Das Buch Jesu” [21].

Die Meisterung jeder der genannten Eigenschaften Gottes erfolgt sowohl in dem durch richtiges Bestreben vergeistigten “gewöhnlichen” Leben als auch mittels spezieller psychoenergetischer Techniken. All das

lehrte und lehrt uns Jesus [10]. Eine ausführliche Konkretisierung dieser Grundsätze für moderne Menschen bietet uns ein großer Zeitgenosse, der Messias Sathya Sai Baba [5,7,10, 28-30 u.a.]. Äußerst wertvolle Ratschläge darüber, wie man sich dem Vorbild ethischer Vollkommenheit nähern kann, findet man auch in Belehrungen anderer spiritueller Lehrer, die Gott erreicht haben, darunter von Juan Matus und Rajneesh [10].

... Was somit den ethischen Entwicklungsaspekt anbelangt, so sollten wir damit beginnen zu lernen, wie Gott uns in dieser Beziehung sehen will. Dann spüren wir unsere Laster auf und beseitigen diese u.a. durch Sühne. Gleichzeitig prägen wir uns positive Eigenschaften ein. Wer nun voller Zuversicht diesen Weg geht und vom Bestreben nach praktischer Gotterkenntnis und von inniger Liebe zu Gott durchdrungen ist, für den ist ein Training psychischer Selbstregulierung, beginnend mit der Meisterung der Fähigkeit, die Bewusstseinskonzentration von Chakra zu Chakra zu verlagern, die entscheidende Etappe bei der ethischen Selbstkorrektur, vor allem bezüglich der Lenkung eigener Emotionen. Sind die Chakras doch die Organe, in denen Emotionen und sonstige psychischen Zustände des Menschen erzeugt werden. So wird im Anahata-Chakra die Emotion "herzlicher" Liebe erzeugt. Wenn wir also diese Energiestruktur durch spezielle Übungen gereinigt und entwickelt haben, dann führt uns ein einfacher Bewusstseins Eintritt in sie von Zuständen wie Müdigkeit, Gereiztheit oder Unruhe in einen klaren und reinen Zustand von Liebe und Frieden. Wenn wir diese Techniken praktizieren, merken wir, dass die Einstellung anderer Menschen uns gegenüber sich ebenfalls ändert. Wir erzeugen dann nämlich ein günstiges Energiefeld, in dem sich andere besser fühlen. Es wird für sie angenehm, mit uns Umgang zu haben — daher die veränderte Einstellung. Wenn wir indes viel Energie für berufliche Aktivitäten benötigen, dann können wir ein intaktes Manipura-Chakra oder auch den gesamten Komplex der drei unteren Chakras (Hara) gut gebrauchen. Geistige Tätigkeit wiederum kann bei verunreinigten und unentwickelten Kopfchakras nicht erfolgreich sein... Im Übrigen hat der Zustand der Chakras unmittelbaren Einfluss auf die Funktion der Organe, die in den entsprechenden Körpersegmenten liegen. Viele chronische Erkrankungen werden deshalb allein durch energetische Reinigung des betreffenden Chakras schnell geheilt.

... Der Aspekt der Weisheit wird beim Menschen in zwei Phasen entwickelt. In der ersten wird Wissen angehäuft und der Denkkapparat selbst verbessert. Die Fähigkeit, falsche Konzeptionen aufzuspüren und den Intellekt kreativ zu gebrauchen (erfolgreiche Suche nach neuer Lösungen, Findigkeit in kleinen und großen Dingen) weist auf einen entwickelten Verstand hin. Der Besuch von Lehreinrichtungen, das Lesen von Büchern, geistig entwickelnde Spiele, intellektuelle Anstrengung in Wissenschaft, Produktion, Pädagogik usw.: All das begünstigt die positive Evolution einer menschlichen Seele.

Sich ohne einen entwickelten Intellekt ernsthaft mit religiöser Praxis zu beschäftigen, ist äußerst gefährlich. Solche Menschen werden leicht zu

Opfern falscher und verderblicher Konzeptionen, etwa dass man um des spirituellen Fortschritts wegen möglichst viel Urin trinken muss oder dass die "Befreiung" durch vollständiges Verwerfen aller ethischen Normen und ein "spontanes" Verhalten erreicht werde. Sie sind nicht in der Lage, Liebe von Lust zu unterscheiden, Zärtlichkeit von Süßlichkeit, Feinheit von Grobheit, Gott von einem Teufel. Indem sie beispielsweise denken, die Stimme Gottes zu hören, unterwerfen sie sich der Führung von Dämonen und Teufeln und berauschen sich an ihrer "persönlichen Kraft" durch Vereinigung mit diabolischer Grobheit. Psychoenergetische Arbeit ist nicht für schwache Gemüter. Deren Aufgabe ist vorerst eine Selbstvervollkommnung durch Dienen, Festigen des Glaubens, ethische Selbstkorrektur und Wissenserwerb.

Die zweite Phase bei der Entwicklung des Weisheitsaspekts ist damit verbunden, den multidimensionalen Raum bewusstseinsmäßig für sich zu erschließen und das diesen bevölkernde Bewusstsein — einschließlich des Schöpferbewusstseins — zu erkennen. Dieser Prozess führt zum allmählichen Wandel des ursprünglichen menschlichen Egozentrismus in einen Gott-Zentrismus. Und den Höhepunkt seiner Weisheit erreicht ein verkörperter Mensch durch die Fähigkeit, die Erscheinungen der materiellen Welt mit einem gottzentrischen Blick zu sehen, mit einem Blick aus Gott heraus, nicht aus dem eigenen, dem Körper anhängenden kleinen Ich, wie es bei den meisten Menschen der Fall ist.

"Richte deinen Verstand auf Mich", lehrte uns Gott durch die Bhagavad Gita [10]. Dies bedeutet: Versuche zunächst, geistig zu erfassen, was Gott ist und welchen Platz in der Schöpfung du in Verbindung mit Seiner Existenz einnimmst. Wenn dies gelingt, dann kann durch besondere spirituelle Praktiken die Fähigkeit kommen, sich als Bewusstsein in Ihn zu versenken [6,7] und so der vollständigen und endgültigen Vereinigung mit Ihm näher kommen.

Die Fähigkeit, die Ausrichtung des eigenen Verstandes und danach des Bewusstseins zu lenken, anstatt bloß reflexartig auf äußere Reize zu reagieren, kann ebenfalls nicht ohne ein spezielles psychoenergetisches Training gemeistert werden. Die Rede ist von der Arbeit mit den eigenen Indriyas.

Mit dem Sanskrit-Begriff "Indriyas" werden die "Antennen" des Bewusstseins bezeichnet. Der "normale" inkarnierte Weltmensch lebt in seinem Körper, ist aber keineswegs dessen Herr, sondern eher ein Sklave. Er ist mit ihm so fest verbunden, als würde man etwa einen Autofahrer für lange Zeit an den Sitz und den Steuermechanismus fesseln. Diese "Automobile" sind bei allen verschieden: bei dem einen nagelneu und noch intakt, bei einem anderen alt und klapprig. Für gewöhnlich "sitzt" der Mensch mit seinem Bewusstsein in einem seiner Chakras, oft in einem schmutzigen und defekten, und wenn er sich im Inneren des Körpers verlagert, dann nicht nach seinem Willen, sondern weil das eine oder andere körperliche Bedürfnis ihn herumkommandiert: Irgendwo hat es weh getan, woanders "zieht" es, noch anderswo ist es angenehm... Und aus diesem seinem "Automobil" schaut er hinaus bloß durch die

Sinnesorgane: Sehen, Hören, Riechen usw. Dabei streckt er gleichsam durch die Sinnesorgane seine "Bewusstseinsantennen" aus.

Beobachten wir das einmal an uns selbst. Ich höre jetzt Radio. Meine Indriyas sind durch die Ohren zum Radioempfänger ausgestreckt. Plötzlich aber läutet daneben das Telefon. Im Nu übertrage ich die Indriyas darauf und ziehe sie vom Radio ab. Jetzt sind sie am Telefonapparat; das Radio nehme ich nicht mehr wahr. Auf geistigem Weg senden wir unsere Indriyas auch zu Gegenständen oder Menschen, wenn wir an sie denken. Empfindliche Menschen spüren oder gar hellsehen fremde Indriyas, die auf sie oder auf andere gerichtet sind. Je nach dem Gefühlszustand desjenigen, der seine Indriyas sendet, kann ihre Wirkung wohltuend, neutral, unangenehm oder sogar krankheitserregend sein. Letzteres nennt sich im Volksmund "böser Blick": Ein energetisch unguter starker Mensch hat mit seinen Indriyas einen anderen Menschen berührt und diesem dabei die Energie seiner schlechten Emotionen "eingeflüßt". Das Opfer fühlt sich schlecht und kann deswegen krank werden. Nun ziehen wir für uns die Schlussfolgerung: Mein Gefühlszustand, besonders wenn ich bereits "persönliche Kraft" habe, ist nicht nur meine persönliche Sache. Nein: Wir können anderen Menschen durch unsere schlechten Emotionen spürbar schaden, sogar ohne es zu wollen. Und umgekehrt, wir können anderen helfen (z.B. heilen), indem wir ihnen unsere Liebe senden.

... Je mehr sich ein Mensch als Bewusstsein in eine nützliche Richtung entwickelt, desto freier wird er von den Fesseln, die ihn an den Körper binden. Zunächst lernt er, sich ungehindert und wunschgemäß in seinem Körper durch die Chakras und Hauptmeridiane zu bewegen, und erlangt die Fähigkeit, den Körper von energetischem Schmutz zu reinigen, was nicht zuletzt auch sehr gesundheitsfördernd ist. Danach wird es ihm auch möglich, außerhalb der Körpergrenzen zu gelangen, die Größe des Bewusstseins aktiv auszuweiten, "persönliche Kraft" zu entwickeln, die u.a. die Möglichkeit bietet, von Äon zu Äon zu wechseln, und die multidimensionale Natur des Universums aktiv zu erforschen.

Ein entwickeltes Bewusstsein, das vom Anahata-Chakra ausgehend außerhalb der Körpergrenzen getreten ist, kann mit einer Amöbe verglichen werden, die jetzt schon direkt und ungehindert, nicht durch körperliche Sinnesorgane, ihre Indriyas zu dem einen oder anderen Objekt ausstreckt und sich daran herantastet. Mit der Verfeinerung unseres Selbst als Bewusstsein erlangen wir die Fähigkeit, auf diese Weise in immer feinere Äonen einzudringen — bis zur Wohnstätte des Primordialen Bewusstseins, dem Bewusstsein des Gott-Vaters.

... Die "persönliche Kraft" des Menschen ist nicht die Kraft des Körpers, sondern die Kraft des Bewusstseins. Sie kann sowohl diabolisch wie göttlich werden, je nachdem, in welche Richtung der Mensch selbst in seiner Entwicklung geht. Dies wiederum wird unter anderem dadurch bestimmt, welche Gefühlszustände man sich angewöhnt hat. Die "persönliche Kraft" kann auch nicht richtig entwickelt werden, ohne dass man seinen Körper in einem gesunden und aktiven Zustand erhält.

Deshalb sind körperliche Arbeit, sportliche Belastung, Abhärtung und richtige Ernährung sehr wichtig, auch in der Kindheit. Der Körper muss stark und gesund werden, wenn man spirituell wirklich erfolgreich sein will.

Die für ein intensives Wachstum eines Einzelbewusstseins notwendige Energiestruktur ist der Komplex der drei unteren Chakras — das Hara (unteres Dantian). Es ist aber ein grober Fehler, die spirituelle Arbeit gerade mit seiner Entwicklung zu beginnen: Der Erwerb "persönlicher Kraft" ohne ein entwickeltes Anahata-Chakra und eine tief ethische Gesinnung kann einen dazu provozieren, ethische Laster in sich zu pflegen. Dann wird psychoenergetisches Training nicht nutzbringend, sondern äußerst schädlich. Deshalb muss man bei der psychoenergetischen Arbeit immer, ganz besonders am Anfang des Weges, der Arbeit mit dem spirituellen Herzen den Vorrang geben. Die Fähigkeit, die Welt vom Anahata-Chakra aus zu sehen und diesen Zustand sogar in extremen Situationen zu wahren, ist der Maßstab, der die Grundlage dafür bietet, einem Schüler die Techniken zur Erhöhung der Bewusstseinskraft zu vermitteln.

Was ist Liebe

Die Liebe ist aspektreich. Sie zeigt sich als Fürsorglichkeit und Zärtlichkeit, als Hingabe und Selbstaufopferung, als ein Dienen für Gott, welches durch das Dienen an Menschen verwirklicht und als Karma-Yoga (Arbeit nicht um sich selbst willen, sondern für Gott) bezeichnet wird, usw. Doch das "Fundament" der Liebe ist ein stetiges Verweilen des Bewusstseins im Anahata-Chakra und folglich das Sichverwandeln als Bewusstsein in ein beständiges Liebesgefühl, das auf alle Menschen und alles Leben ausgestrahlt wird. Zu seinen HAUPTERSCHEINUNGSFORMEN gehört — darunter auch sexuell gefärbte — Zärtlichkeit. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass ein ethisch korrektes Sexualleben den Menschen direkt hilft, Liebe zu entwickeln.

Gott ist die Liebe. Wenn wir danach streben, mit Ihm zu verschmelzen, dann müssen wir uns ebenfalls in die Liebe verwandeln, das heißt in ein Bewusstsein, das in einem Zustand beständiger gottähnlicher Liebe verweilt. Gerade dann werden wir zu jenen Schülern Gottes, die Er, nachdem Er ihnen weitere Weisheiten gelehrt hat, in sich aufnimmt. Das ist denn auch die Hauptvoraussetzung für Fortschritte auf dem Direkten Weg zu ihm. Und diejenigen Menschen, die der Liebe feindlich gesinnt sind, sind Gottes Feinde.

Ein Adept des Direkten Weges, der sein spirituelles Herz zunächst in seinem Körper entwickelt hat, lernt als Nächstes, es außerhalb des Körpers auszuweiten — erst einige Meter weit, dann über die gesamte Erde und später noch weiter. Eben das ist die optimale Variante, um die Körperidentifikation aufzugeben, als Einzelbewusstsein richtig zu wachsen und noch während des inkarnierten Lebens die Gewohnheit zu

erwerben, außerhalb des Körpers zu existieren und zu handeln. Ein Mensch, der sich bis zu diesem Grad entwickelt hat, fühlt sich nicht mehr gebunden an seinen Körper und fürchtet nicht dessen Tod. Er hat sich ja überzeugen können, dass der Besitz eines Körpers für ihn keine Bedeutung hat und der Tod des Körpers ihn bloß von irdischen Sorgen befreien wird. Ein solcher Gottesmensch steht unmittelbar vor dem Moment, da der Schöpfer sich Ihm öffnet und ihn in Seine Wohnstätte hereinlässt.

Die Liebe zu Menschen

Die Liebe kann und sollte sowohl in Emotionen wie in Taten zum Ausdruck kommen. Über die emotionale Liebe haben wir bereits gesprochen und wollen es auch im Weiteren tun. Jetzt sei nur noch einmal nachdrücklich wiederholt: Das Entfalten emotionaler Liebe ist die hauptsächlichste Methode der spirituellen Vervollkommnung. Eben dadurch verwandeln wir uns (als Bewusstsein) zunächst in eine gottähnliche Liebe und dann in die Göttliche Liebe. So vereinigen wir uns mit Ihm — wir verschmelzen mit Ihm.

Diese Liebe darf man nicht mit Begehrlichkeit verwechseln — der sexuellen egoistischen Leidenschaft. Sie ist ebenso wenig der Süßlichkeit ähnlich — einer Parodie der Liebe, die beim Versuch entsteht, Liebe äußerlich zu demonstrieren, wenn das spirituelle Herz liebesleer ist. Ein Anzeichen wahrer Liebe ist auch das vollkommene Ausbleiben von Gewalttätigkeit und Zwang. Andernfalls ist es keine Liebe, sondern Gewaltanwendung. Die Liebe ist feinfühlig und zärtlich, sie enthält keine Beimischungen von Egoismus und Egozentrismus, sie nährt sich von der Sorge um den anderen, um andere, nicht um sich. Sie muss reifen gestützt durch wahres Wissen über Gott und über den Sinn des menschlichen Lebens. Eine Liebe, die sich mit Wissen und Erfahrung bedeckt, wird weise. In der Unterstützung anderer, auch im Kampf um ihr Wohl, aber auch durch besondere Meditationstechniken wird sie stark.

Liebe, Weisheit und Kraft: Dies sind drei Eigenschaften Gottes. Wer sie bei sich auf die göttliche Stufe gebracht hat, vereint sich leicht mit dem Bewusstsein des Gott-Vaters und vollendet seine persönliche menschliche Evolution. Weiter beginnt eine Existenz bereits als aktiver Teil des Gott-Vaters. Diesen Weg zur Göttlichkeit kann man jedoch nicht zurücklegen, indem man nur darüber nachsinnt. Es ist eine lange und schwierige Umarbeitung des Selbst. Sie ähnelt gewissermaßen der Arbeit von Athleten, die durch jahrelanges, beharrliches und hartes Training ihre Körper zur Perfektion bringen. Doch die Arbeit mit dem Bewusstsein ist noch viel komplizierter. Dabei sind hier, wie im Sport, große Resultate ohne die Hilfe eines Lehrers meist nicht erreichbar. Ein solcher spiritueller Lehrer kann entweder ein verkörperter menschlicher Guru sein, einer, der bereits den gesamten oder beinahe den gesamten Weg gegangen ist und

das Ziel des Weges persönlich kennt, oder aber kann Gott selbst zum Guru werden, wie es in meinem Leben der Fall war [9].

Eine universelle Methode der Selbstentwicklung auf dem Weg zur Vollkommenheit, die Gott uns beständig nahe legt, ist das Karma-Yoga — Selbstvervollkommnung durch einen Dienst für Gott, der dadurch verwirklicht wird, anderen Menschen bei deren Evolution zu helfen. Hierzu führt sowohl das Überbringen spiritueller Kenntnisse wie das Vermitteln elementarer Lese- und Schreibkenntnisse, aber auch Arbeit in der Wissenschaft, Pädagogik, Medizin oder Kunst, im Wohnbau, in der Produktion von Kleidung und Lebensmitteln, in Handel und Industrie, aber auch beim Schutz des sozialen Friedens vor kriminellen Übergriffen menschlicher Scheusale, eines Abfallstoffs der Evolution. Es ist wichtig, jede dieser Tätigkeitsarten nicht für sich selbst auszuüben, also nicht eigennützig, sondern um anderen Menschen bei ihrem Aufstieg zur Vollkommenheit zu helfen, indem man unter anderem für ihr Leben auf der Erde, dieser Schule Gottes, Sorge mitträgt.

Das Karma-Yoga-Prinzip setzt keinesfalls unentgeltliche Mühe voraus — das wäre absurd. Diejenigen aber, denen Hilfe geschenkt wurde, sind verpflichtet, an Gegengeschenke zu denken. Menschen, die erhaltene Geschenke nicht mit Geschenken erwidern, nennen sich Diebe [10].

Es ist noch wichtig zu erwähnen, dass Tätigkeiten, die für Menschen schädlich sind, nicht zum Karma-Yoga gehören und in keiner Weise richtig sein können. Es sind dies beispielsweise die Herstellung und Verbreitung von alkoholischen Getränken, Tabak und sonstigen Psychodelika (sie werden nicht ganz adäquat "Narkotika" genannt), die Beteiligung an Angriffskriegen, jede Propagierung von Hass und Aggressivität und jedes Provozieren von Angst bei Menschen. Kein Karma-Yoga ist es auch, wenn man Tiere tötet, um sich von ihren Körpern zu ernähren oder das von ihren Körpern abgezogene Fell zu verwenden. Auch unnötiges Zerstören von Pflanzen ist kein Karma-Yoga. Resümierend: Karma-Yoga als Dienst für Gott heißt Unterstützung nur bei Gutem.

Die Liebe zur Natur

Der Umgang mit lebender Natur ist notwendig. Nicht zuletzt die Abgeschiedenheit in einem Wald oder anderen Naturlandschaften ist ein wichtiger Weg dazu, sich Gott "hinzustellen", damit Er uns erfolgreicher lehren kann. "Im Wald sollt ihr meine Weisungen suchen!..." [20: Blätter aus Moryas Garten. Der Ruf]. Denn gerade dort kann sich unser Bewusstsein über die Harmonie der Umgebung "ergießen", anstatt dass wir in der Stadt in unseren Kopfchakras "sitzen", uns nur mit

Informationen über irdisch-menschliche Leidenschaften “füttern” und uns mit negativen menschlichen Gefühlsenergien beschmutzen.³

Freilich sind große städtische Kulturzentren ebenfalls nötig: Dort gibt es Bibliotheken und reiche Möglichkeiten zu intellektueller Entwicklung. Man findet dort auch viel eher Gleichgesinnte und Gefährte auf dem spirituellen Weg.

Nützlich ist es auch, den eigenen Körper dem Sonnenlicht auszusetzen, speziell morgens, wenn es besonders sanft ist. Dieses Licht existiert nicht nur auf der materiellen Ebene; es durchdringt auch andere — feinste — Dimensionen im Innern unseres multidimensionalen Organismus, belebt diesen und füllt ihn mit seiner reinen Kraft.

Für Bewohner nördlicher Breiten, wo der Winter lang ist, sind “künstliche Sonnen” nützlich, und zwar Quarzlampen, mit denen man sich periodisch zuhause bestrahlen kann. Es ist auch ein hervorragendes Mittel gegen verschiedene Unpässlichkeiten. So lassen sich Erkältungskrankheiten sehr leicht mit ultravioletten Strahlen abwenden, wenn diese bei den allerersten Symptomen zum Einsatz kommen. Und ein Husten ist schnell wieder weg, wenn man mithilfe der Quarzlampe Brust und Rücken leicht ansengt, also die Stellen, wo man Senfpflaster auflegt.

Im Sommer und Herbst werden Pilze und Beeren gesammelt oder gekauft, die für eine reine Ernährung sehr wichtig sind. Und in jeder Jahreszeit empfiehlt sich meditative Arbeit an besonderen “Kraftorten”, d.h. Plätzen von wesentlicher energetischer Bedeutung für den Menschen. Sie sind sehr unterschiedlich und können dazu genutzt werden, sich selbst zu heilen, bestimmte Energiestrukturen zu entwickeln, mit Gott sprachlich zu kommunizieren, das Bewusstsein zu verfeinern, psychoenergetische Kraft zu steigern oder auch dazu, das eigene Ich in Gott aufzulösen und mit Ihm zu verschmelzen.

... Am meisten Harmonie und Glückseligkeit schenkt uns die Natur an einem frühen Frühlingsmorgen, wenn noch vor dem Tagesanbruch die Vögel zu singen und zu balzen beginnen und wenn die gesamte Umgebung sich mit der Energie ihrer Liebe sättigt. Eine Einstimmung in ihren Zustand bringt uns näher zu Gott und ist eine reale Stufe der Bewusstseinsverfeinerung. Wer dagegen gern lange schläft und sich dieses “Recht” als eine “Nachteule” gönnt, der hat viel weniger Chancen auf spirituellen Aufstieg.

... Lenzliche Abendröten bringen ebenfalls eine Fülle feinsten Eindrücke. Zu dieser Zeit überlagert sich der Vogelgesang gleichsam mit der Gesamtkulisse der großen gesättigten Stille und Harmonie. Zu solchen Stunden “entfließt” die Bewusstseinsenergie dem Körper und ergießt sich über die gesättigte Glückseligkeit des Waldes, füllt diesen und verschmilzt mit ihm. Auf diese Weise wird das Bewusstsein immer beweglicher und fließender und festigt sich in Harmonie und Reinheit.

³ Darüber siehe auch in [17,22,27,30].

... Aber auch in jeder anderen Jahreszeit schenken Morgen- und Abendstunden im Wald oder am Wasser die Erinnerung an Frühlingsröten. Sie sind für diejenigen bedeutsam, die gelernt haben, den Frühling in aller Fülle zu empfinden.

... Die Natur ist nicht zuletzt eine Vielzahl von lebenden Geschöpfen — Tieren und Pflanzen, deren Seelen den meisten Menschen gegenüber weitaus verfeinerter sind und auch unvergleichlich mehr Frieden in sich tragen. Ein moderner Durchschnittsmensch muss einen langen Weg gehen, um ihr Niveau von Frieden und Liebe zu erreichen. Erst dann darf er eine eigene Spiritualität beanspruchen. Außerdem ist es gerade und nur in offenen Naturlandschaften möglich, ein verfeinertes Bewusstsein weiter auszudehnen — in käfigähnlichen Stadtzimmern und “Straßenkorridoren” ist dies undenkbar.

... Es sei noch einmal erinnert: Emotionen sind Zustände des Bewusstseins. Und Bewusstseine sind wir. Eben dadurch, dass wir uns in bestimmten Bewusstseinszuständen befinden, sind wir entweder weiter vom Schöpfer entfernt oder Ihm näher. Gott im Schöpferaspekt ist das Höchstmaß an Verfeinerung der Bewusstseinsenergie. Wissen wir jetzt, wohin wir uns bei der Entwicklung unserer Gefühlssphäre bewegen sollen?

... Nur wenige von uns waren schon einmal bei einer frühjährlichen Birkhahnbalz, da der fröhliche Morgennebel vom lauten, begeisterungsvollen Lied und vom “Fiepen” dieser großen, schönen und leidenschaftlichen Vögel erfüllt wird. Und die meisten derer, die bei Birkhahnbalzen dabei waren, beendeten diese wunderschönen Liebeslieder mit Gewehrschüssen, Schmerz, Blut und Tod oder ergötzen sich an der Genusssucht sadistischer Töter.

Atheisten und Mitglieder der Massensekten unseres Landes, die in Traditionen eines “Rechts” auf das Töten von Tieren erzogen worden sind und kein absolutes inneres Tabu für Leidzufügung nach eigenem Gutdünken haben, schrecken auch nicht vor Massentötungen von Menschen zurück. Erinnern wir uns beispielsweise an den Alkoholiker und Drogensüchtigen Breschnew und seine Gefolgschaft von Jägern und Zechkumpanen, die nicht zuletzt die denkwürdige Kriegsaggression in Afghanistan vom Zaun brachen... Und hat nicht eine Kompanie ebensolcher Liebhaber vom fremdem Leid und Blut, nachdem sie einen orthodoxen Kirchensegen empfangen hatte, das Massenblutbad im ersten der beiden letzten “tschetschenischen” Kriege begonnen? Das Genozid am tschetschenischen Volk wurde nur deshalb eingeleitet, weil diese Menschen sich nicht mit der russischen Eroberung abfanden und versuchten, sich vom russischen Joch zu befreien...

... Und an Frühlingsabenden, bereits nach dem Sonnenuntergang, da der Wald in der Dämmerung versinkt, fliegen über Schneisen und Waldrändern und über buschumwachsenen Gewässern sehr sanft männliche Schnepfen. Ihr Lied, bestehend aus schönen, seelenergreifend zarten Grunz- und Zwitscherlauten, bringt uns Wellen der Liebesemotionen dieser lieblichen Vögel entgegen. In den Büschen, über

denen die Männchen fliegen, sitzen Weibchen — und wählen denjenigen, der von allen am schönsten singt... Der da! Sie fliegt auf uns zeigt sich ihm... Er — von seiner Vogelleidenschaft gepackt — fliegt ihr nach... Danach verbringen sie zusammen eine Nacht im Gestrüpp. Und fliegen dann auseinander, nachdem sie über die Nacht "aneinander satt" wurden, um schon beim nächsten Tagesanbruch nach neuen Abenteuern, nach neuen Freunden Ausschau zu halten...

Die geheimnisvolle Schönheit des Moor-Liedes der Kronschnepfe, das "himmlische Geblök" von Schnepfen, die mit ihren in der Höhe vibrierenden Schwanzfedern balzen, die Lieder von Rotkehlchen und Drosseln, das nachtlange Unken der Frösche in den Tümpeln; die im Schilfrohr plätschernd laichenden Fische, der Duft des Lagerfeuers, ein Bad in einem von ersten Sonnenstrahlen illuminierten Waldsee und dann die Dampfschwaden, die den nackten und glückseligen Körpern entsteigen, das Jauchzen der Seelen, die, mit dem Jubel ihrer Liebe zu Gott und allem Lebenden überquellend, geradezu "explodieren": Dies ist jene emotionale Grundlage, die Gott in uns sehen will, auf dass wir uns erfolgreicher und schneller Ihm entgegen entwickeln können!

... Die Pflanzen sind ebenfalls Lebewesen. In ihren Körpern, wie in unseren, leben Seelen. Für gewöhnlich sind diese Seelen in einem typisch "pflanzlichen", also "anfänglichen" Entwicklungsstadium. Ich kenne aber einige "Menschenbäume", und es sind sogar recht weit entwickelte, große und starke Menschenseelen. Sie hatten jedoch in ihren früheren Leben in menschlichen Körpern nicht den nötigen Seelenfrieden erlangt, und deshalb inkarnierte Gott sie, um ihnen beim evolutionären Aufstieg zu helfen, in Bäume: damit sie über die Jahrhunderte ihres "Pflanzenlebens" "auswettern" und zur Ruhe kommen...

Mit solchen Menschenbäumen kann man leicht auf emotionalerer gar gedanklicher Ebene kommunizieren. Sie "binden sich" stark an Menschen, die sie verstehen können, und sind traurig, wenn man sie nicht besucht. Und wenn man zu ihnen kommt, begegnen sie einem mit Freude, die sich bisweilen mit Schmerz mischt...

... Was ist nun Seelenfrieden? Ein Nichtstun? Ein müßiger Lebensstil? Schläfrige Trägheit? Nein! Seelenfrieden ist die Abwesenheit emotionaler Erregung und hektischer Gedanken. Auf seiner Grundlage kann man lange und schnell körperlich, geistig und meditativ arbeiten. Er ist ein Partner der Tatkraft. Er erlaubt es unter anderem, die Energie nicht zu vergeuden. Auch geht auf seiner Basis jede Arbeit effektiver vonstatten. Und das Wichtigste: Er gestattet es, die Verbindung mit Gott aufrecht zu erhalten, sich auf Ihn zu orientieren und dadurch viele Fehler zu vermeiden. Auf seiner Grundlage wird es möglich, das eigene Bewusstsein allmählich in Gott "hineinwachsen" zu lassen. Das heißt, er begünstigt eine positive Evolution des Menschen. Demgegenüber führen hektische Gedanken zur Verfestigung der Getrenntheit von Gott und zum Wachstum des niederen Ich. Sie sind ein Hemmschuh des Fortschritts.

... Aber auch alle gewöhnlichen Pflanzen sind in der Lage, Emotionen von Menschen wahrzunehmen. Dies bewiesen u.a.

Wissenschaftler vieler Länder an Veränderungen elektrischer Merkmale bei Pflanzen als Reaktion auf menschliche Emotionen (mehr darüber siehe in [9]).

Viele Jahre nach meinem Wechsel zu "tötungsfreier" Ernährung hatte ich einmal Gelegenheit, in einer Försterei beim sanitären Holzschlag zu arbeiten. Am Anfang sah ich das im Allgemeinen als eine nützliche Arbeit und hackte sogar mit Vergnügen "überflüssige" Pflanzen aus, um den übrigen mehr Lebensraum zu geben. Irgendwann aber, als ich mehr Sensibilität erlangte, wurde mir der Schmerz dieser mit meiner Axt in Stücke gehauenen Wesen unerträglich, und ich gab die Arbeit unverzüglich auf.

Ja, wir können nicht leben, ohne uns von Pflanzen zu ernähren. Ihre Körper werden von uns unausweichlich als Bau- und Brennstoff genutzt. Und es ist dabei sinnlos zu warten, bis ein Baum alt wird, bis er umkippt und zu verfaulen beginnt — deshalb werden gerade "reife" Bäume gefällt. Man darf Pflanzen aber nicht unnötig töten, man darf nicht einfach zum Spaß eine Axt oder ein Messer in einen Baum stoßen, man darf nicht ohne absolute Notwendigkeit lebende Zweige abschneiden, man darf nicht "maschinell" Blätter, Gräser oder Blumen pflücken und wegwerfen. Man darf auch nicht unachtsam mit Speisen umgehen: Sie sind ja aus Lebewesen zubereitet, die unseretwegen starben. Das Wegwerfen von Essen ist — sogar wenn man sich von Pflanzen ernährt — ebenfalls eine Sünde, und zwar fahrlässige Tötung. Und schon ganz unsinnig ist, ethisch gesehen, das "rituelle" Töten von Millionen Tannen und Kiefern zu Weihnachten und Neujahr, oder das Pflücken bzw. Schneiden von Blumen, um sie in eine Vase zu stellen und sich an ihnen zu erfreuen, während sie sterben...

Es ist wichtig, dass Sie, lieber Leser, jetzt nicht damit beginnen, sich einprägen zu versuchen: das darf man, das darf man nicht... Wichtig ist hierbei nicht, sich irgendwelche "Regeln einzupauken", sondern das ethische Prinzip des Mitleids für fremden Schmerz und des Respekts für fremdes Leben zu verstehen. Und wer das nicht versteht oder nicht annimmt, der soll später nicht wegen eigenen Schmerzes gekränkt sein: Durch unseren Schmerz lehrt Gott uns zu verstehen, was das Phänomen des Schmerzes selbst ist und wie unangenehm diese Empfindung ist. Er lehrt uns dadurch, mit anderen Mitleid zu haben und ihnen nicht unnötig weh zu tun. Und noch mehr als gegenüber Pflanzen soll das Prinzip des Mitleids gegenüber Tieren gelten: Diese spüren ja den Schmerz unvergleichlich schärfer als pflanzliche Organismen.

Das es notwendig ist, das Mitleidsprinzip voll und ganz einzuhalten, darunter auch bei der Ernährung, lehrten und lehren uns Huang Di, Krishna, Gautama Buddha, Jesus Christus, Babadschi, Sathya Sai Baba und andere. Gott ist die Liebe. Wenn wir uns Gott nähern wollen, dann müssen wir das Prinzip der Liebe in vollem Umfang annehmen. Doch was für Liebe wäre es ohne Mitleid? Bloß eine Parodie davon!

Wir sollten eines verstehen, liebe Freunde: Wie viel auch immer die "Hirten" verschiedener religiöser Sekten uns das Gegenteil lehren mögen,

wir können in spiritueller Hinsicht keine wesentlichen Fortschritte machen, ohne das Mitleidsprinzip voll zu akzeptieren und endgültig zu "tötungsfreier" Ernährung zu wechseln (d.h. unter Ausschluss von Tieren aller Art: Säugetiere, Vögel, Fische usw.), und dies nach ethischen, nicht nach egoistischen (etwa um der eigenen Gesundheit willen) Motiven!

... Ethische Lektionen in Bezug auf Pflanzen bestehen nicht nur im Bereich der Ernährung. So ist es ja möglich, Zettpflöcke nicht aus lebenden Pflanzen zu machen, sondern auch noch festen trockenen Stöcken. Und ein Lagerfeuer lässt sich auf einer alten Feuerstelle, einem Waldpfand etc. machen, anstatt direkt auf lebenden Pflanzen. Auch darf man ein Feuer nicht auf trockenem Torf errichten: Es könnten dann ganze Kilometer von Wald abbrennen, und Tausende Pflanzen und eine Vielzahl von Tieren würden in den Flammen sterben. Bei trockenem Wetter darf man dies auch nicht an einer hohen Fichte tun: Die vieljährige am Boden liegende Nadelschicht wird dann entglimmen und Wurzeln der Fichte und andere umgebenden Pflanzen werden verbrennen. Äußerst vorsichtig muss man in Frühjahr sein, wenn vorjähriges Gras sich leicht anzündet: Im Feuer sterben dann massenhaft lebende Pflanzen und Insekten, zerstört werden Vogelnester mit Eiern oder Jungvögeln und Pflanzensamen, es verbrennt unnötig altes organisches Grasmaterial, das dem Boden als Düngemittel dienen und ihn so anreichern sollte. Und schon als ganz wilde Unmoral erscheinen vorsätzliche, spaßeshalber organisierte "Frühlingsfeuer", durch die unter anderem auch Heuschöber, Wohnhäuser und sonstige Bauten abbrennen können ...

... In orthodoxen Tempeln versuchen die Menschen Gott in ihren Gesängen aufzureden, Er sei "langmütig und gnadenreich"... Ist es aber nicht besser, diese inhaltslose Beschäftigung sein zu lassen und selbst damit zu beginnen, in Übereinstimmung mit dem Göttlichen Prinzip der Liebe zu leben, der ja ohne Mitleid für alle Menschen und jedes lebende Geschöpf einschließlich der Ameisen, Würmer und Pflanzen undenkbar ist?

Gott ist die Liebe

Diese höchste Formel, den Schlüssel zur Erkenntnis Gottes, hat uns Jesus Christus mitgeteilt. Woran liegt es aber, dass so wenige Menschen, die sich für Christen halten, diese Wahrheit für ihren spirituellen Fortschritt nutzen konnten? Warum hat diese Formel auch nicht breite Massen von Materialisten zum Glauben mitgerissen? Die Ursache liegt nicht zuletzt im Verfälschen der Lehre Jesu Christi, das bereits bei der Zusammenstellung des Neuen Testaments begann, also nur wenige Jahrhunderte nach dem Abschluss Seiner Inkarnation auf der Erde [7]. So wurde aus Jesu Lehre jener Teil ausgeschlossen, wo Er davon sprach, dass der Mensch ein evolvierendes Einzelbewusstsein ist, das sich dahingehend entwickeln soll, Gottähnlichkeit zu erlangen und mit Gott Vater zu verschmelzen. Auch die in Seinen Predigten enthaltene

Beschreibung des Gott-Vaters ließ man verschwinden. Aufgenommen wurden dafür ungehaltene Forderungen des Paulus darüber, wie man sich kleiden soll und nicht soll und welche Frisuren man zu tragen hat. Hinzu kam eine der Liebe und des gesunden Menschenverstandes entbehrende Apokalypse, überfüllt von Drohungen über Blutmeere und Eiterschalen. (Dies ist nicht bloß ein persönlicher Standpunkt des Verfassers dieses Buches, sondern auch und gerade der von Jesus [21]).

Diese Entstellungen der Lehre Jesu Christi haben dazu geführt, dass die Massenbewegung namens "Christentum" beinahe schon in ihren Anfängen aufhörte, eine Religion der Liebe zu sein — jener Liebe, um deren Bekräftigung willen Gott Jesus Christus predigen ließ. erinnert sei hier etwa an die Inquisition, an die Kriege zwischen Protestanten und Katholiken, an die "Kreuzzüge" und in Russland an die Massenvernichtung von "Altgläubigen", an die "Judenpogrome" und an den auch heute in der russischen Orthodoxie kultivierten Hass gegen alle Nichtorthodoxen...

Herausragende Köpfe Russlands — Alexander Puschkin, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Wladimir Wyssotzki und viele andere — lehnten, auch wenn sie die Existenz Gottes anerkannten, ein derartiges Christentum ab. Aber auch "einfachere" Menschen stellten sich Fragen, auf die ihnen die Kirchen keine einleuchtenden Antworten geben konnten: Wie kann man denn davon sprechen, dass Gott die Liebe ist, wenn Er in der Apokalypse solcherlei ankündigte und wenn es auch heute ringsherum Kriege, Gewalt, Brutalität, Krankheiten und Leid gibt? Nein, wenn Er allmächtig ist und dennoch solche Dinge geschehen, wenn ringsherum nur Böses ist, wenn ich trotz aller Bitten an Ihn nirgendwo Liebe sehe, dann ist an diesem Glauben etwas faul, und ich brauche einen solchen Gott nicht!

Es ist jetzt für uns wichtig zu verstehen, dass diese bodenlose Kluft, die zwischen den "christlichen" Massen und Gott gähnt — eine Kluft, welche die Menschen von Ihm trennt, die Ihn den Menschen entgegenstellt und Gläubige dazu nötigt, von Ihm Gnaden für sich zu erbetteln, anstatt sich selbst Seinem Willen gemäß zu verändern und mit Ihm in der Liebe zu verschmelzen —, nicht von Ihm erzeugt wurde, sondern von Menschen, die Seine Lehre verdreht haben. In Wirklichkeit ist Gott nicht irgendwo ganz weit am Himmel. Vielmehr ist, wie Jesus sagt, die Entfernung zwischen jedem von uns und der Wohnstätte des Vaters nicht größer als die Dicke eines dünnen Papierblattes [10,21]. Um aber diese so geringe Distanz zu bewältigen und in Seine Liebenden Arme zu gelangen, müssen wir so werden wie Er, reine Liebe. Und nicht Zorn oder Furcht, nicht eigennütziges Wollen.

Emotionen sind Zustände des Bewusstseins. Dies zu verstehen ist von grundsätzlicher Bedeutung. Wir sind Bewusstseine, Bewusstseinsenergien. Nicht Körper oder Geist. Und auch Gott ist ein Bewusstsein, allerdings ein unendlich größeres als das unsrige. Um das Hauptsächliche zu erfüllen, das Er von uns will, müssen wir daher nichts

weiter lernen als immer in einem Zustand feinfühligster und reiner emotionaler Liebe zu sein und diesen Zustand niemals zu verlassen.

Gott ist die Liebe. Er hat Mitleid mit uns. Er ist bestrebt uns zu helfen, indem Er uns immer wieder den Weg zu Sich weist, zu seiner Wohnstätte, zu unserem letztlichen Glück. Doch wir gehen ja nicht zu Ihm. Stattdessen zanken wir um Güter dieser Welt, zermürben uns mit Hass gegen andere Menschen, weil sie sich nicht so wie wir kleiden und andere Frisuren tragen, weil sie nicht die gleichen "beterischen" Körperbewegungen machen, weil sie eine andere Hautfarbe oder eine andere Nationalität haben. Und zu all dem bringen uns ja nicht nur frevlerische politische Führer, sondern auch ebenso frevlerische "Hirten" religiöser Sekten! Gott hingegen will, dass wir uns im Zustand emotionaler Liebe festigen. Und dann heißt es: Komm herein!

“Jeder Austritt aus dem Zustand der Liebe...”

“Jeder Austritt aus dem Zustand der Liebe führt zur Anhäufung von schlechtem Karma”, sagte Gott mir einmal vor vielen Jahren. Diesen Satz kann man als einen zweiten Punkt hinter “Gott ist die Liebe” folgen lassen. Wovon ist hier die Rede? Was ist das, schon wieder eine Drohung? Wird Er mich bestrafen? Wird Er eine schwere Krankheit auf mich herabsenden? Oder wird Er mich dazu verurteilen, bei der nächsten Inkarnation zu leiden? Nein, diese Fragestellung ist falsch.

Gott bestraft nie jemanden. Aber er lehrt. Und unsere Geschicke machen wir selbst. So schieben wir beispielsweise das Glück der Begegnung mit Ihm selbst hinaus. Und wir werden wegen unserer Getrenntheit von Ihm auch weiter leiden, wenn in uns keine Liebe ist. Und auch verschiedene Nöte ziehen wir dadurch an. Es ist durchaus nicht Gott, der uns bestraft.

Hierzu einige markante Beispiele aus meinem eigenen Leben. Ich sah einmal eine weitere illegale Ausgabe meines Buches über David Copperfield: nicht nur ohne mein Einvernehmen und finanzielle Kalkulationen, sondern diesmal sogar mit verfälschtem Inhalt — einem unsinnigen Diagramm in der Mitte des Textes, angeblich in meinem Namen. Da war bei mir “das Fass voll”: Ich verließ den Zustand der Liebe und stellte mich auf eine “Klärung der Beziehungen” mit dem kriminellen Verleger ein... Am gleichen Abend bekam ich dann eine Entzündung der Speiseröhre: Krämpfe, nicht einmal schlucken konnte ich... Und am nächsten Morgen packt mich ein großer schwarzer Geist mit seiner Hand an der Kehle, klettert sich ganz fest, lässt nicht los und versucht mich zu erwürgen. Da eile ich zurück in die Wohnstätte des Vaters, zurück in den Zustand der Liebe, und es kommt mir sogleich in den Sinn: “Jeder Austritt aus dem Zustand der Liebe...”... Und der Geist verschwand, die Entzündung war nahezu gleich wieder weg. Der Mechanismus ist

folgender: Wenn wir in feinen Zuständen verweilen, sind wir unerreichbar für grobe Geister, denn sie sind nicht im Stande, in feine Äonen einzudringen. Wenn wir aber emotional verrohen, nähern wir uns sofort ihrem Zustand und werden zu bequemen Zielscheiben für ihre aggressiven Attacken.

Und vor einigen Jahren ist mir noch viel "Ärgeres" widerfahren. Da fingen meine Mitarbeiter in Moskau plötzlich an, hinter meinem Rücken Unfug zu treiben [9]. Dies sah für mich aus wie ein Verrat am Werk Gottes. Er Selbst veranlasste die unverzügliche Schließung des in Moskau errichteten spirituellen Zentrums. Und damit hätte man den Punkt setzen müssen. Ich aber verfiel in einen Dauerzustand von Zorn auf sie und zog dadurch sofort diabolische Kräfte auf mich: Ohne einen äußeren Grund wurde ich von einer Bande überfallen, wonach ich sehr lange unter heftigen Schmerzen im Sterben lag, zwei Mal klinisch tot war und für einige Jahre faktisch behindert blieb. Erst ein "Durchbrennen" der zerstörten Rückgratknochen mit der Kundalini-Energie, nachdem ich dies lernte, brachte eine fast vollständige Genesung.

... So zieht auch jeder von uns selber Glück oder Leid auf sich: Betreten wir den Zustand Göttlicher Liebe, so nähern wir uns Gott, betreten wir dagegen diabolische Zustände, so "kletten sich" Dämonen und Teufel an unsere Körper fest. Wir werden dann krank und leiden. So bestrafen wir uns dafür, dem Willen Gottes nicht nachzukommen. Diesen Willen hat Jesus äußerst präzise zum Ausdruck gebracht: Liebt Gott und liebt einander, komme was wolle! [10].

Vollkommen falsch ist die Meinung, Gott sei dazu verpflichtet, uns mit allerhand irdischen Gütern zu versorgen. Nein, Er hat niemals versprochen, dies für alle Menschen zu tun... Er ist keineswegs unser Diener. Er ist der Herr und Gebieter. Wir hingegen sind absolut nichtig im Vergleich zu Seiner Kosmischen Größe.

Er liebt uns und will uns helfen — beileibe nicht aber beim Erwerb irdischer Güter, nicht bei der Umsetzung unserer egoistischen Wünsche. Seine Liebe zeigt sich daran, dass Er uns auf unser letztlisches Glück hinlenkt — die Einheit mit Ihm. Er ist der Herr, der absolute Herrscher. Für uns hat es gar keinen Sinn gegen Ihn, den Weltenozean, zu murren: Welchen Nutzen hätte das? Es gilt, Seinen Willen und Sein Gesetz anzunehmen. Dann leben wir in Harmonie mit Ihm. Dieses Gesetz lautet: Der Weg zur Vereinigung mit Gott führt über kompromisslose Liebe, und wer aus ihr austritt, der verliert den Schutz Gottes und wird zur Beute für Bewohner der Hölle. Seien wir doch gehorsam: Es liegt doch in unserem Interesse, zu Gott zu gehen. Nehmen wir also Sein Gesetz an! Denn Er hat ja nicht um unseretwillen, sondern um Seiner Selbst Willen die gesamte Schöpfung und jeden von uns erschaffen. Darin besteht Seine Evolution, Sein Leben. Und Er hat die Absicht, Seinen Willen streng walten zu lassen: Willst du zu Mir kommen, dann lebe in der Liebe und sei glücklich, willst du nicht, dann leide in deiner Getrentheit von Mir!

Egozentrismus und Gott-Zentrismus

Es ist verständlich, dass eine Gott-zentrische Weltanschauung sich nicht bei jedem von uns auf Anhieb einstellen kann, zum Beispiel gleich nach der Lektüre dieses Buches. Denn dazu reicht es nicht, das Konzept zu überdenken, sondern man muss Gott real empfinden. Erst dann kann man lernen, irdische Dinge und die eigene Situation gleichsam mit Seinen Augen, aus Seiner Position heraus, zu sehen. Sich aber die Aufgabe stellen, Gott-Zentrismus zu erlangen, muss man schon jetzt. Und man muss beginnen sich darauf vorzubereiten, indem man gegen den eigenen Egozentrismus kämpft. Der Verzicht auf eigene Vorteile und Annehmlichkeiten um anderer Menschen willen bei gleichzeitiger Bezwingung der Hochmut ist denn auch der Anfang des Kampfes gegen den eigenen Egozentrismus. Die Alternative zum Egozentrismus ist eine wahre, das heißt gescheite, gewaltlose und feinfühligte Sorge um andere. Dabei werden die Interessen anderer den eigenen gegenüber höhergestellt. Die Übernahme von Verantwortung für das Wohlergehen anderer — in der Familie oder einer beliebigen Gemeinschaft — ist eine Möglichkeit, die notwendigen Eigenschaften zu entfalten. Dabei sollte das Ich-Gefühl der Führungsperson dahinschwinden und durch ein Wir-Gefühl ersetzt werden, bei dem es für das eigene Interesse kein Platz mehr bleibt.

Sehr deutlich können Egozentrismus oder dessen Abwesenheit im Bereich sexueller Beziehungen zu Tage treten. Gehe ich bei sexuellen Interaktionen von meinen persönlichen Interessen aus oder aber von denen meines Partners? Dies ist eine Grundsatzfrage, die sich jeder zur Selbstanalyse und Selbstkontrolle stellen soll. Jede Gewaltsamkeit, jeder Zwang beim Sex sind Äußerungen widerwärtiger seelischer Eigenschaften. Ähnliches Beispiel: Der Mann kümmert sich nicht darum, einer unerwünschten Schwangerschaft seiner Freundin vorzubeugen. Noch ein Beispiel: Der Mann setzt nach der Defloration den Geschlechtsakt um seiner Befriedigung willen fort und ignoriert dabei die Schmerzen seiner "Geliebten". Solche Beispiele lassen sich mehren. Im Übrigen verhalten sich viele Frauen nicht minder widerwärtig als viele Männer.

Oder nehmen wir die Sphäre der Ernährung. Die überwältigende Mehrzahl der Menschen macht sich beim Verzehr von Erzeugnissen aus toten Tieren nicht einmal Gedanken darüber, dass diese Tiere, bevor und während sie starben, Schmerzen empfanden und litten, und das nur, damit wir unsere rücksichtslosen Geschmacksgewohnheiten befriedigen. Eine "tötungsgebundene" Diät (mit Fleisch und Fisch) ist keine Notwendigkeit: Alle dem Menschen nötigen Nahrungsbestandteile erhalten wir aus Pflanzen, Milchprodukten und Eiern. Eine "tötungsgebundene" Ernährung verunreinigt lediglich unseren Organismus mit Harnsäuresalzen (die Folge sind verschiedenartige Gichterscheinungen) und groben Energien, die in toten Tieren auf Grund von Todesangst und Schmerz bleiben.

Der Verzehr von Tierleichen ist unvereinbar mit spirituellen Erfolgen, nicht zuletzt weil er dem Erlangen ethischer Gereiftheit durch die sich so ernährenden Menschen zuwiderläuft. Davon sprach Gott zu den Menschen u.a. durch Huang Di, Krishna, Gautama Buddha, Jesus Christus, Sathya Sai Baba, Babadschi und durch viele Propheten [5,7,10]. Dennoch sehen wir heute, wie viele religiöse Lügenhirten ihren Anhängern gerade das Essen von Tierkörpern abverlangen — sonst wirst du ja etwas Gutes verschmähen! Sie sollen damit aufhören und verstehen, das sie gegen Gott und gegen die Evolution handeln und dabei die Seelen der Menschen verküppeln, die ihnen vertrauen. Was Gott von uns will, ist die Liebe.

* * *

Eine überaus wichtige Rolle beim Zerstören des eigenen egozentrischen niederen “Ich” kann speziellen Meditationstechniken zukommen. Die Rede ist von der stufenweisen Meisterung der “totalen Reziprozität”. Ihr Kern besteht darin, dass das Bewusstsein aktiv in den Zustand des Nicht-Ich übergeht und sich jenseits des Körpers verteilt, wobei die Aufmerksamkeitsvektoren auf den Körper gerichtet sind. So geht eine weitere radikale Umgestaltung des Egozentrismus vonstatten — ein wichtiger Schritt dahin, mit Gott zu verschmelzen und irdische Dinge aus Seiner Sicht, mit Seinen Augen, zu sehen. Gerade diese Meditationstechnik ermöglicht es, am Ende des Weges die vollkommene Vereinigung mit Ihm in Seiner Wohnstätte zu erreichen.

Die Liebe zu Gott

Der spirituelle Weg ist für diejenigen, die stark und zielbewusst gehen, ein Weg der zunehmenden Glückseligkeit und Freude. Warum aber gehen ihn so wenige Menschen? Und warum geben sich so viele vollends zufrieden mit pseudoreligiösen Handlungen, indem sie etwa Ostereier färben, sich an Festtagen “tüchtig” betrinken und rituell Tiere und Pflanzen töten? Ist es bloß ein Mangel ein Verstand, der sie zu diesen Ersatzmitteln drängt, welche in Wirklichkeit oft Übertretungen vor dem Angesicht Gottes sind? Oder kommt es noch auf fehlende Liebe zu Gott an?

Die Liebe zu Gott bedeutet nicht die Teilnahme an Riten “auf alle Fälle” — falls Er also doch existiert und einen bestrafen könnte. Die Liebe zu Gott ist eine Liebesneigung zu Ihm — dazu, Ihn zu erkennen und mit Ihm zu verschmelzen. Sie ähnelt der sexuellen Leidenschaft: Die in Ihn Verliebten sehnen sich nach Ihm und sättigen sich mit Glückseligkeit in Augenblicken der Begegnung — während erfolgreicher Meditationen.

Ja, um Gott so lieb zu gewinnen, muss man es in der Tat bereits verstehen, zu lieben und sich zu verlieben. Für einen Menschen, der nicht lieben kann, ist Gott unerreichbar. Davon sprach schon Jesus: Lernt

zunächst einander zu lieben — dann werdet ihr eure bereits entwickelte Liebe auf Gott Vater richten können.

Man muss aber nicht unbedingt eine ganze Inkarnation lang schwer darauf hinarbeiten, die Kunst irdischer Liebe zu lernen. Man kann sich das Lernen wesentlich verkürzen, indem man spezielle Techniken zur Entwicklung des Liebesorgans — des Anahata-Chakra — anwendet. Auch ist es wichtig zu verstehen, was Gott eigentlich ist: Es können einen seriösen Menschen ja nicht die Märchengestalten zur Liebe hinreißen, die von “Hirten” der entarteten religiösen Richtungen gepredigt werden!

... Gott Vater wird dem Menschen nur im Mönchtum erkennbar. Doch das Mönchtum ist nicht das Tragen einer Uniform der einen oder anderen Farbe — schwarz, weiß, orange... Und auch nicht eine stolze Selbstbetitelung mit einem neuen — oft fremdländischen — Namen. Dies sind alles kindische “Religionsspiele” erwachsener Menschen. Das wahre Mönchtum ist nicht unbedingt ein Klosterleben. Auch nicht eine Absage an Familie und Sozialdienst. Und auch nicht ein kategorischer Zölibat. Und nicht ein “Töten des Fleisches” durch Ablehnung elementarer Hygiene, durch Ketten und Krankheiten. (Mehr darüber in [8]). Das wahre Mönchtum ist ein Zustand, bei dem die Indriyas nicht an Objekte der materiellen Welt gebunden sind, sondern an Gott. Dies ist ein Resultat der Verliebtheit einer durch Meditationstraining entwickelten Seele in Gott.

Der Mönch ist — nach Gottes Auffassung [8,10] — ein Mensch, der im Zustand beständiger Konzentration (Wachsamkeit) lebt, ein Mensch, der sich in einem “Totalkrieg” gegen seine Laster und Unzulänglichkeiten empfindet. Dieser spirituelle Krieger kämpft auch für das Wohlergehen seiner Gefährten auf dem spirituellen Weg. Wichtige Attribute eines Kriegermönches sind: ein abgeschiedener Raum (Zimmer oder Haus), wo er schläft und allein mit Gott einen wesentlichen Teil seiner Zeit verbringt, sowie die Möglichkeit, sich in den Schoß der Natur zu meditativer Arbeit zurückzuziehen. Äußerst wichtig ist es noch die Möglichkeit zu haben, den ganzen Körper jeden Tag mit Seife zu waschen (und nicht alle zwei Wochen ein Mal, wie in orthodoxen Klöstern). Körperliche Sauberkeit fördert Gesundheit, frische Wahrnehmungen und feine Emotionen.

Nützlich sind auch Quarzlampen, zumal wenn man in nördlichen Breiten lebt, um sich das ganze Jahr hindurch zu sonnen. Sonnenstrahlen — nicht nur “lebendige”, sondern sogar vom Menschen künstlich erzeugte und modellierte — bringen uns Gesundheit und sind dem Wohlergehen unserer Körper und Seelen förderlich.

Zum Leben eines Kriegermönches gehören auch unbedingt grundlegende spirituelle Bücher, befreundete Weggefährte und — das Wichtigste — Gott als ein fortwährend empfundener Lehrer, Ratgeber, als ein liebevoller und fürsorglicher, unseren Abweichungen vom Weg zu Ihm aber strenger Universale Vater-Mutter. Der Erfolgsmaßstab eines spirituellen Kriegers ist ein verschwindender Egozentrismus (dieser kommt durch Reizbarkeit und das Bestreben, etwas “für sich” zu erhalten, zum Vorschein) und ein allmählich wachsender Gott-Zentrismus. Letzterer impliziert nicht ein intellektuelles Wissen darüber, was Gott eben ist,

sondern ein reales Fühlen, dass Er überall und in allem ist, dass Er Alles ist. Hierbei schwindet das Empfinden des "Selbst" dahin: Das persönliche niedere "Ich" löst sich — durch ein "Zusammenwachsen" der Indriyas mit Gott — allmählich in Ihm auf. Dies verändert grundsätzlich den ökologischen Status des Menschen, nicht wahr?

... Einem spirituellen Kämpfer, der leidenschaftlich in den Gott-Vater verliebt ist und sich keinen anderen Sinn seines Lebens denken kann als nur den, in der Liebe mit Ihm zu verschmelzen und anderen dabei zu helfen, gestattet Er, in Seine Wohnstätte umzuziehen — in Sich Selbst. Wer als spirituelles Herz sich dort niedergelassen hat, kann zum ersten Mal real seinen Höchsten Geliebten, der dort, "jenseits des Spiegels" lebt, in die Arme seines Bewusstseins schließen. Die nun folgende Festigung des Vereintseins mit Ihm erlaubt es, aus dem "Jenseits-des-Spiegels" heraus zu handeln beginnen und sich dabei als Teil des Schöpfers zu empfinden, um verkörperten Seelen zu helfen, zu ihrem wahren höheren "Ich" zu finden — dort, in der Wohnstätte des Gott-Vaters. Dies ist denn auch die vollkommene spirituelle Selbstverwirklichung, die volle Befreiung, das höchste Nirvana, die Vollendung der eigenen persönlichen Evolution als Mensch, das volle Erkennen Gottes und des Selbst, die Verschmelzung mit Ihm zu einer Einheit.

Der sexuelle Aspekt der Liebe

Jeder von uns und alle verkörperten Menschen sind hier, in der Welt der Materie, durch Sex aufgetaucht. Ist es also nicht absurd, ihn abzulehnen? Doch der Sex ist nicht nur ein Mittel der Fortpflanzung, sondern — beim richtigen Verhältnis zu ihm — auch ein Weg, die eigene Gefühlssphäre in die nötige Richtung zu entwickeln. Es ist eine Methode, um Feinheit, Zärtlichkeit und Fürsorglichkeit zu erlangen — wichtigste Eigenschaften auf dem Weg zu Gott.⁴

Sexverbote und Profanierung des Sex durch manche Religionssekten sind ein Charakteristikum für die Widernatürlichkeit dieser Sekten, für ihre Versunkenheit im Tamas-Guna [9,10]. Auf der anderen Seite wird aber auch übermäßige Sexbegeisterung, bei der die Suche nach neuen Sexabenteuern zum Hauptsinn des Lebens wird, nicht von Gott befürwortet. Gott verweist solche Menschen auf ihren Irrtum etwa durch entsprechende Krankheiten.

⁴ Da der Sex nicht nur zum Kinderzeugen dient, stellt sich die Frage der Kontrazeption (Verhütung ungewollter Schwangerschaft). Dafür sollen beide Partner Sorge tragen. Eine bequeme Methode der Kontrazeption ist das Abbrechen der geschlechtlichen Vereinigung durch den Mann unmittelbar vor der Ejakulation; diese findet dann außerhalb der Geschlechtsorgane der Frau statt.

Bei der Ontogenese (Entwicklung in einer Inkarnation) eines beliebigen gesunden Menschen spielt der Sex ab der Pubertät eine sozialisierende Rolle (dies wurde auch bei Tierversuchen demonstriert; s. [9]). Die Sexualhormone ziehen Menschen zueinander und bringen sie dazu, die Besonderheiten anderer Menschen und Methoden des Umgangs mit ihnen zu lernen. Am sexgebundenen Verhalten sind auch mitunter konträre menschliche Eigenschaften klar erkennbar. So schenken die einen sich selbst und ihre Liebe dem anderen und sorgen für den anderen. Dagegen verlangen Menschen vom entgegengesetzten Pol ihre eigene Befriedigung, sie zeigen Egoismus in Verbindung mit Gewaltsamkeit, mit Geringschätzung, ja sogar mit Hass gegen ihren Sexualpartner. So offenbaren und entwickeln sich Menschen als das eine oder andere Guna und streben entweder zu Gott oder aber in die Hölle.

Wir alle werden in wesentlichem Maße durch Gott gelenkt. So bringt Er uns im Bereich sexueller Beziehungen mit anderen Menschen zusammen. Dadurch schafft er lehrreiche Umstände, unter denen man jeweils selbst eine richtige oder unrichtige Entscheidung trifft. So kann ein Mensch sein Schicksal verbessern oder verderben. Und wenn jemand im sexuellen Bereich zu Schaden kommt, dann soll er hier seine Fehler unter Berücksichtigung der lenkenden Rolle Gottes suchen. Es gilt, diese Fehler zu finden und Schlussfolgerungen für die Zukunft zu ziehen. Oder wir geraten manchmal in eine schwierige Lage wegen unserer Fehler in früheren Inkarnationen. Das heißt, ich habe irgendwann einmal jemandem das angetan, was ich jetzt am eigenen Leibe spüren muss. Es hat sich schlicht das "Karma-Gesetz" manifestiert: Gott hat mir gezeigt, wie es den Opfern meiner früheren Übertretungen erging. Ziehen wir die richtigen Schlussfolgerungen!

Wie hat man sich also bei sexuellen Beziehungen zu verhalten, um sich durch sie auf Gott hinzubewegen, nicht in die entgegengesetzte Richtung? Die Hauptregel hier ist: Es darf keinerlei Zwang geben, weder groß noch klein, nicht einmal in Gedanken. Jeder sollte absolut frei dem anderen die eigene Liebe entgegenbringen und den Wunsch, den Partner mit Liebe zu füllen und zu sättigen. Dabei darf man nicht über die psychologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinwegsehen. Und die sind groß. So verspürt der Mann beispielsweise den Wunsch nach sexuellem Kontakt mit einer Frau als Reaktion auf vorwiegend visuelle Wahrnehmungen, während bei der Frau taktile Reize — zärtliche Berührungen, Liebkosungen — im Vordergrund stehen. Wir alle sollten uns immer bemühen, zärtlich und liebevoll zueinander zu sein. Zärtliche Worte, aufrichtiges Lächeln der Liebe, Berührungen mit Händen und Lippen sind Ausdrucksformen der Liebkosung. (Küssen sollte man übrigens mit gelöstem und nicht nassem Mund, ohne diesen zu öffnen. "Sabberküsse" lösen nur Abneigung gegen den Küssenden aus.)

Der Geschlechtsakt ist nicht zuletzt ein intensiver Energieaustausch zwischen den Partnern. Ein besonders starker Energieausstoß findet beim Orgasmus statt; der Orgasmus ist denn auch die Glückseligkeit, die diesen Energieausstoß begleitet. Die betreffenden Energien sind

essenziell für die richtige Funktion des Organismus, darunter auch für spirituelle Arbeit. Deshalb sollte jeder bestrebt sein, die eigene Energie der oder dem Geliebten zu schenken; dies ist ein sehr wertvolles Geschenk, allerdings wenn die Energie rein und verfeinert ist.

... Die Frage des sparsamen Umgangs mit Energien des Organismus mit Blick auf meditative Arbeit ist in der Tat essenziell. Ja, wir sollten versuchen, alles, was nicht notwendig ist, aus unserem Leben auszuschließen, alles, was das spirituelle Wachstum behindert. (Werke des spirituellen Dienens nach Prinzipien des Karma-Yoga sind notwendig.) Eine typische Variante unnötiger Energievergeudung ist der Sex mit einem ungeeigneten Partner. Ja, für solche Sexspiele wird Energie in der Tat unnötig verschwendet. Wer ist aber ein ungeeigneter Partner? Und wer ist geeignet? Geeignete Liebespartner sind vor allem solche, die ihrer energetischen Reinheit und spiritueller Fortgeschrittenheit nach ungefähr gleich sind, unter anderem nach der Verfeinerung und Größe ihres Bewusstseins. Wer dagegen vorerst auf einem grundsätzlich niedrigeren Niveau seines evolutionären Werdegangs steht, wer energetisch noch verunreinigt ist, ein unspirituelles Leben führt und grobe ethische Unzulänglichkeiten aufweist, der ist nicht geeignet.

Sexuelle Beziehungen mit geeigneten Partnern führen nicht zur Verschwendung, sondern zum Austausch energetischer Reinheit, zur Aktivierung psychischer Energie bei beiden Partnern und zu deren gemeinsamem Wachstum. Sie tragen auch zur größeren energetischen Stabilität der Gatten bei.

Der Sex ist uns Menschen nicht nur zum Kinderzeugen gegeben worden. Er ist auch dazu berufen, das spirituelle Wachstum aller, die zu diesem Wachstum fähig sind, zu fördern. Durch Sex lernen wir, einen anderen Menschen emotional zu lieben, und entwickeln Strukturen der Gefühlssphäre, lernen für den anderen zu sorgen, erfahren schließlich Zustände wie Frieden und Glückseligkeit, entwickeln diese Zustände in uns und machen uns auf diese Weise bereit für den Großen Frieden und die Große Glückseligkeit in der Wohnstätte des Schöpfers.

Der Sex zwischen Ehepartnern kann zu einer Methode für gemeinsames spirituelles Training werden. Zum Beispiel: Beide Partner schauen beim sexuellen Kontakt einander von ihrem Anahata-Chakra aus an, dann verschmelzen sie mit ihren spirituellen Herzen miteinander — und mit Gott.

Vermerkt sei noch, dass in geringwertiger Literatur zum angeblich “spirituellen Sex” die Empfehlung anzutreffen ist, eigene Orgasmen überhaupt zu meiden. Dies ermögliche die Anhäufung von Energie im eigenen Körper und führe zu einem gigantischen spirituellen Wachstum... In Wirklichkeit aber haben abwegige Versuche, das eigene Wohlergehen auf Kosten und zum Schaden anderer zu erhöhen, mit der Spiritualität nichts gemein. Es ist Propaganda für eine Form von Energievampirismus, eine widerwärtige Form von Egoismus. Es kann keinesfalls durch Gott als Liebe anerkannt werden und hat nichts zu tun mit dem Weg zu Gott.

Und letztlich: Wer kann Ehepartner eines spirituellen Gotteskämpfers werden? Was überhaupt heißt Ehe für solche Menschen? Und was ist für sie Ehebruch? Im Allgemeinen gilt hier Folgendes: Die Ehe ist ein genügend stabiler Bund zweier Menschen, die zusammen den spirituellen Weg gehen, wobei sexuelle Beziehungen eine der Komponenten ihres Umgangs miteinander sind. Und umgekehrt: "Jede (sexuelle) Vereinigung einander unähnlicher Menschen ist Ehebruch" [10]. Das lehrte Jesus Christus seinen engsten Schülern, und das schrieb in seinem Evangelium der Apostel Philippus nieder. "Einander unähnliche" Menschen sind solche, die sich ihrem spirituellen Entwicklungsgrad nach wesentlich voneinander unterscheiden. Sie unterscheiden sich voneinander unter anderem nach psychoenergetischen Merkmalen: Je gereinigter und verfeinerter die Energien, umso näher ist der Mensch seinem Ziel — Gott. Und beim sexuellen Umgang findet ein intensiver Energieaustausch zwischen den Partnern statt. Folglich ist die Ehe mit einem in spiritueller Hinsicht ungeeigneten Partner ein Hemmnis für den Fortschritt des Vorwärtsgehens. Eine solche Ehe ist aus der Sicht Gottes nicht wünschenswert. Als Ehebruch sieht Gott auch übermäßige Sexbegeisterung, die sich in dem Bestreben äußert, immer neue sexuelle Vergnügungen zu suchen. Solche Tendenzen bringen weg von Gott und vom Weg zu Ihm.

Wir sehen, dass beide dieser Varianten von Ehebruch nur bei religiösen Menschen möglich sind. Mit weltlichen Menschen, die nur von Sorgen des Fleisches leben, hat das nichts zu tun. Für sie sind auch die Regeln anders.

Gott selbst bringt zu Ihm gehende Menschen zu ehelichen Beziehungen zusammen und wieder auseinander; keinem irdischen "Hirten" hat Er diese Seine Funktion überantwortet. Eine Ehe staatlich registrieren zu lassen ist nur dahingehend von Bedeutung, um vermögensrechtliche Fragen und Probleme im Zusammenhang mit der Kindererziehung klären zu können. Zu unterstreichen ist auch die Irrelevanz der Forderung verschiedener religiöser Sekten (mitunter gestützt durch weltliche Moral), man solle ein Eheverhältnis "auf Geraatewohl" eingehen, ohne sich vorher gegenseitig von der sexuellen Seite her kennen zu lernen⁵. Eheliche Beziehungen sind somit wichtige

⁵ Wenn von Sexualstörungen, Unzulänglichkeit und Schwäche die Rede ist, kommen meist sofort eben männliche Probleme in den Sinn: Impotenz, schnelle Ejakulation usw. Weibliche Schwäche hingegen ist weniger offenkundig. Es wird weniger davon gesprochen; Frauen suchen seltener fachärztliche Hilfe.

Es gibt jedoch Frauen, die unter keinen Umständen zu einem Orgasmus kommen und nach jedem Geschlechtsakt mit Kreuzschmerzen, Kopfweg und allgemeiner "Abgeschlagenheit" schwer darunter leiden; für sie wird der Sex zum Albtraum. Es gibt Frauen, deren Geschlechtsorgane statt Erogenität lediglich eine intensive Schmerzempfindlichkeit, sogar ohne jegliche Entzündungsvorgänge. Bei anderen wiederum löst sexuelle Vereinigung nur ein für sie unerträgliches Kitzelgefühl aus... Bei manchen Frauen ist die sexuelle

Lektionen in der Schule Gottes. Wir sollten Seinem Willen gegenüber feinhörig und gefügig sein!

Zum Abschluss des Kapitels noch ein Zitat aus dem Evangelium nach Philippus: "Lernt doch den reinen Ehestand kennen — denn er hat große Kraft!" [10].

Erziehung der Kinder

Gott inkarniert den Menschen auf die Erde, damit der Mensch hier, in dieser Schule namens Erde bei Gott als Lehrer Göttlichkeit lernt. Dieser Lernprozess geht in drei Hauptrichtungen: Liebe, Weisheit und Kraft. Gerade dies lernen wir hier unter Seiner — zunächst unsichtbaren, dann auch sichtbaren — Führung. In dieser Schule gibt es theoretischen und praktischen Unterricht. Zur Theorie gehört das Erlernen des Göttlichen Willens durch Bücher und auf andere Weise. Eines der praktischen Fächer ist die Kindererziehung.

Dem Kind muss am Anfang Elementares beigebracht werden: sprechen, sich freuen, gehen usw. Wenn es schon heranwächst, sollte man versuchen, ihm möglichst viele Lebensgewohnheiten zu vermitteln und sein Blickfeld maximal zu erweitern. Man sollte ihm verschiedenerlei beibringen: Rad fahren, laufen, schwimmen, ein Zelt aufschlagen, ein Feuer anzünden, singen, malen, verschiedene Sportspiele spielen usw. Es soll fernsehen und so mit Menschen in anderen Teilen des Planeten bekannt werden, es soll allmählich die Vielfalt des religiösen Suchens der Menschen kennen lernen... Dies alles wird ihm später sehr nützen und ihm erlauben, Probleme des Erwachsenenlebens leichter zu meistern.

Durch Kindererziehung der Evolution des Universellen Bewusstseins dienen und so gleichzeitig sich selbst entwickeln kann man nicht nur mit eigenen leiblichen Kindern, sondern auch mit vielen anderen Kindern. Wir alle sind Kinder des Einen Gottes. Wir alle sind eine Familie [10]. Mit Kindern, die nicht vom eigenen Fleisch sind, sollte man genauso umgehen wie mit den eigenen. Wenn wir so leben, weiten wir unsere Liebe aus und lernen, mit den Menschen so umzugehen, wie Gott es tut. Wir lernen so die Göttliche Liebe.

Bioenergie (Udhana) derart grob, dass kein Partner imstande ist, den Geschlechtsakt mit ihnen länger als wenige Sekunden fortzusetzen (siehe auch [9]). Oder es gibt Frauen, bei denen nicht die Klitoris über Erogenität verfügt, nicht der Eingangsbereich der Vagina, nicht deren Vorderseite, sondern der tiefstliegende Teil, den nicht jeder Mann erreichen kann.

In allen solchen Fällen können die Beziehungen zwischen Partnern nicht durch tiefe Harmonie erfüllt sein, und solche Ehen sind nicht stabil, mögen sie durch noch so pompöse Zeremonien "geheiligt" worden sein.

Vollwertig und fruchtbar in spiritueller Hinsicht kann nur eine Ehe werden, die sich sowohl aus sexueller wie spiritueller Harmonie nährt.

Ratschläge zur Ernährung

Gott erläuterte den Menschen einmal über einen Propheten die Grundsätze der Ernährung: "... Ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise". Dieses Gebot findet sich in der hebräischen Bibel (Genesis 1,29). Später fügte Er durch einen anderen Propheten noch hinzu: Esset alles, "... Allein esset das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist!" (Genesis 9,1-4). Wovon ist in diesem Satz die Rede? Genau von "tötungsfreier" Ernährung: Esset alle genießbaren Pflanzen, verwendet Milch und Eier. Ihr sollt aber nicht jene Tiere für eure Nahrung töten, in deren Körpern ihr Blut seht.

Und was haben die durchtriebenen und genussüchtigen Juden, die dieses Gebot erhielten, sich damals ausgedacht? Sie fingen an, das Blut der von ihnen getöteten Tiere in die Erde fließen zu lassen und das Fleisch zu essen... — ja, ohne Blut. Sie taten so, als ob sie es so verstanden, die Seele eines Tieres sei dessen Blut... Diese Methode, um Gott auszutricksen, übernahmen später auch genussüchtige "Christen". Und die Einwände von Jesus Christus dagegen [10]... — nahmen sie einfach nicht ins Neue Testament auf. Doch das wahre Christentum ist ja eine Lehre von der Liebe. Ist es denn wirklich mit dem Christsein vereinbar, anderen Wesen Leid zuzufügen, um die eigenen Sinnesleidenschaften zu befriedigen?

Ein wahrer Christ ist nicht einer, der formell eine Taufe empfängt, ohne überhaupt daran zu denken, der Lehre Christi zu folgen. Und noch weniger jemand, den man aus irgendeinem Grund noch im Kindesalter getauft hat. Und auch nicht jemand, der ein Kreuz um den Hals trägt. Kreuze werden von Kreuzträgern getragen, nicht wahr?

Ein wahrer Christ ist einer, der Gottes Lehre folgt, welche uns durch Jesus Christus und andere Messiasse, Avatare und Christusse übermittelt worden ist. Ihre Essenz lässt sich in drei kurzen Sätzen zusammenfassen:

1. Gott ist die Liebe.
2. Wir sollten in Ihn einfließen, um Ihn mit uns selbst zu bereichern.
3. Dazu müssen wir so wie Er werden — die Liebe.

Wer dieser Lehre nicht folgt, darf sich nicht einen Christen nennen. Solche Menschen sind bloß Abartlinge, "Christen" in Anführungszeichen.

... Ich wurde in diesem Leben in eine kommunistisch-atheistische Familie hineingeboren. Über Sünde und Mitleid dachte man hier überhaupt nicht, wie übrigens in fast jeder "sowjetischen" Familie. Auch ich ernährte mich von Kindheit an von Fleisch und Fisch: So war es üblich. Auch ich wurde zum Fischer und Jäger. Ohne jegliche Gewissensbisse tötete und quälte ich Tiere, ohne auch nur darüber nachzudenken, dass noch irgendjemand außer mir Schmerzen empfinden kann. Erst als ich bereits wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem Forschungsinstitut war, machte ich mir erstmals Gedanken über mein Recht, Tiere zu töten. Sogleich aber dachte ich mir die Rechtfertigung aus: Wir können nicht leben, ohne uns

von Fleisch und Fisch zu ernähren. Deshalb habe ich objektiv das Recht dazu, mir dieses "Essen" selbstständig, nicht mit fremden Händen, zu besorgen. Zumal ich das zu tun weiß.

Später einmal geschah Folgendes: Ich trat ohne mein Gewehr an ein Seeufer und scheuchte eine Entenfamilie auf: die Entenmutter und etwa zehn Entenküken, die noch nicht fliegen konnten. Sie alle entfernten sich vom Ufer und schwammen in ihrem einträchtigen Grüppchen dicht an dicht auf eine kleine, etwa 50 Meter vom Ufer entfernte Insel zu. Auf der Insel aber saß versteckt ein mir unbekannter Jäger. Als die Entenfamilie an die Insel herangeschwommen kam, schoss er sie alle mit zwei Schüssen tot...

Ich empfand damals zum ersten Mal den Tod der Opfer dieses grausames Vergnügens — der Jagd — als ein Drama. Meine Bestürzung war umso ärger, als ich zur Ursache ihres Todes geworden war, indem ich sie unabsichtlich aufgeschreckt hatte. Sofort aber sah ich den Widerspruch ein: Hätte *ich* sie getötet, hätte mir das ja gar nicht leid getan! Ich hätte mich dann ja über den Erfolg gefreut, über die reiche Jagdtrophäe!..

Später einmal bekam ich Gelegenheit, zusammen mit Forstarbeitern in einem Bus durch Karelien zu fahren. Sie hatten nach Feierabend schon etwas Wodka getrunken und nahmen sich nun ein nächtliches Fischfangen vor — mit Fischspeeren im Scheinwerferlicht. Während sie aber unterwegs waren, wurde es einem von ihnen plötzlich "weich ums Herz" und er fing an sich laut auszumalen: "Wie denn: lebende Fische mit einem Speer erschlagen?! Sie sind ja lebendig! Mit dem Speer!..". Er wiederholte viele Male suggestiv diese Phrasen und richtete die Frage mal an sich selbst, mal an seine Kameraden. Es war zu sehen, dass ihm da gerade ein Licht aufging... Aber die Kameraden grinnten nur schweigend: Was es doch nicht alles gibt, wenn einer mal ein bisschen "übertrieben" hat... Ohne ihre Unterstützung zu sehen, beschämte er sich plötzlich seiner "Schwäche" und rief aus: "Ja! Wir fahren hin, um lebende Fische mit Speeren zu erschlagen!". Und damit verschwand das Thema von der Tagesordnung...

Einmal jagte ich Enten auf einem See. Ich schoss eine an. Ich wollte ihr den Rest geben und schoss wieder und wieder, aber die Ente sah die Schüsse und schaffte es jedes Mal unterzutauchen, bevor die Schrotladung sie erreichte. Da griff ich zu einem Trick und steuerte das Boot so, um sie auf eine Untiefe zu treiben, wo sie nicht mehr tauchen konnte. Und sie verstand es. Und ergab sich. Ich schoss auf sie ein Mal nach dem anderen, sie wurde jedes Mal eingehüllt in Schrot, und jedes Mal durchbohrte das Blei ihr kleines Körperchen. Schwer verletzt und mit durchstochenen Flügeln, schrie sie nur noch vor Entsetzen und Schmerz. Sie war zu Rettungsversuchen nicht mehr in der Lage. Ihre Klagerufe, wie sicherlich die Klagerufe all jener, die schuldlos und grausam getötet werden, hörten sich an wie: "Wofür?! Ich habe doch weder dir noch irgendjemand anderem etwas Böses getan! Habe doch Mitleid! Wofür tust du mir solch schreckliche Schmerzen an?!". Ich aber fuhr mit dem Boot

immer näher heran, zielte und schoss und schoss...; sie aber wollte und wollte nicht sterben. Und erst als ich ganz nahe herangefahren war, riss ich ihr mit einem erneuten Schuss den Kopf ab. Nachher aßen wir ihren mit Schrot durchlöcherten Körper, doch er wollte mir irgendwie nicht schmecken...

Meine letzte Jagd war eine Elchjagd. Die Treiber hatten gerade eine Elchkuh an die Schusslinie getrieben. Die Jäger fingen an zu schießen und verletzten sie. Sie warf sich auf die Treiberreihe zu, und auch die Treiber eröffneten nun das Feuer. Zwei meiner Kugeln durchbohrten ihre Wirbelsäule. Danach schossen noch weitere Jäger. Der Jagdaufseher, so erinnere ich mich, verfiel bei den vielen Gewehrschüssen in Ekstase und schrie begeistert: "Das nenne ich Musik!!!". Zum Schluss fiel sie nieder. Als ich näher kam, atmete sie nicht mehr. Aber die Jäger erzählten, dass sie, nachdem sie gestürzt war, noch fünfzig Meter weiter kroch und dabei eine dicke Blutspur hinter sich ließ. Sie erzählten das lachend, freuten sich über ihren Erfolg. Nicht bei einer einzigen Seele gab es Mitleid... Doch auch ich hatte ja doch beim Schießen ans Fleisch gedacht, nicht an die Schmerzen dieses schönen Tieres... Kurz danach machte ich Schluss und verkaufte sogar mein Gewehr.

... Als ich dann später einem für mich autoritativen Menschen begegnete und von ihm zum ersten Mal in seriöser Weise hörte, dass es einen Gott gibt und dass Er es nicht gut heißt, dass wir uns von Tierkörpern ernähren, da war ich schon vollkommen dazu vorbereitet, diesem furchtbaren Laster zu entsagen...

Als Nächstes studierte ich wissenschaftliche Literatur zur Ernährungsphysiologie und stellte fest, dass es in tierischen Körpern keine einzige für den Menschen notwendige Nahrungskomponente gibt, die nicht auch in Pflanzen plus Milch und Milchprodukten sowie Eiern enthalten sind. So beinhalten Milch und Eier unter anderem alle für den Menschen notwendigen so genannten "essenziellen" Aminosäuren — die Bausteine von Eiweiß. Fleisch und Fisch zu essen erwies sich als keineswegs notwendig, sondern als krassester Ausdruck von Genusssucht, als ein Bestreben, die eigene Geschmackslust auf Kosten von Schmerz und Tod anderer zu stillen! Und niemand soll sich mit der Ausrede rechtfertigen: "Ich bin es ja nicht selbst, der tötet; 'sie' sind es, die töten; ich esse nur". Nein: "Sie" töten für uns. Wir leisten Beihilfe zur Tötung unschuldiger Wesen, die keineswegs dazu inkarniert wurden, damit wir sie töten, sondern um eine eigene weitere Evolutionsphase in einem ihnen von Gott gegebenen Körper zu durchlaufen. In diesen Körpern sind gleiche Seelen wie wir selbst, nur jünger — wie Kinder...

... Ich tötete sehr viele Tiere. Schon in der Kindheit wurde mir beigebracht, lebende Würmer auf den Angelhaken aufzuspießen. Mir kam damals nicht einmal in den Sinn, darüber nachzudenken, wie ich mich denn an ihrer Stelle fühlen würde... Später mussten Fische an diesen Angelhaken leiden. Fische "schlafen" nicht ein, wie rücksichtslose Eltern ihre Kinder trösten, die sterbende Fischchen bemitleiden. Jeder sterbende

Fisch empfindet Todesangst, Verletzungsschmerz und Erstickungsqualen...

Später begann ich auf lebende Zielscheiben zu schießen: Vögel und Tiere. Dann wurde ich Tierökologe und durch meine Hand starben Tausende Tiere — nunmehr nicht als Nahrung, sondern “für wissenschaftliche Forschungen”... Später noch, als medizinischer Mitarbeiter, schnitt und tötete ich Ratten, Kaninchen... Als dann schließlich das Aha-Erlebnis kam, wurde mir plötzlich all ihr Schmerz bewusst... Ich bereute, bat sie um Vergebung. Doch offenbar sühnte ich nicht alle diese Schrecken in genügenden Maße ab...

Und als mich Jahre später ein zwei Meter großer Primitivling ohne irgendeinen äußeren Grund und völlig wehrlos plötzlich aus dem Hinterhalt überfiel und meinen Körper tödlich verletzte, da hätte ich, unter grausigen Schmerzen sterbend, ebenfalls staunen mögen: Wofür? Ich habe doch niemandem etwas Böses getan... Und irgendwann einmal, womöglich schon im nächsten irdischen Leben, werden er und alle Mitglieder der Bande, deren Killer er damals war, genauso qualvoll sterben und dabei stöhnen: Wofür?!..

... Oft fällt es Menschen, die niemals früher darüber nachgedacht haben, was sie essen, nachdem sie eine Ermahnung zum Mitleid gehört und ihr zugestimmt haben, plötzlich ein: Aber was soll ich denn essen, wenn nicht Fisch noch Fleisch?! Wir wollen jetzt daher kurz über allgemeine Ernährungsgrundsätze sprechen.

Erste Regel: Wir benötigen in unserem Menü alle fünf Gruppen von Nahrungsbestandteilen: Eiweiß, Fett, Kohlehydrate, Vitamine und Mikroelemente. Gezielt verarmte Diäten, darunter “Monodiäten” (Ernähren mit nur einem bestimmten Produkt, beispielsweise nur mit Reis, nur mit Weizenkeimen, nur mit Hafer, nur mit Äpfeln u.dgl.), sind mitunter wirksam bei Heiltherapien, aber sie sollten nicht zu lange dauern. Auf eine solche Diät setzen kann man sich — nach fachärztlicher Beratung und je nach Schwere der Erkrankung und der gewählten Behandlungstaktik — für einen, drei oder sieben Tage, manchmal sogar für einen bis anderthalb Monate. Als hilfreich zu Heil- und Reinigungszwecken erweist sich auch das volle Fasten (unbedingt mit Wassereinnahme!) mit einer Dauer von bis zu drei Tagen. Hat man den Wunsch länger zu fasten, so darf man das nur unter Aufsicht eines Heilfastenspezialisten tun. Der Austritt aus dem Fasten sollte fließend sein. Für die ersten Mahlzeiten sind Säfte und Obst am besten geeignet. Für einige Tage sollte man das Kochsalz ganz ausschließen — sonst sind Schwellungen von Körpergewebe möglich.

Einweiß, Fett und Kohlehydrate sind in so gut wie jedem Naturprodukt (Milch, Körner, Gemüse usw.) gleichzeitig erhalten, aber in unterschiedlichen Proportionen. Dementsprechend unterteilt man die Nahrungsprodukte für gewöhnlich in eiweiß-, kohlehydrat- und fetthaltige. Zu den “Eiweißprodukten” zählen Milch und (Sauer-)Milcherzeugnisse, Quark, Käse, Eier, Nüsse, Pilze, Soja, Erbsen und Bohnen. Eiweiß kann verschieden sein, je nachdem, welche Aminosäuren jeweils dazugehören. Die Aminosäuren wiederum gliedern sich in “nichtessenzielle” (solche,

die der menschliche Organismus benötigt, aber auch selbst herstellen kann) und "essenzielle" (die ebenfalls notwendig sind, aber zumeist nicht im menschlichen Körper hergestellt werden und diesem daher mit der Nahrung zugeführt werden müssen).

Von größtem Wert bei der Eiweißversorgung des Organismus sind somit diejenigen Produkte, in denen ein kompletter Satz der "essenziellen" Aminosäuren enthalten ist. Es sind dies Milch und Eier. Der Verzehr von Milch oder Eiern gewährleistet vom Eiweiß her eine vollwertige Ernährung. Fehlen dagegen Milchprodukte und Eier, dann müssen andere Nahrungsarten abwechslungsreich eingenommen werden, speziell die der "eiweißhaltigen" Gruppe. Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass Bohnenpflanzen in großen Mengen zu verstärkter Gasentwicklung im Darm führen. Gleiches geschieht mitunter beim Verzehr von Gerste und Reis und bei erwachsenen Menschen auch bei Milch (nicht aber bei Quark und Käse). Milch trinke man in solchen Fällen am besten abends in kleinen Mengen und ohne sie mit noch irgendetwas zu kombinieren. Im Übrigen ist Sauermilch in diesem Fall besser verträglich. Gasentwicklung ist auch die Folge, wenn große Mengen von Eiweiß- oder Fettnahrung zusammen mit Süßprodukten eingenommen werden. Eier und fettreiche Speisen sollten nicht spät abends gegessen werden: Diese Produkte bleiben lange im Magen, und gerade im Magen geht die Verdauung (im Gegensatz zur Verdauung im Darm) während des Nachtschlafes schlecht. Die Nahrung bleibt dann unter Umständen die ganze Nacht über unverdaut im Magen, und die vermehrte Entwicklung von Mikroben führt dann nicht selten zu Magen- und später zu Darmentzündungen.

Nun wollen wir uns separat dem Verzehr von Eiern zuwenden. Zum einen gibt es das Postulat, man dürfe Eier aus ethischen Erwägungen nicht essen: Aus ihnen könnten ja junge Hühnchen schlüpfen! Aber: Aus einem Ei, das auf einer Hühnerfarm erzeugt wurde, kann unmöglich ein Hühnchen werden. Eine Haushenne ist nämlich eine einzigartige, vom Menschen durch Selektion herausgezüchtete biologische Art, deren Weibchen unbefruchtete Eier legen, also ohne die Hilfe eines Hahnes. Aus diesen Eiern können keine Küken schlüpfen. (Auf Hühnerfarmen werden Hähne nur für diejenigen Eier mit Hennen zusammengebracht, die danach in Inkubatoren zur Hühnchenproduktion verwendet werden.) Es ist aber auch nicht sinnvoll, auf den Verzehr befruchteter Eier zu verzichten: In einem nicht angebrüteten Ei gibt es ja noch keinen Embryo, also auch keine inkarnierte Seele. Solche Eier empfinden weder Angst noch Schmerz, wenn sie gekocht oder gebraten werden. Die Eier, die wir essen, sind nichts weiter als Eizellen. Und wenn man schon mit Eizellen Mitleid haben sollte, dann müsste man sehr viel mehr die zugrunde gehenden Eizellen des Menschen betrauern, nicht die der Hühner! Dabei ist doch jede Menstruation einer Frau ein Zeichen dafür, dass die Chance, einen Menschen zu gebären, vergeudet wurde! Folgt daraus nicht etwa, dass jede Frau "chronisch" schwanger sein müsste, um ein unnötiges Zugrundegehen von Eizellen zu verhindern? (War nur ein Scherz!)

Der zweite Einwand gegen Eier kommt von den Physiologen: Ihr Verzehr führe unausweichlich zur Arteriosklerose, weil sie viel Cholesterin enthalten. Ich selbst hatte einmal Gelegenheit, noch als Laborgehilfe an Rattenversuchen im Labor von Dr. N.N.Anitschkow teilzunehmen — an denselben Versuchen, die ihm erlaubten, die Eier “mit einem Bann zu belegen”. Ich selbst verpasste den Ratten damals mit meinen Laborantenhänden die Arteriosklerose. Nur: Die Ratten wurden beileibe nicht mit Eiern gefüttert, sondern mit reinem Cholesterinpulver vermischt mit Öl. Und die Dosierungen dieses chemisch reinen Cholesterins waren sogar sehr beeindruckend: Sie wurden in mehreren Gramm je Verabreichung gemessen, und das weiß ich nicht mehr wie viele Male pro Tag. All das für eine kleine Ratte! Ja, bei den Ratten entwickelte sich die Arteriosklerose. Doch die Cholesterindosen waren ja millionenfach höher im Vergleich zu mehreren Eiern täglich bei einem Menschen! In Wirklichkeit ist Cholesterin für den Menschen eine äußerst wichtige Substanz, denn aus ihm entstehen alle — männlichen wie weiblichen — Geschlechtshormone.

Im Übrigen wird Cholesterin in unseren Körpern erzeugt. Und hohe Cholesterinkonzentrationen gibt es nicht nur in Eiern, sondern auch in Tierkörpern, speziell in Leber, Gehirn und Speck. Flüssige Pflanzenöle hingegen haben die Fähigkeit, Cholesterinablagerungen im Körper aufzulösen. Und um die Ursache der Arteriosklerose zu erkennen, ist es vor allem wünschenswert zu klären: Erkranken daran auch diejenigen, die sich “tötungsfrei” ernähren?

Fette können pflanzlicher und tierischer Herkunft sein. Zu den letzteren gehören sowohl Butter wie Fette aus toten Tieren. Letzteres ist beim Lesen von Übersetzungsliteratur (aus dem Russischen) unbedingt zu berücksichtigen. Es geht darum, dass im Russischen der Begriff “sliwotschnoje maslo” sich auf eine bestimmte tierische Fettart, die Butter, bezieht. Ins Deutsche (oder auch Englische) übersetzt aber kann “maslo” sowohl “Öl” wie “Butter” bedeuten. Schließlich steht das russische “schir” nur für diejenigen Fette, die sich im Körper befinden oder aus diesem gewonnen werden. Daher kommt es in Übersetzungen mitunter zur Sinnverfälschung. So schreiben beispielsweise Wissenschaftler in ihren englischsprachigen Forschungsberichten, die Verwendung tierischer Fette erhöhe statistisch ganz wesentlich das Risiko einer Krebserkrankung. Wir sollten aber verstehen, dass dies sich nicht auf die Butter bezieht.

Nützlich sind sowohl Pflanzenöle wie Butter. Die Ersteren enthalten u.a. das Vitamin E und lösen Cholesterinablagerungen auf, wenn diese bereits vorhanden sind. Die Butter indes ist reich an den Vitaminen A und D. Zum Aufwärmen und Braten von Speisen ist allerdings die Butter besser. Die Öle werden beim Erhitzen in Gegenwart von Sauerstoff oxidiert. In der Folge entstehen schädliche Stoffe, wobei es gilt: Je flüssiger ein Öl, desto schneller oxidiert es.

Im Handel erhältlich sind auch noch Margarine — Mischungen verschiedener Fette. Wer sie verwenden möchte, lese zunächst auf der Packung die Liste der Zutaten.

Zur kohlehydrathaltigen Nahrung zählen alle Gemüse- und Obstarten, Beeren, Grützen, Konfitüren, Honig u.a. Dabei sind pflanzliche Körper und Samenkörner reich an Ballaststoffen, die für eine normale Darmfunktion wichtig sind, sowie an Vitaminen, speziell dem Vitamin C und den Vitaminen der B-Gruppe. Und der Zucker spendet dem Körper u.a. schnell verwertbare Energie.

Gemeinhin bekannt ist mittlerweile, dass die vom Körper sehr benötigten B-Vitamine nicht zuletzt im Brot enthalten sind. Es ist aber wichtig zu wissen, dass es sie (wie übrigens auch Eiweiß) in Broten aus fein gemahlenem Mehl kaum noch gibt. Viel nützlicher sind daher Brote aus grob gemahlenem Mehl oder mit einem Zusatz von Kleien. Gleiches gilt für den Reis. Viel nützlicher ist ungeschliffener Reis, denn er enthält viel B-Vitamine und Eiweiß.

Über Vitamine haben wir bereits genügend gesprochen. Hier sei nur noch hinzugefügt: Wenn wir Milch, Eier, Butter und Pflanzenöle essen und dazu Brot (mit Kleien), Grütze, Möhren, (grünes) Gemüse sowie frisches Obst und Beeren, dann versorgen wir uns vollkommen mit allen Vitaminen. Bei Bedenken oder besonderen fachärztlichen Anzeigen kann man sich in der Apotheke Multivitamine oder bestimmte Vitaminkombinationen kaufen.

Besonders bemerkenswert unter allen Vitaminen ist das Vitamin C. Dieses Vitamin ist wichtig, um den Organismus widerstandsfähig zu erhalten, und hilft insbesondere bei Erkältungskrankheiten. Aber es ist nicht temperaturbeständig. Deshalb sollten Kräuter, Baumnadeln und Hagebutte vor dem Aufbrühen nicht gekocht werden. Sehr viel Vitamin C ist auch im Knoblauch und Brennessel enthalten.

Mit Spurenelementen versorgen wir uns durch eine ausgewogene Ernährung. Hierzu gehören sowohl Milchprodukte und Pilze als auch vieles andere. Doch am wertvollsten in dieser Hinsicht ist der Meerkohl, welcher garantiert das volle Sortiment an Spurenelementen enthält. Er ist erhältlich sowohl in Konserven wie in getrockneter Form (speziell in Bio-Geschäften und Apotheken).

Das Leben eines Naturliebhabers und -kenners ist nicht nur reicher an Schönheit und Gesundheit, nicht nur nützlicher vom spirituellen Standpunkt aus: Es ist auch viel billiger. Ein Waldkenner versorgt sich für den Winter liebend gern mit Konfitüren und sogar mit selbstgemachtem Blütenhonig und bereitet auch schmackhafte Dörrkräuter für Aufgüsse anstatt von Tee. Ganz besonders nützlich sind aber natürlich Pilze. Ich persönlich ernähre mich mit Pilzen das ganze Jahr über. Das hat mir schon früher manches Mal sehr geholfen [9] und hilft auch jetzt dabei, Bücher mit eigenem Geld herauszugeben. Die Pilze sind, wenn man sie in gebratener oder gekochter Form verwendet, sehr schmackhaft, aber sie sind schlecht bekömmlich, da ihre Zellhäute sich nur schwer durch unsere Verdauungsenzyme abbauen lassen. Auch eine vorbereitende

Abdörrung nützt nichts. Doch bei langer Einwirkung von Essig- oder Milchsäure — beim Marinieren oder Einsäuern (Salzung) — werden die Zellhäute zerstört und die Pilze werden dann hervorragend assimiliert. Gesalzene Pilze aufbewahren kann man ohne Weiteres auch in einer Stadtwohnung; man muss nur systematisch (ungefähr ein Mal wöchentlich) den Schimmel von der Oberfläche der Flüssigkeit über der Beschwerung abnehmen. Versuchen Sie nur bloß nicht, Eierpilze separat einzusäuern: Sie bilden bei der Gärung keine Milchsäure und es wird im Endeffekt nichts Gutes daraus. Eierpilze kann man entweder zu anderen eingesalzenen Pilzen in ein Gefäß geben oder aber mit Essig und Salz konservieren.

* * *

Das Wichtigste bei der Frage richtiger Ernährung ist es, den ethischen Grundsatz der Nichtschädigung zu beachten. Nur diejenigen Menschen, die ein Mitgefühl für fremden Schmerz entwickelt haben, können auf dem spirituellen Weg erfolgreich fortschreiten. Denn nur denjenigen, der sich das Prinzip der Liebe eingeprägt hat, lässt Gott Seiner Wohnstätte nahe kommen.

Gott ist die Liebe. (Das verkündete Er einst durch Jesus Christus und Seine Apostelschüler und tut es heute erneut durch den gegenwärtigen Messias Sathya Sai Baba.) Deshalb müssen wir, um Ihm näher zu kommen, uns ebenfalls in die Liebe umwandeln. Und der erste Schritt dahin, sich die Liebe zu eigen zu machen, ist ihr Mitleidsaspekt. Wir dürfen in keiner Weise, auch nicht indirekt, zum Leiden von Wesen beitragen, die zu intensiver Schmerzerfahrung fähig sind. Wir dürfen nicht tierische Körper, darunter auch Fische, als Nahrung benutzen. (Gleiches gilt für die Anschaffung von Erzeugnissen aus Körpern getöteter Tiere, beispielsweise aus Naturfell). Diese Lebensweise lehrte noch im alten China der Göttliche Lehrer Huang Di [5]. Dies lehrten auch Gautama Buddha und später Jesus Christus [10]. (Jesus machte davon mehrmals Ausnahmen, aber nur gegenüber Fischern und einfachen Menschenmengen, indem er ihnen Fische zu essen gab.) Gleiches lehrte und lehrt Gott in der Gegenwart durch Babadschi und Sathya Sai Baba [5,10,28-30].

Dieser Ansicht Gottes widersprechen scheinbar Seine eigenen Worte im Koran. Wir sollten jedoch verstehen, dass die Situation zur Entstehungszeit des Islam, geprägt von beinahe pausenlosen kriegerischen Auseinandersetzungen, nicht im Mindesten dazu angetan war, den nomadischen Rinderzüchtern und Wüstenbewohnern eine für sie neue Ernährungsweise einzupflanzen. Damals verfolgte Gott, der das Handeln des Propheten Muhammad lenkte, ein anderes Ziel: Es galt, in dieser Region der Erde einen monotheistischen Glauben einzuführen. Erst nachdem der Islam erstarkt war, konnten die Moslems sich mit der ethischen Seite der Ernährung auseinandersetzen.

Für den Fall der Missachtung der Ernährungsethik hat Gott bestimmte Mechanismen der Krankheitsentwicklung vorgesehen. So werden dabei in Blutgefäßen, in der Haut und im Knorpelgewebe nach und nach Harnsäuresalze abgelagert, welche gerade in Fleisch und Fisch in höchsten Mengen vorkommen. Diese Krankheit nennt sich Gicht. Sie zeigt sich durch Gedächtnisschwäche, Kopfschmerzen, Beeinträchtigung von Schlaf und Geschlechtsfunktion, Schmerzen in Muskeln und Gelenken. Das Bedürfnis, den unerfreulichen Zustand des Gehirns zu beheben, führt dann oft zum Tabakrauchen und Alkoholismus.

Auch den energetischen Aspekt solcher Ernährung gilt es zu berücksichtigen: Durch die Energien toter Tiere werden ja die Chakras und Meridiane verunreinigt, und das führt zur Störung der bioenergetischen Versorgung vieler Organe und fördert die Entstehung von Krebs. Diese Energien befallen die Verdauungsorgane und lösen akute und chronische Entzündungen und Geschwüre aus. Die gleichen Energien führen zur Entwicklung aggressiver Tendenzen. Die Bewusstseinsenergie solcher Menschen verroht, und sie sind nicht in der Lage, ihr Bewusstsein zu verfeinern. Die geläufigen Behauptungen, dass nur Fleisch und Fisch vollwertige Proteine enthalten, sind, wie wir bereits erörtert haben, absolut haltlos und damit ein Anzeichen für medizinische Ignoranz derer, die das sagen. Der komplette Satz notwendiger Aminosäuren (Bestandteile der Proteine) ist bekanntermaßen in Eiern und Milch vorhanden.

Die beste Bestätigung für die Richtigkeit der "tötungsfreien" Ernährung ist die sprunghafte Verbesserung des Befindens und das Überwinden von Krankheiten bei denjenigen, die zu ihr wechseln. Dabei steigert sich die Leistungsfähigkeit (in jeder Form).

Vermerkt sei noch eines: Wer sich mit toten Tierkörpern ernährt, um seinen Geschmacksläunen zu frönen, sollte nicht gekränkt sein, wenn er irgendwann einmal selbst unter Schmerzen leidet. Ja, so lehrt Gott uns zu lieben. So manifestiert sich das "Gesetz des Karma": Wer auf fremden Schmerz keine Rücksicht nimmt, muss durch eigenen Schmerz das Mitleid lernen. Und bei "reinen" Nahrungsprodukten (Pflanzen, Milch- und Milcherzeugnisse, Eier) besteht die ethisch richtige Einstellung in einem schonenden und achtsamen Umgang. Sie sollen nicht unnötig zugrunde gehen. Verzichten sollte man auch auf übermäßige Verwendung von Salz, auf den Genuss von Alkohol, das in keinem Maße der Annäherung an die Vollkommenheit förderlich ist, auf regelmäßigen Konsum koffeinhaltiger Getränke (Kaffee, Kakao, Tee), auf das Braten von Nahrung in Pflanzenölen. Und natürlich sollten sie auf keinen Fall Urin trinken, welches in Russland neuerdings zu einem überaus populären Nahrungsmittel geworden ist. Sein regelmäßiger Konsum vergiftet das Gehirn und führt zu Geistesstörungen [9].

Wovon soll man sich also ernähren? Wie kann man am besten das Menü für sich und die Familie zusammenstellen? Selbstverständlich hat jeder in Sachen Ernährung seine Vorlieben und Gewohnheiten. Bei mir persönlich lagen im Verlauf meines gesamten spirituellen Werdegangs

drei Produkte im Vordergrund: Reis, Eier und Tomaten (frisch oder als Soßen, Pasten und Ketchup). Hinzu kamen Pilze, Gemüse, Kartoffeln, Möhren, Weizenbrot, Konfitüren, Beeren, Butter und Öl, Käse u.a. Eine solche Diät ist nahrhaft und bietet ausreichend viel Energie für jede Art von Arbeit, darunter Meditation. Nur auf den höchsten Stufen meines spirituellen Aufstiegs wurde es nötig, auf die Eier zu verzichten: Die aus ihnen gewonnene Energie war der Erschließung der Wohnstätte des Schöpfers nicht förderlich.

Und ein letzter Ratschlag: Denken Sie nicht allzu viel ans Essen! Wenn sie von einer lasterhaften Ernährungsweise loskommen, stellen sie einen neuen "Algorithmus" auf: Denken Sie an Gott, an Ihren Weg zu Ihm, darunter an Ihren Dienst für Ihn. Hüten Sie sich vor dem Fehler vieler, die sich beinahe vollkommen nur auf "Regeln einer reinen Ernährung" konzentrieren und dabei unvergleichlich Wichtiges vergessen.

Die Kleidung

Man sollte unbedingt viel gehen und inmitten lebender Natur mit Gott Umgang pflegen. Deshalb sage ich jetzt ein paar Worte zur Kleidung.

Eine erste wichtige Regel für jemanden, der den spirituellen Weg geht, lautet hier: nach Möglichkeit keine synthetische Kleidung tragen, besonders nicht solche, die unmittelbar an der Haut anliegt. Synthetisches Gewebe erzeugt auf sich ein elektrisches Potenzial, das sich schädlich auf die Energiesysteme des Organismus auswirkt und den normalen Energieaustausch mit der Umwelt behindert. Als besonders ungünstig erweisen sich Synthetiks bei der psychoenergetischen Arbeit, sowohl in einem Raum wie in der Natur. Es besteht jedoch kein Grund dazu, etwa bei Regen auf einen Polyäthylenmantel zu verzichten oder bei nassem Wetter auf Gummischuhe. Solches Schuhwerk sollte aber mit einer Einlegesohle versehen sein, zum Beispiel einer aus Filz bzw. aus auf die harte Unterlage aufgeklebter Watteline (weiches Linoleum) oder anderen Stoffen. Im Winter sollten die Gummistiefel um zwei bis drei Nummern größer als die übliche Schuhgröße sein. In jeden Stiefel kann man je zwei Einlegesohlen tun, auf die Füße zieht man je zwei bis drei Wollsocken an und obendrauf noch eine einfache Socke, damit sie sich nicht abscheuern. Damit die Füße nicht kalt werden, sollten die Wollsocken an den nackten Fuß angezogen werden: feuchtes Wollgewebe kühlt den Körper nicht ab. Gleiches gilt auch für die Oberkleidung: Sind wir einmal stark durchnässt, dann sollten wir, nachdem wir die Kleidung ausgepresst haben, als Erstes einen Wollpullover anziehen und alles andere obendrauf.

Besonders zu achten ist auch darauf, dass die Oberseite der Schuhsohlen glatt sein soll. Bei Unebenheiten unter der Ferse entsteht in diesem Fußbereich bei längerem Gehen eine Beinhautentzündung. Bei manchen Schuharten verbiegt sich zudem der Vorderteil der Sohle: Dies kommt von der Kartonschicht, die aus irgendeinem Grund in sie eingelegt

wurde. Als Resultat wird die Funktion der Großzehgelenke beeinträchtigt, was mitunter zu schweren Gelenkentzündungen mit Schwellungen am ganzen Fuß führt. Um solches Schuhwerk in einen brauchbaren Zustand zu bringen, sollte man die Sohle abtrennen, die Kartonschicht aus ihr herausreißen und die Sohle erneut ankleben.

Nebenbei ein paar Worte über Rucksäcke. Die nützlichsten unter ihnen sind solche mit einem Leibriemen. Achten Sie jedoch darauf, dass der Riemen ganz unten am Rückenteil angenäht ist. Nur dann erfüllt er vollkommen seine Funktion, indem er die Belastung von den Schultern auf das Becken überträgt.

Der Nachtschlaf

Man sollte nicht nachts arbeiten. Am besten geht man gegen 10 Uhr abends ins Bett und steht dann früher auf — zwischen 4 und 6 Uhr morgens. Dies ermöglicht die vollwertigste Nachterholung, macht den Menschen munter und das Bewusstsein agiler. Jeder Tag sollte mit spirituellen Übungen beginnen.

Man sollte sich gut ausschlafen: Der Nachtschlaf ist vor allem dazu bestimmt, dem Gehirn biochemische Reinigung zu ermöglichen. Wenn man nicht genug schläft, entzündet sich das Gehirn. Man sieht es hellseherisch als eine Schwärzung. Damit im Zusammenhang ist zu bemerken, dass es ein Fehler ist, in der Nacht zu zweit in einem nicht genügend breiten Bett zu schlafen: Die Körperbewegungen eines der Liegenden stören jedes Mal den Schlafvorgang beim Partner. So schlafen sich beide nicht aus, und ihre Tagesaktivität läuft dann nicht ganz auf dem erwünschten Niveau ab.

Schlafen sollte man an einem bioenergetisch günstigen Ort. Sogar in ein und derselben Wohnung oder Zimmer lassen sich hierfür günstige oder ungünstige Plätze ermitteln. Die ungünstigen haben ihren Ursprung vor allem in groben Zuständen anderer Menschen, die materiellen Gegenständen bioenergetisch aufgeprägt wurden. Solche Defekte sind allerdings durch meditative Einwirkungen korrigierbar. Wenn man diesen Faktor ignoriert und die eigene Schlafstätte am erstbesten Ort einrichtet, dann übernimmt man unter Umständen sehr leicht diese ungünstigen Energiezustände, deren Spuren von jemandem hinterlassen wurden, der dort früher war. So bekommt man oft Schlafstörungen, verbringt die Nächte in Alpträumen, lässt sein vorher verfeinertes Bewusstsein wieder verrohen oder bekommt sogar Symptome einer Krankheit, an der ein ehemaliger Bewohner gelitten hat.

Um Ihre Wohnung in dieser Hinsicht zu untersuchen, suchen Sie nicht nach "Extrasensitiven", die Bio-Ortungsboxen und sonstige ähnliche Werkzeuge verwenden: Kaum einer von ihnen kann sowieso die so ermittelten Wertzahlen sachkundig interpretieren. Eine richtige Untersuchung kann nur jemand vornehmen, der auf dem Weg der Bewusstseinsverfeinerung erfolgreich ist. Und ein solcher Mensch

braucht keine "Utensilien": Er nimmt alles sehr gut mit seinem reinen Bewusstsein wahr. Werden auch Sie eher ebenso!

Was Träume angeht, so haben wir manchmal Träume, in denen wir sündigen. Dies zeigt, das man seine Laster noch nicht ganz losgeworden ist. Es gilt, die eigenen "Schwachstellen" über den Reue-Mechanismus nochmals aufmerksam durcharbeiten.

Medizin, Gesundheit und Schicksal

Beim Verhältnis zur Medizin sind mitunter zwei entgegengesetzte Gesinnungen zu beobachten. Manche Menschen verlassen sich voll und ganz auf sie, leben "von Tabletten", rufen bei jedem Wehwechen einen Arzt und lassen sich krank schreiben. Sie selbst wollen sich nicht im Mindesten anstrengen, um ein gesundes Leben zu führen bzw. gesund zu werden. Und dies obwohl die meisten Krankheiten sich leicht vertreiben lassen: Es genügt, die Lebensweise zu ändern, das Rauchen oder Trinken aufzugeben, die eigene Gefühlssphäre in Ordnung zu bringen etc.

Ein zweites Extrem, das bei Neophyten (Glaubensanfängern) üblich ist, ist der vollkommene Verzicht auf medizinische Leistungen und für gewöhnlich die Hoffnung auf diverse "Allheilmittel" wie Hungerkuren, Barfußgehen oder Begeisterung für die eine oder andere Monodiät. Die genannten "Neuerungen" sich nicht schlecht für den Anfang, wenn auch nicht ausreichend für ernsthafte spirituelle Resultate. Manch eine "neophytische" Vorliebe kann sich jedoch als katastrophal erweisen. Ein Beispiel hierfür ist ausgiebiges Urintrinken, welches zu Gehirnvergiftung, Verstandesabbau und psychischen Erkrankungen führt [6,9]. Oder: Vor 15 Jahren schwärmte man für tägliche Einläufe, welche die normale Trophik des Organismus beeinträchtigen. Denn gerade im Dickdarm findet die Absorption mancher Vitamine und anderer nützlicher Nahrungsbestandteile statt. In dieselbe Gruppe "infantil linksradikaler Krankheiten" lassen sich die Erklärungen einordnen, Salz oder Zucker und ein andermal wiederum Brot oder sogar Sauerstoff seien "des Menschen Feinde Nummer Eins".

... Unsere Krankheiten lassen sich in drei Gruppen unterteilen. Die ersten entstehen auf natürliche Art infolge physischer Abnutzung des Körpers (z.B. altersbedingter Zahnverfall), wegen eigener Unerfahrenheit beim Lernen von etwas Neuem, durch Überanstrengung usw. Die Krankheiten der zweiten Gruppe gehen auf unsere Laster zurück, etwa auf Vorlieben für Gifte (Alkohol, Tabak u.a.), eine schlemmerhafte "tötungsgebundene" Ernährung, ein Leben in Wut, Verurteilung, Verärgerung oder Hass statt Liebe und Frieden. Die dritte Gruppe sind Krankheiten infolge elementarer hygienischer oder religiöser Ignoranz. Beispielhaft dafür ist eine falsche religiöse Ausrichtung, wenn beim "Gläubigen" vielmehr Dämonen, Zauberer und "Vampire" im Mittelpunkt stehen und nicht Gott. Menschen denken an sie und ziehen sie dadurch zu sich an und stimmen sich auf sie ein. Auf sie, nicht auf Gott. Dies führt zu

massenhaften Schizophrenieerkrankungen unter Mitgliedern solcher Sekten.

Durch Krankheiten der zweiten und dritten Gruppe verweist Gott uns auf unseren Irrtum und gibt uns Impulse zur Suche nach richtigen Lösungen (siehe auch [9]). So besteht ein möglicher tragischer Fehler darin, dass man sich nicht auf den zukünftigen Tod des eigenen Körpers besinnt. Der Tod kann immerhin auch recht bald kommen und niemand weiß genau wann. Und er setzt allen meinen Träumen davon, dass irgendwann später, wenn ich schon pensioniert bin..., ein Ende. Und danach ist eine grundsätzliche Veränderung des Selbst und der eigenen Position im multidimensionalen Raum nicht mehr möglich. Man muss dann bis zur nächsten Inkarnation warten mit einem durch das irdische Leben fertig gekochten Schicksal. Solchen Menschen, die notwendige spirituelle Anstrengungen unterlassen, gibt Gott beispielsweise ein Krebsleiden, das dem Menschen den Tod vor Augen führt.

Konkrete Krankheitsmechanismen sind etwa genetische Faktoren, pränatale Schäden, Verletzungen, Vergiftungen, eine "tötungsgebundene" und unausgewogene Ernährung, Einwirkung von Mikroben, Viren und parasitären Pilzen, informationsbedingte Überlastung und Übermüdung, eine falsche Lebenseinstellung, energetisch verunreinigte Chakras und Meridiane, aber auch ein Befall des Körpers durch unterschiedlich entwickelte Geister — zutiefst lasterhafte Menschen oder Tiere oder sogar Pflanzen. Letzteres führt zu sehr verschiedenen, oft psychischen oder onkologischen Krankheiten oder schlicht zu Entzündungen und Schmerzen "ungeklärter Herkunft". Alle diese Krankheiten entstehen in unseren Körpern oder Seelen als Kombination zweier Willen: des Willens des betreffenden Menschen und des Willens Gottes. Sie alle sind Verwirklichungen unserer Schicksale.

Das Schicksal eines jeden von uns besteht aus zwei quasi miteinander verwobenen Schicksalen: dem "angeborenen" und dem in diesem irdischen Leben erworbenen. Wenn zum Beispiel ein Kind mit einem körperlichen Defekt zur Welt kommt oder diesen im frühen Alter bekommt, dann ist das sein "angeborenes" Schicksal, das heißt Lebenserschwernisse infolge sehr ernsthafter Fehler in der früheren Inkarnation. Je mehr das Kind heranwächst, wird es ihm zunehmend möglich, ethisch bedeutsame Entscheidungen zu treffen. Auf ihrer Grundlage formt sich eine neue Schicksalslinie bereits in diesem Erdenleben. Und sie gewinnt nach und die Oberhand über die "angeborene" Linie. Auf diese Weise kann ein ungünstiges Schicksal vollends verändert werden, wenn man einen richtigen Entwicklungsweg einschlägt. Und umgekehrt: Ein gutes Schicksal kann durch eigene ethische Fehler "in den Schmutz gestampft" werden. Das Schicksal ist denn auch nicht irgendein mechanisches Gesetz, das etwa durch "Sterne" oder "Planeten" bestimmt wird, wie die Astrologen behaupten. Das Schicksal ist unser unmittelbares Geführtwerden durchs Leben durch Gott — das Höchste Bewusstsein, das über Omnipräsenz, Allwissenheit, absolute Liebe, Weisheit und Kraft verfügt. Er führt jeden von uns zu Sich

und in Sich herein. Wenn wir richtig gehen, ermutigt Er uns durch Glückseligkeit; wenn wir uns vom Direkten Weg zu Ihm abwenden, weist Er uns darauf hin, indem er uns weh tut oder auf eine andere Weise. Alles ist sehr einfach. Man sollte also nicht klagen über "schlechte Lebensumstände". Denn der Weg zu Ihm ist keinesfalls wie Zufußgehen oder Autofahren, sondern eine Selbstumwandlung als Bewusstsein, als Seele. Es ist eben innere Arbeit an sich selbst.

Den Weg zu Sich schilderte Gott durch den Avatar Babadschi in der Formel: "Wahrheit — Schlichtheit — Liebe — Karma-Yoga — Vernichtung des niederen "Ich" um der Verschmelzung mit den Höheren "Ich" willen. Hierin ist kurzgefasst die gesamte Lehre Gottes dargelegt. Alle anderen Kenntnisse und Unterweisungen sind nur Erläuterungen dieser Formel.

Gott will von uns unter anderem Weisheit: Ohne sie ist es schwer, diesen Weg zu gehen. Eine der Lektionen hier ist das Erlernen des Aufbaus und der Funktionen des eigenen Körpers sowie die Sorge um ihn. Nachdem wir dies gelernt haben, können wir uns auch um andere Menschen kümmern und sie mit unserer Erfahrung bereichern.

... Man hört mitunter Meinungen wie: Eine Syphilis sollte man mit bestimmten Asanas des Hatha-Yoga behandeln. Oder: Überhaupt sollte man jede Krankheit nur mit Gebeten heilen. Oder: Man sollte sich gar nicht behandeln lassen, alles geht schon von alleine weg, soll der Organismus doch seine Widerstandsfähigkeit stärken, und die Arzneien sind allesamt schädlich.

Aber: Die Syphilis verschwindet durch Asanas nicht, sondern geht, während der Erkrankte seine Asanas macht, in ein weiteres Entwicklungsstadium über. Und wohl niemandem kommt es in den Sinn, einen Holzsplitter mit Gebeten zu entfernen: Man beseitigt ihn mit Fingernägeln, einer Nadel oder Pinzette. Und ein Leben im Körper ist uns keineswegs dazu gegeben worden, damit wir krank sind und deswegen Energie und kostbare Zeit verschwenden. Es ist dazu da, Göttliche Eigenschaften — Liebe, Weisheit und Kraft — aktiv zu entwickeln.

Meine Einstellung zu Krankheiten ist: Eine Krankheit sollte umgehend behandelt werden, und zwar umfassend, mit allen vorhandenen Methoden. Doch sogar wenn sich ein Holzsplitter in die Hand bohrt, ist es angebracht zu überlegen: Handelte ich etwa zu dem Zeitpunkt tatsächlich richtig? Ist mir da nicht der Zustand von Liebe und Frieden abhanden gekommen? Doch mit einem Splitter in der Hand allzu lange darüber nachzugrübeln, ist nicht sinnvoll. Einen Splitter sollte man rasch wieder entfernen und, wenn möglich, die kleine Wunde ausjoden.

Gleiches gilt auch für Grippe, Angina oder Schnupfen. Sie können zwar ebenfalls auf Fehler hinweisen, etwa auf Friedlosigkeit oder einen Umgang mit falschen Menschen. Sobald man jedoch die richtigen Schlüsse gezogen hat, ist es durchaus angemessen, die verletzte Schleimhaut mit einer Salbe oder Ringelblumentinktur oder mit einer antiviralen Leinölsalbe zu bearbeiten, eine Quarzlampe-Bestrahlung zu machen oder auch Aufgüsse aus Hagebutte, Nessel oder Baumnadeln zu

trinken. Hilfreich ist auch eine Reinigung der entsprechenden Chakras und Meridiane sowie des "Kokons".

Ebenso verhält es sich auch mit komplexeren Erkrankungen, die einen fachärztlichen Eingriff erfordern. Sogar bei Krebs ist es nicht sinnvoll, eine von Ärzten empfohlene Operation abzulehnen. Man muss nur zweifellos den Hauptakzent darauf legen, seine karmische Ursache zu klären und die eigenen Fehler zu korrigieren.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass der gegenwärtige Göttliche Messias Sathya Sai Baba, der über eine unbegrenzte Fähigkeit zum Wunderwirken verfügt und persönlich eine Vielzahl von Kranken direkt und auf Entfernung und dabei mit den vom materialistischen Standpunkt aus unglaublichsten Methoden geheilt hat, sich dennoch um die Errichtung üblicher Krankenhäuser kümmert, sogar im Gelände des eigenen Ashrams. Denn auch medizinische Mitarbeiter und Patienten sollten sich ja entwickeln und sich durch das Zusammenwirken miteinander auf dem Weg zu Gott vervollkommen. Und eine Wunderheilung muss man sich durch eigenes Bemühen verdienen, sonst wird sie keinen Nutzen bringen.

... Jeder gute Hauswirt oder Hauswirtin sollten bei sich zuhause — nicht nur für sich, sondern auch für Gäste — einen Satz elementarer Medikamente haben: Binden, Watte, Jodtinktur, Ringelblume, ein Durchfallmittel (z.B. Ftalazol), Analgin, Leinölsalbe, Menovasin, Indovasin, Salbei u.a. Einiges davon sollte man auch für Naturausflüge mitnehmen, besonders bei Gruppenfahrten. So hilft Ftalazol bei Darmentzündungen und die Salbei gegen Entzündungen in Speiseröhre oder Magen. Mit Menovasin kann man nicht nur erkrankte Muskeln einreiben, sondern man kann es in ca. 50-facher Verdünnung beim Schnupfen in die Nase und bei einer Bindehautentzündung in die Augen träufeln. Und in 10-facher Verdünnung ist es ein hilfreiches Gurgelmittel gegen die Angina. Ein Bestreichen und dichtes Bandagieren der anschwellenden Beingelenke mit Indovasin erlaubt ein Weitergehen nach einer Prellung oder Schürfung.

Es wäre für jedermann gut, ein Spezialist für "häusliche" Medizin zu werden: Dies macht das eigene Leben leichter und ermöglicht es, anderen in Notfällen zu helfen. Auch das sind Lektionen in Weisheit.

... Eine Ernährung mit "tötungsgebundener" Kost, was inzwischen recht gut statistisch belegt ist, erhöht, ebenso wie Rauchen und Alkoholismus, drastisch das Risiko einer Krebserkrankung. Wer sich "tötungsfrei" ernährt, wird nicht krebskrank. Im Gegenteil: Allein der Verzicht auf "tötungsgebundene" Ernährung genügt zumeist, um den Gesundheitszustand vehement zu verbessern: Es verschwinden dann Magen- und Darmkrankheiten, hoher Blutdruck, verschiedene Gichtsymptome usw.

In Russland gab es bis 1917 zunehmend erfolgreiche Erfahrungen bei der Therapie verschiedenartiger Krankheiten sowie der Alkohol- und der Tabaksucht mithilfe der "tötungsfreien" Ernährung. Weit verbreitet war auch eine ethisch motivierte Bewegung für eine Ernährungsmoral [12-

15,18,25,26,33,35,36,38]. Zu ihren Initiatoren gehörte der russische Schriftsteller Lew Nikolajewitsch Tolstoi, der wegen seiner "Freigeisterei" von der orthodoxen Kirche verflucht wurde. In späterer Zeit wurde diese Bewegung vom bolschewistischen Terror zerschlagen. Und heute steht ihr die russische Orthodoxie entgegen. Paradoxerweise hat diese Organisation, die sich christlich nennt, seit jeher nicht nur tatkräftig den Alkoholmissbrauch gefördert. Seit Gorbatschows Perestroika ist sie durch steuerliche Vergünstigungen zu einem der größten Importeure von Alkohol und Tabakprodukten geworden...

* * *

Menschen, die den wahren religiösen Weg einschlagen, werden rasch viele Krankheiten los, sogar den Krebs. Ja, bei mir lernten in verschiedenen Jahren insgesamt Dutzende von Krebskranken. Es gab unter ihnen sogar "inoperable", das heißt solche, die von der Medizin bereits als hoffnungslos aufgegeben wurden. Sie alle wurden wieder gesund, nachdem sie die richtige spirituelle Orientierung angenommen und — jeder nach seinen Kräften — damit begonnen hatten, sich real um ihre eigene Selbstvervollkommnung zu bemühen.

Vermerkt sei allerdings, dass natürlich nicht jede Form von Religiosität vor Krankheiten schützt. Dies zeigt sich anschaulich daran, dass die Zahl der Kranken in den heutigen Massensekten keineswegs geringer ist. Im Gegenteil: Diese Sekten, wo statt der Liebe mystische Angst kultiviert wird, sind geradezu Brutstätten für psychische Erkrankungen. Es gibt auch Sekten, wo in großen Mengen Psychodelika und Alkohol gebraucht werden — dies ist unvereinbar sowohl mit dem spirituellen Weg wie ganz einfach mit der Gesundheit. Ein weiteres "Modehobby" heutiger Sektierer ist das fortgesetzte Trinken großer Urinmengen. Dies führt allen voran zur Gehirnvergiftung und zu noch größerem Abbau mentaler Fähigkeiten.

Man sollte sehr gut verstehen, dass alle unsere Krankheiten aus unseren ethischen Fehlern oder Dummheiten resultieren. Hinter jedem unseren Schmerz sollte man die lenkende Hand der Liebe Gottes sehen, der uns durch ihn auf etwas zeigen will, das wir an uns ändern sollten. Mögliche Ursachen für Krankheiten sind zum Beispiel Rauchen, Alkoholismus, Ernähren mit toten Tieren. Hat Gott uns aber nicht davor gewarnt? Und wenn die Anführer eurer Sekten auch dafür ihren Segen geben, ist es dann nicht Zeit, ihnen den Rücken zu kehren und sich der Führung Gottes zuzuwenden?

Es gibt auch Krankheiten aus menschlicher Faulheit, beispielsweise durch eine liegend-sitzende Lebensweise. Oder wenn man die Notwendigkeit ignoriert, den Körper zu härten. Oder auch dadurch, dass man den mit jedem Tag näher kommenden Tod des Körpers vergisst und damit verbunden auch die Notwendigkeit, spirituelle Anstrengungen zu unternehmen — um es rechtzeitig zu schaffen. Ein Beispiel, das wir bereits besprochen haben, ist der Krebs. Dieser wird uns gegeben, um

uns an den nahenden Tod auf eine Weise zu erinnern, die ihn fassbarer, augenscheinlicher macht. Wenn ein Mensch diesen Fingerzeig annimmt und erwacht, geht der Krebs weg.

Krankheiten gibt es auch bei Heilern; diese "übernehmen" sie von ihren Patienten, wenn sie es eilig haben, den Körper zu heilen, anstatt mit der Heilung der Seele zu beginnen, also mit der Behebung der ethischen Ursachen, die die Krankheit hervorriefen. Alle diese Ursachen fallen unter drei Kategorien: a) fehlendes (oder falsches) Bestreben zu Gott, b) fehlende Liebe und c) Unwissenheit.

Hierzu nur eines von vielen möglichen Beispielen. Es haben mich einmal zwei Damen — eine Mutter mit ihrer erwachsenen Tochter — zu sich nach Hause eingeladen. Wir setzten uns in der Küche zum Teetrinken hin. Auf dem Herd daneben kochte im Topf jemand's Leiche. Sie erzählten lange von ihren Krankheiten... Ich fragte sie nachher, was sie von der Liebe halten, speziell zu den Tieren. Beide "turtelten" los, wie sehr sie die Tiere doch liebten... Ich hob darauf den Topfdeckel an und fragte: "Lieben" Sie sie etwa als Suppe? Oder auch als Braten?

Besonders üblich als Krankheitsursache ist die chronische Wut, unter anderem in Form von Emotionen wie Verurteilung anderer, Feindseligkeit, Hass und Eifersucht. All das führt nicht nur in die Hölle, sondern verdirbt auch die Gesundheit. Durch diese Krankheiten warnt uns Gott, zur Besinnung zu kommen, ehe es zu spät wird. Wobei verschiedene Tabletten und Baldriantropfen nicht gegen die Hölle helfen: Gott will von uns ethisch richtige Entscheidungen und eine reale Selbstveränderung.

Durch manche Krankheiten legt Gott uns auch nahe, wir sollten uns in elementarem Umfang mit der Anatomie und Physiologie des eigenen Körpers befassen und die Ursachen von noch so gängigen Gesundheitsstörungen kennen lernen. So führt beispielsweise der gleichzeitige Verzehr großer Mengen von Eiweiß- bzw. Fettspeisen und Süßgerichten zu Blähungen durch eine reichliche Gastentwicklung im Darm. Oder: Das Aufwärmen und Braten von Speisen in flüssigem Pflanzenöl ist im Unterschied zu Butter schädlich und kann eine Leberentzündung ergeben. Denn die "ungesättigten" Fettsäuren, aus denen sich flüssige Öle zusammensetzen, werden beim Erhitzen in Gegenwart von Sauerstoff leicht oxidiert und bilden schädliche Substanzen. Oder: Man sollte keine synthetischen Kleidungsstücke unmittelbar am Körper tragen, auch wenn sie schön aussehen und wenn sie "alle tragen". Das beeinträchtigt unter anderem die bioenergetischen Prozesse in Körpergeweben. Oder: Man sollte sich die Zähne nicht nur mit der Zahnbürste putzen, sondern auch die Zahnzwischenräume von Essensresten säubern, etwa mit einem dünnen Metallschildchen. Auch sollte man wenigstens hin und wieder und wenn nötig systematisch das Zahnfleisch massieren, indem man alle Zwischenräume zwischen den Zahnwurzeln leicht eindrückt: vom Kiefer hin zum kauenden Teil des Zahnes. Wenn dort nämlich beim Kauen Essensstücke stecken bleiben, entsteht eine Parodontose, von der wir zumeist bei weitem nicht sofort erfahren, sondern erst wenn es einmal weh tut oder jemand uns auf den

unangenehmen Mundgeruch hinweist. Dabei vergiftet ja ein beliebiger Infektionsherd über den Blutkreislauf den gesamten Körper. Und die Parodontose kann Krankheiten auch an anderen Stellen verursachen (z.B. Entzündung von Nasenhöhlen, Hals, Augen usw.).

“Im Volk” gibt es massenhaft alberne und schädliche Meinungen zur Gesundheit. Zum Beispiel: Wenn man ein “Wehwehchen” an der Lippe bekommt, dann ist es eine “Erkältung” und “nicht weiter schlimm”. In Wirklichkeit aber handelt es sich um das hochansteckende Herpesvirus oder manchmal um einen Trichomonaden-Befall. In beiden Fällen darf man sich nicht küssen, man muss sich behandeln lassen.

Oder: Viele Frauen, die im Eierstockbereich Schmerzen haben, sagen: Ich habe mich erkältet und muss mich jetzt warm halten. Und sie nehmen Bettwärmer oder wickeln sich in einen Schal ein. Es können aber entweder harmlose “ovulatorische” Schmerzen in Verbindung mit der üblichen und natürlichen Follikelsprengung sein — dann ist alles in Ordnung und man braucht sich nicht zu “wärmen”. Oder aber es kann eine durch Mikroben verursachte Entzündung sein; dann muss man sich ernsthaft mit Antibiotika (Cephalosporinen) behandeln lassen. Chronische Gebärmutteranhang-Entzündungen können auch durch bioenergetische Schäden durch sexuellen Kontakt mit grobenergetischen Partnern oder durch das Tragen synthetischer Unterwäsche verursacht sein.

Oder: Die Hämorrhoiden werden mit einer wenig mobilen Lebensweise erklärt, während ihre Ursache darin liegt, dass im Mastdarm kleine Exkrementstückchen nachbleiben. Diese reiben beim Gehen die Darmwände wund; das Ergebnis ist eine Schleimhautentzündung unter Einbeziehung der Aderwände. Prophylaxe: den unteren Darmabschnitt vollkommen sauber halten und bei geringsten Entzündungssymptomen mit einer keimtötende Salbe bestreichen.

Oder: Es sei nicht möglich, an einem anderen Tag schwanger zu werden als nur an den wenigen in der Mitte des Menstrualzyklus. In Wahrheit aber ist die Wahrscheinlichkeit einer Empfängnis auch an allen anderen Tagen nicht verschwunden, wenn auch geringer.

Oder: Eine Schwäche der Geschlechtsfunktion bei Männern sollte mit Kaffee und Fleisch behandelt werden. In Wirklichkeit ist dann Beides auszuschließen. Helfen kann vor allem, die eigenen Emotionen zu korrigieren und einen tiefen inneren Frieden aufzubauen. Dies geschieht beim richtigen Aufstieg auf dem spirituellen Weg.

Oder der “neophytische” Slogan: “Ich werde keine Arzneien nehmen!”. Dies zeugt nicht von Weisheit. Eher umgekehrt. Wir haben keine Zeit für Krankheiten! Und es hat auch keinen Sinn, den eigenen Körper den Mikroben “zum Fraß” zu geben. Durch sie leidet er unvergleichlich mehr als durch eine angemessene Medikamentenbehandlung.

Gott will von uns Weisheit. Diese wird erworben durch Kenntnisse über alles, darunter über den Aufbau des eigenen Körpers, über mögliche Gefahren für ihn und über Methoden, solche Gefahren zu vermeiden und Krankheiten zu heilen. Ich empfehle jedem, sich ein “Handbuch für den

praktischen Arzt“ zuzulegen und es wenigstens einmal durchzulesen. Dies bietet zwar keine richtige medizinische Bildung und ist auch kein Ersatz für fachärztliche Hilfe. Aber wir erhalten dann eine Vorstellung von der Vielfalt möglicher Krankheiten, von Geschlechtskrankheiten über Hautprobleme bis hin zu psychischen Erkrankungen. Das gibt uns schon einen besseren Überblick über die auf uns lauenden Gefahren, und wir können diese leichter vermeiden. Zum Beispiel, ich hatte mehrmals Gäste mit Fußpilzerkrankungen, die ganz ohne Gewissensbisse oder Verlegenheit meine Hausschuhe anzogen...

Oder: Geschlechtskrankheiten rufen bei Neophyten meist keine besondere Besorgnis aus: Solche Krankheiten, so denken sie, können nur “sie”, also “unspirituelle” Menschen bekommen; bei mir ist es “einfach nur so” und “ist bald wieder weg”...

Nehmen Sie, wen Sie wollen, auch diesen Ratschlag an: Es ist besser, nicht krank zu werden, aber wenn man schon krank ist, dann sollte man sich umfassend und mit allen verfügbaren Mitteln kurieren: mit einer Untersuchung der Krankheitsursachen, mit Buße, mit meditativen und bioenergetischen Übungen, mit unspezifischen Mitteln, die den Körper widerstandsfähiger machen (Vitamine, Aloe, heiße Bäder, ultraviolette Quarzlampen-Bestrahlungen und mitunter auch “Frierbäder” u.dgl.) sowie mit krankheitsspezifischen Präparaten und sonstigen vom Facharzt empfohlenen Einwirkungsmitteln.

Im Übrigen besteht eine der Maßnahmen, um vielen Krankheiten vorzubeugen und sich bei gutem Befinden zu halten, darin, den ganzen Körper täglich mit Seife zu waschen. Für eine erfolgreiche spirituelle Arbeit ist dies schlicht unerlässlich. Man bedenke: Gesundheit wird auf dem spirituellen Weg erlangt. Und es ist besser, den spirituellen Weg gesund zu gehen.

Arbeit in der materiellen Welt

Für jeden Menschen, auch wenn ihm religiöse Wahrheiten noch zu hoch sind, sind zwei Prinzipien hinsichtlich der eigenen Arbeit wesentlich. Es sind dies Ordentlichkeit und Lernbereitschaft. Das zweite Prinzip setzt nicht nur einen Hang zum Lernen voraus, sondern auch einen recht häufigen Wechsel der Arbeitsschwerpunkte und/oder Arbeitsstellen. Jede neue Arbeit treten wir dann bereits um frühere Arbeitserfahrungen reicher an. Dies bereichert erheblich die Lebenserfahrung, entwickelt intellektuell und schafft objektive Voraussetzungen für eine respektvolle Einstellung vonseiten anderer Menschen.

Für einen religiösen Menschen sollte eine noch ernsthaftere Arbeitshaltung prägend sein. Und zwar, man muss die eigene soziale Aktivität als einen Dienst für Gott betrachten. Dies nennt sich Karma-Yoga. Das Karma-Yoga ist ein Weg der Selbstvervollkommnung, bei dem man Gott in Seiner Evolution unterstützt. Dies finden seinen Ausdruck vor allem in vielfältiger Unterstützung anderer Menschen — in einer

Unterstützung bei dem, was ihnen wirklich nützlich ist, einschließlich spirituellen Beistands. Dabei sollte man bestrebt sein, die eigenen höchsten Fähigkeiten in den Dienst anderer zu stellen. Und man sollte auch danach streben, noch höhere Fertigkeiten zu erlangen [10]. Persönliche materielle Interessen treten bei dieser Gesinnung tief in den Hintergrund, ist dieser Dienst doch Ausdruck und Manifestation der eigenen Liebe zu Gott und den Menschen. Darf man denn die eigene Liebe für Geld verkaufen? Krishna sagte darüber: “Bemühe nur dich um die Tat, doch niemals um Erfolg der Tat!... Kläglich, wen Tatenfrucht bewegt.” [10] (Bhagavad Gita, Kapitel 2:47, 49).

Karma-Yoga ist freilich keineswegs ein Gratisarbeit-Prinzip. Doch ein Karma-Yogi lebt “nur von Opferresten”, wie es Krishna anschaulich erläuterte [10] (Bhagavad Gita, Kapitel 3:13). Im Übrigen sollte auch jemand, dem Hilfe erwiesen wird, nicht vergessen, dass auch der Helfende sein Essen kaufen und für Verkehrsmittel, Wohnung und sonstiges zahlen muss. Erinnern wir uns an die Worte von Jesus Christus zu diesem Thema: “Ein Arbeiter ist seiner Speise wert” (Mt 10:10), “Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert” (Luk 10:7). Und an die Worte Krishnas in der Bhagavad Gita: “Wer Gaben nicht mit Gaben erwidert, ist ein Dieb” [10] (Bhagavad Gita, Kapitel 3:12). “Dankbarkeit ist eine Haupteigenschaft der Gerechtigkeit... Der Undankbare ist vor allem unedel. Als Edelsinn bezeichnen wir gute Anlegungen aus früheren Leben...” [2:182].

Durch fortwährende und intensive spirituelle Suche und nicht anderes als mit einem Dienen nach Grundsätzen des Karma-Yoga entwickelt ein Mensch Liebe, Weisheit und Kraft. Über die Liebe haben wir bereits viel gesprochen, nun wollen wir über Weisheit sprechen — eine Eigenschaft, ohne die es unmöglich ist, vollkommen zu werden und mit Gott zu verschmelzen.

Weisheit bedeutet, das Hauptsächlichste zu wissen: Wie ist Er — Gott, was ist ein Mensch, was ist der Sinn seines Lebens, was ist die Evolution des Universalen Bewusstseins. Es sind auch Kenntnisse über die Vielfalt der Seelen und die Fähigkeit, Menschen nach ihren Eigenschaften, Fähigkeiten und psychoenergetischen und altersbedingten Fähigkeiten zu unterscheiden. Es ist auch das Kennen des Geraden Weges zur Vollkommenheit und der vielfältigen Varianten der Abweichung von ihm. Es ist ein Wissen darüber, wie man jedem Menschen bei seiner Evolution helfen kann, indem man eine ihm zugängliche Form der spirituellen Hilfe bestimmt.

Weisheit wird erlangt durch theoretische Forschung und praktische Erfahrung. Ersteres besteht darin, die Anweisungen kennen zu lernen, die Gott wiederholt inkarnierten Menschen gab, sowie den Erfahrungsschatz menschlichen Suchens und Irrrens auf dem Weg zu Ihm. Praktische Kenntnisse hingegen erlangt der Mensch durch fortschreitende meditative Selbsterkenntnis und Gott-Erkenntnis, aber auch durch spirituelles Dienen und spirituelles Kunstschaffen.

Spirituelles Dienen

Den Weg zu Gott kann man unmöglich erfolgreich gehen, ohne anderen Menschen spirituell zu helfen. Dies ist objektiv notwendig für den Prozess der Evolution, da es die Zahl der spirituell Eingeweihten erhöht. Es entwickelt auch den Helfenden selbst, und gibt ihm unter anderem psychologische Lektionen. Der Prozess spiritueller Entwicklung ist denn auch ein Lernen "auf Gott hin". Und Gott ist nicht zuletzt der Vollkommene Psychologe, der Seelenkenner.

Auf dem spirituellen Weg zeigen sich, wie im Krieg, in krassester Weise sowohl ein für eine Vielzahl von Menschen katastrophaler Stumpfsinn mancher "Oberen" als auch ein aufopferungsvoller und kluger Heroismus anderer, die vielen die Rettung bringen. Hier werden menschliche Emotionen aktiv, menschlicher Kleinmut kommt ans Licht und bringt viele Kleingläubige um den Verstand, lasterhafte wie edle spirituelle Eigenschaften kommen in verschärfter Form zum Ausdruck. Der "Charakter eines Kriegers", eines wahren spirituellen Gotteskämpfers, härtet sich bei der Abwehr der Angriffe von Neidern und aggressiven Dummköpfen. Heimtücken ehemaliger "bester Freunde" lehren Nichtanhaftung an Menschen. Indem er andere mit ihm Gehende und ihm Nachfolgende rettet, entwickelt der Gotteskämpfer sich selbst, lässt in vielen Schlachten vor dem Angesicht Gottes Liebe, Weisheit und Kraft in sich gedeihen und erlangt so nach und nach Göttlichkeit.

Wie soll man nun anderen Menschen in den Anfangsstufen spiritueller Entwicklung helfen? Zunächst gilt es, ihnen eine richtige Vorstellung von Gott und dem Weg zu Ihm zu geben. Dann bringt man ihnen bei, die eigenen Gefühle zu handhaben. Wir sollten schauen und sehen: Die meisten religiösen Menschen in Russland und vielen anderen Ländern missbrauchen Alkohol, hassen, töten oder wiederholen bestenfalls gewisse Körperbewegungen, und das im Einklang mit ihrem religiösen Empfinden... Während es doch die Liebe ist, die es zu entwickeln gilt!

Russland ist derzeit vermutlich der größte Seelen-Lieferant für die Hölle: Zu dieser Ansicht führt die Beobachtung vorherrschender Emotionen etwa bei Pensionärinnen, sei es in einer Warteschlange für die Rente oder in einer Warteschlange zum Küssen von Ikonen in orthodoxen Kirchen. Mit dem Verweis gerade auf Pensionärinnen habe ich mich nicht versprochen: Männliche Pensionäre sind in diesen Warteschlangen kaum anzutreffen; sie sind bereits an Trunkenheit und deren Folgen gestorben, was auch für sie die "paradiesischen Oasen" ausgeschlossen hat.

... Intellektuell und ethisch würdigen Menschen kann man auch die Kunst der Meditation vermitteln. Bevor man aber an eine ernsthafte Meditationsarbeit geht, sollte jeder seinen Körper von energetischer Verunreinigung säubern: Aus einem unreinen und folglich kranken Körper führt kein direkter Weg in feine Äonen, zu Gott. Deshalb kommen für esoterische Praktiken nur solche Schüler infrage, die eine

“tötungsgebundene” Ernährung sowie den Konsum von Alkohol, Tabak und anderen Giften sowie einen engen (darunter sexuellen) Umgang mit grobenergetischen Menschen aufgegeben haben. Ein Schüler muss sich auch zum vordringlichen Ziel setzen, sich in Liebe und Frieden zu festigen. Und diejenigen, die im Prozess der Arbeit diesen Weg verlassen oder keine Fortschritte machen, sollten zu ihrem eigenen Wohl vom Unterricht ausgeschlossen werden. Denn dieselben Psychotechniken führen diejenigen, die sich verfeinern und als Liebe wachsen, zu Gott, andere wiederum, die anders gehen, womöglich in die Hölle und machen aus ihnen Teufel. Letzteres beobachtete ich vielfach in verschiedenen Städten und Ländern, unter anderem dort, wo die Methoden der von mir begründeten Schule gelehrt wurden. Manche Ausbilder vermittelten psychoenergetische Techniken, um des Geldes und Ruhmes wegen oder schlicht aus sträflicher Verantwortungslosigkeit, an alle Interessierten, ohne sorgfältige Selektion. Dies führte zu persönlichen Katastrophen und sogar in einem Fall zur Gründung einer kriminellen Gruppe [6,9].

Ich hatte früher auch unvorsichtigerweise vielen, die sich in der Folge als unwürdig erwiesen, ausgezeichnete “Kraftorte” gezeigt. Jetzt... begegne ich dort trainierende unverhohlene Schwarzmagier; auch lassen dort Gruppen von anderen ausgearteten Menschen Spuren ihrer energetischen Unreinheit zurück und besudeln die Heiligkeit dieser Stätten...

Auf dem spirituellen Weg aber gibt es für Gewaltanwendung gegenüber anderen Menschen keinen Platz. Ich habe keinerlei Recht, von diesen Abartlingen zu verlangen, nicht dorthin zu gehen und nicht zu Teufeln zu werden... Gott hat ihnen ja einen freien Willen gegeben. Und sie haben volles Recht dazu, in die Hölle zu gehen. Wenn sie einige Zeit in der Hölle verbracht haben, werden sie vielleicht hinauswollen. Dann werden ihnen vielleicht meine Bücher helfen...

Eine Weisheit besagt: Zu Gott kann man niemanden “hinschleppen”. Dies ist nicht in Seinem Sinne und auch nicht möglich: Denn der spirituelle Weg ist vor allem eine qualitative Selbstumwandlung und nicht, sagen wir, Bergkletterei. Ihn zu gehen kann und sollte der Mensch eben selbst; andere können ihm nur den Weg zeigen.

Jeder Mensch sollte absolut frei seine Beziehungen zu Gott aufbauen können. Deshalb sind “religiöse Disziplin” und wechselseitige Unterordnung von Menschen und spirituellen Gruppen fehl am Platz. Jeder sollte sich in voller Überseinstimmung mit seiner gottgegebenen Willensfreiheit entwickeln. Verletzungen dieses Prinzips beeinträchtigen die Harmonie der Evolution und hindern Gott dabei, uns zu Sich zu führen.

*** * ***

... Es ist für die Menschen unseres vom Dunkel der Lüge völlig bedeckten Landes sehr schwierig, den Weg zum Licht der Wahrheit zu finden. Mit der Niederschrift und Herausgabe meiner Bücher aus meinen sehr bescheidenen Mitteln vertrete ich niemandes Interessen außer den

Interessen Gottes und auch Ihrer Interessen, liebe Leser. Ich kenne Gott nicht aus irgendjemand's Worten, ich kenne Ihn persönlich so gut wie kaum noch jemand in unserem Land. Ich erzähle über Ihn und über den Weg zu Ihm nicht um irgendeinen Vorteils wegen: Ich brauche irdischen Ruhm nicht, und ich habe nicht vor, eine Schar von Anhängern um mich zu versammeln. Mein persönliches "Ich" ist fast gänzlich verschwunden. Indem ich die Wahrheit über Gott spreche, ziehe ich nur den Zorn Seiner Feinde auf mich.

In diesem, wie es scheint, letzten Buch will ich Ihnen folgenden Gedanken entgegenbringen: Wir können, indem wir unseren Lebensraum (unsere ökologische Umgebung) studieren und lieben, in grundsätzlicher Weise unsere Stellung darin verändern. Wir können unser Leben von einem höllischen oder schlicht "faden" in ein paradiesisches oder gar Göttliches umarbeiten. In diesem und anderen meiner Bücher wird erzählt, wie das bewerkstelligt werden kann.

Bindungen: falsche und richtige

Der philosophische Begriff "Bindungen" steht für einen Zustand starken und beständigen "Anhaftens" der Indriyas eines Menschen an Objekte. Dies können Eltern oder Kinder sein, der Ehepartner, Objekte des Sexualtriebs, Geld, Luxusgegenstände, eine hohe gesellschaftliche Position, eine berufliche Tätigkeit, Freunde, der eigene Körper, bestimmte Arten von Nahrung, alkoholische Getränke, Tabak und andere Psychodelika; es gibt auch Bindungen an Glücksspiele usw. Wir sehen also, dass manche Bindungen klar schädlich sind, andere nicht sehr schädlich und noch andere durchaus positiv in bestimmten Entwicklungsphasen eines Menschen. Letztere bringen uns denn auch zuweilen zur "Regsamkeit" im Leben, und zwar auf einem hohen emotionalen Niveau. Viel schlechter ist es, wenn ein Mensch sich nicht bewegt, sondern müßig dahinlebt.

Beachten Sie die Analogie zwischen Auto und Boot: Sie sind nur dann lenkbar, wenn sie sich in Relation zum umgebenden Substrat bewegen; und wenn sie kein eigenes aktiv arbeitendes Fahrwerk haben, dann wird es äußerst schwer bis unmöglich, sie irgendwohin zu steuern, zu wenden oder anzulassen. So ist es auch beim Menschen: Lebt er aktiv — auch wenn er noch keine richtige Auffassung vom Sinn seines Lebens und seinem Höchsten Ziel hat —, so erlaubt seine Mobilität Gott, viele lehrreiche Situationen für ihn zu schaffen. Nur dann entwickelt er sich und bereitet sich so auf einen nachfolgenden spirituellen Aufstieg vor.

... In religiöser Literatur begegnet man mitunter dem Bild von vorgeblich positiven Helden, die plötzlich die Sorge um ihre Familien fallen ließen und sich in der Hoffnung auf spirituelle Errungenschaften für immer einem Einsiedlerleben widmeten. Dies wird in dieser Literatur als ein nachahmungswürdiger "Bruch mit Bindungen" ausgelegt. Aber das ist nicht richtig. So mit "Bindungen" zu brechen ist nicht nur ethisch

ungerechtfertigt, sondern auch absurd. Sie sind nicht durch "Willensakte" abzureißen, sondern zu ersetzen. Man sollte danach streben, Gott lieben zu lernen. Dies ist so auf Anhieb schwer zu tun. Aber man sollte sich dieses Ziel setzen und Ihn um Hilfe bitten. Dann kann die Liebe zu Gott in dem Maße wachsen, wie wir Ihn mit forschem Geist sowie durch Bücher und spirituelle Gespräche zu erkennen suchen. Auch durch persönliche Anfragen an Ihn mit der Bitte, Er möge Sich zeigen, offenbaren, Seine Liebe spüren lassen, durch eine Offenbarung in unser Bewusstsein dringen... Auf diese Weise werden die eigenen Indriyas — für den Anfang — richtig gelenkt.

Später, wenn wir bereits die Gegenseitigkeit der Liebe als real empfinden, schreitet die Wechselbeziehung noch schneller fort; die Liebe verwandelt sich nach und nach in eine Leidenschaft, in eine neue Anhaftung... Diese neue — wahre — leidenschaftliche Anhaftung verdrängt allmählich alle anderen.

... So habe ich mein Leben gelebt. In einem atheistischen Umfeld aufgewachsen, hörte ich erst mit 27 Jahren erstmals davon, dass Gott real existiert. In jenen Jahren konnte mir aber niemand erklären, was sich hinter diesem Wort verbirgt. Die Orthodoxie bot erste mystische Erlebnisse, doch eine Antwort darauf, was Gott ist, fand sich dort nicht: Gott Vater ist dort schlicht abhanden gekommen. Und das, obwohl Er die zentrale Figur im Lehren von Jesus Christus war. Bücher brachten eine gewisse Horizonterweiterung, aber es gab damals nicht ein einziges, wo alles so detailreich und einfach geschrieben wäre, wie in dem, das Sie jetzt lesen.

Ich hatte nie einen verkörperten Guru — einen spirituellen Lehrer, der den gesamten Weg zu Gott kannte. Es gab sie damals in meiner Nähe offenbar nicht. Das war auch zum Teil gut. Denn die Anwesenheit eines verkörperten Guru erlaubt es zwar einerseits, schneller und einfacher Erläuterungen und praktische Techniken der Selbstarbeit zu erhalten. Auf der anderen Seite aber schafft der Umgang mit Ihm eine Anhaftung an Ihn als körperliche Form statt an Sein Bewusstsein; das Ziel ist diesem Fall nicht das höchste, sondern mittelbar, und nicht alle Schüler sind dann in der Lage umzuschalten auf das Höchste Ziel — das Bewusstsein des Gott-Vaters.

Gott stellte damals vor mir, einem Wissenschaftler mit inzwischen solider Forschungserfahrung, gleich das Höchste Ziel — Sich Selbst in seiner Universalen Fülle. Und ich verliebte mich in Ihn.

Weiter ging alles schon recht einfach: Ich "preschte drauflos". Ich ging zu Ihm, und mir folgten andere Menschen, viele Menschen, die einander ablösten. Doch sie konnten mit meinem Tempo, mit meiner Intensität, nicht Schritt halten. Der eine ging ruhig, ein anderer rebellierte, verlangte "besondere" Liebe für sich und begann, ohne diese erhalten zu haben, zu hassen. Der eine verriet und tat Gemeinheiten, ein anderer verleumdete, auch öffentlich. Ein anderer bestahl. Es fanden sich sogar welche, die meinen Körper töteten. Aber ich ging vorwärts, ohne mich umzusehen, ohne mich in Menschen zu verlieben und mich in

Streitigkeiten zu mischen, ohne sogar für die niederträchtige und brutale Tötung Rache zu üben, obwohl ich die Namen meiner Mörder erfuhr. Ich erlaubte mir keine Stopps wegen "Anhaftung" an mein Ehrgefühl, an mein Prestige, schließlich an meinen Körper.

Ich hatte nie zahlende Schüler, denen ich meine höheren Kenntnisse verkauft hätte. Ich hatte Freunde, die ich sehr liebte. Und ich schenkte ihnen mich und meine spirituelle Erfahrung, ich lebte für sie und für Gott. Ich konnte ihnen doch nicht meine Liebe für Geld verkaufen! Der Lohn meiner Hilfe waren ihre Erfolge. Ich liebte sie sehr. Doch wenn sie gingen, war ich nicht an sie "gebunden" und vergaß sie bald.

Kein einziges Mal unternahm ich auch nur den geringsten Versuch, jemanden, der von mir gegangen war, zu mir zurückzubringen. Im Gegenteil: Ich ermutigte sie zu gehen, um die für sie vorerst noch untragbare Bürde des Wissens nicht zu überlasten. Die einen gingen und verstanden mich nicht mehr — Gott führte andere, besser vorbereitete heran... Ich liebte sie noch stärker, denn sie verstanden mich besser... Aber ich "band" mich dennoch nicht an sie: Meine hauptsächliche Liebe war die Liebe zu Gott.

Mit wie viel Schmutz bewarfen mich doch Neider, Verräter, Verleumder. Aus allem Streit ging ich siegreich hervor: Gott nahm mich in Sich auf, ich lernte mit Ihm in den Armen der Liebe zu verschmelzen. Ich siegte! Ich siegte nicht über irgendjemand anderen. Nein! Ich siegte, ohne jemandem Leid zuzufügen, über mich selbst, indem ich anders wurde — so wie Gott mich zu haben wünschte. Ich siegte, und ich rufe euch zu ebendiesem Sieg auf!

Für die Hilfe bei diesem Sieg bin ich sowohl Gott dankbar als auch allen denjenigen, die mit mir gegangen sind, die mich liebten und hassten: Durch euch bereicherte Gott mich und machte meinen Weg durchs Leben gerade. Friede sei mit euch allen!

Die Lehre Gottes und Sektierertum

Gott, der unseren Planeten geschaffen und ihn mit uns Menschen bevölkert hat, hat uns durchaus nicht vergessen. Im Gegenteil: Wir sind Seine Hauptsorge, wir sind Seine Kinder, die er mit Ungeduld in Seinem Haus erwartet. Denn gerade damit wir, hier erwachsen geworden, dorthin eingehen, ist die gesamte Schöpfung erschaffen worden.

Gott lehrt uns auf zweierlei Art: Er gibt uns direkte Anweisungen darüber, wie man leben soll, und lehrt uns dann, diese Anweisungen in praktischen Beziehungen zu anderen Wesen und zu ihm zu erfüllen, wobei Er uns dabei einen freien Willen einräumt. Freie Wahl für den Lebensweg insgesamt und für konkrete situationsbedingte Entscheidungen: Diese weise Anordnung Gottes lässt ganz klar zwischen denjenigen unterscheiden, die aufrichtig zu Ihm streben, und solchen, die in die entgegengesetzte Richtung gehen. Wir haben das Recht, uns in die eine wie die andere Richtung zu bewegen und auch auf der Stelle zu treten. Ja,

Er hat uns dieses Recht gegeben, und wir dürfen es wahrnehmen. Wenn wir uns aber auf Ihn zu bewegen, erhöhen wir real das Quantum unseres Glücks, unserer Glückseligkeit. Im Gegenfall erwarten uns Krankheiten, Nöte und Leiden. Und sogar auf den Albtraum, unter seinesgleichen in einem diabolischen Äon zu verweilen, hat der Mensch ein Recht. Haben wir das aber nötig? Ist es nicht besser, Seinem Willen gegenüber gehorsam und demütig zu werden? Er will doch unser Bestes und ist freigebig: Greife zu!

Warum aber gibt es so viel Leid auf der Erde? Warum gehen die Menschen nicht zu Ihm? Warum sind Verbrechen, dunkle Primitivität und wilde Ignoranz so charakteristisch für "Gläubige" und für Atheisten? Nicht etwa deshalb, weil Menschen, besonders Machthaber, kraft ihrer Unkenntnis oder aus eigennütigen Beweggründen einfache Wahrheiten über den Weg zu Gott und über den Weg zum Glück geheim hielten und verzerrten? Es ist doch recht einfach, sich Macht und Geld zu sichern, indem man sich beispielsweise zu einem Mittler zwischen Menschen und Gott erklärt. Da genügt es, sich bloß in "priesterliche" Gewänder zu kleiden und hoch und heilig zu erklären: Nun bin ich mit der Macht ausgestattet, Gott um euer Wohlergehen zu bitten; ich bin ausgestattet mit dem Recht eure Sünden zu erlassen; kommt zu mir und zahlt natürlich Geld, andernfalls... werdet ihr bis in alle Ewigkeit im Höllenfeuer brennen...

Genau dies ist eine typisch sektiererische Variante der eigennütigen Lüge. Diese Lüge lässt sich noch weiter durch folgendes Schema untermauern: Unsere Kirche leitet ihre Geschichte noch von Adam und Eva her. Alle anderen Kirchen sind ihre unrechtmäßigen Kinder. Wen liebt Gott denn mehr: Seine rechtmäßigen Kinder oder die unrechtmäßigen?

In Wahrheit liebt Gott alle Menschenkinder gleichermaßen. Darum lautet eine zentrale Frage auch und gerade an die Russen: Kann ein aufrichtig Gläubiger auf diese Lügen hereinfliegen?

In der letzten Zeit sind auch Sekten aufgetaucht, die für ein Riesengeld ein "Recht auf Umgang mit Gott" verkaufen: Man müsse dazu so und so ein Geheimzeichen kennen (dieses wird eben verkauft); dann erwidert Gott eure Anrufungen und sendet euch oder durch euch seine "Göttliche Energie"... So, als ob Gott eine Maschine wäre, in die man eine Münze einzuwerfen braucht, damit sie anspringt! Dabei glauben doch eine Menge Menschen an diese und ähnliche Lügen. Und zahlen Geld!

Dies aber ist, wenn auch albern, nicht so entsetzlich als wenn in majestätische Gewänder gekleideten "Hirten" ihre Kirchenanhänger im Namen Gottes dazu anstiften, diejenigen, die sie ("Hirten") bei ihren Lügen stören, zu hassen, zu prügeln oder zu töten. Dann entbrennen grobherzige, niedrige Leidenschaften, es wütet "gerechter" Zorn... Im Ergebnis marschiert die gesamte "Herde" in die Hölle...

Zorn und Angst (besonders mystische Angst vor dem Teufel, vor Dämonen, Hexenmeistern, Vampiren etc., ein notwendiges Attribut bei der Einschüchterung und Knechtung der "Herden" bei den grimmigsten und ignorantesten Sekten, was für Russland sehr charakteristisch ist!) sind

eben jene, deren Kultivierung einen Menschen für die Hölle vorausbestimmt. Wehe denen, die das nicht verstehen, die diesen Weg gehen und auch noch andere dazu verleiten! Ihr seid Feinde Gottes!

... Gott aber ist die Liebe. Und Er nimmt nur diejenigen in Sich auf, die Ihm ähnlich geworden sind.

Im Laufe der gesamten Menschheitsgeschichte sprach Gott über den Weg zu Sich durch Propheten und Seine Gesandten — Messiasse (Christusse, Avatare). Wir kennen die Namen nur einiger von ihnen. So inkarnierte schon seit der "Steinzeit" im Territorium des heutigen China mehrere Male Huang Di. Wir alle wissen um Jesus Christus. Weithin bekannt ist auch der Name Babadschi. Jetzt lebt und predigt auf der Erde, in Indien, Sathya Sai Baba. Für Menschen des "Westens" führt David Copperfield Göttliche Möglichkeiten der Energiebeherrschung vor. Sie alle lehrten und lehren die Menschen ein und dasselbe:

1. Richtiges Verständnis dafür, was Mensch, Gott, Evolution und der Weg zu Gott sind, und

2. Die Liebe als wichtigste Eigenschaft, die uns zu Gott näher bringt, zum eigenen Glück, zur Teilhabe an der Evolution Gottes.

Und die Sektierer? Wie reagieren sie auf Manifestationen des Lebenden Gottes auf der Erde? Erinnern wir uns, wie viel Schmutz und Hass über David Copperfield vor Seinem Gastbesuch in Russland ergossen wurden! Auch Zeitungen und sogar das Fernsehen wurden eingeschaltet! Dies war ein Gipfelpunkt von wildester Ignoranz und Sündenfall!

Als mein Buch über Sathya Sai Baba herauskam, versuchten Sektierer mich telefonisch unter Druck zu setzen. Zunächst versprach eine gut verstellte männliche Bassstimme im KGB-Jargon, er werde mithilfe seiner "Jungs" kurzen Prozess mit mir machen, sollte noch ein einziges Buch von mir — ein Buch über Gott! — auf einen Ladentisch kommen. Er wollte meine Antwort nicht abwarten und legte auf. Und ich hätte ihm antworten können, dass ich Gott diene und sowohl Gott wie den Tod kenne und den Tod nicht fürchte. Und dass ich, obwohl man es ja noch etwas mehr auf der Erde machen möchte, mich darin vollkommen auf den Willen meines Vaters verlasse. Und einem Zusammenwirken mit dem Teufel und seinen Werken hatte ich noch damals abgeschworen, als sich mit 27 Jahren — in aufrichtigem Glauben! — die christliche Taufe empfing.

Einen Monat später droht bereits eine andere Stimme, die sich als Major Sytin von der Verwaltung für Innere Angelegenheiten (UWD) vorstellt, mich auf der Stelle ins Untersuchungsgefängnis zu stecken. Ich frage: Was wollen Sie konkret, dass ich nicht tue? Darauf weiß er nichts zu antworten. Denn wenn er ein UWD-Major ist, dann muss er im gesetzlichen Rahmen handeln. Und ich verstoße ja in keiner Weise gegen das Gesetz.

War ich durch die Drohungen erschrocken? Bin ich zum Empfinden der Angst fähig? Mit diesen Fragen konfrontierte mich Gott, indem Er diese Angriffe zuließ. Aber nein: Ich diene Dir, Herr! Und ich weiß jetzt,

dass meine Wohnstätte nach dem Tod des Körpers in Dir ist! Ich habe mich ja schon in ihm "eingelebt"! Und meinen Tod hast Du mir schon gezeigt — mithilfe von menschlichem Abschaum aus einer anderen Sekte. Schon damals hast Du mich in Dir aufgenommen, und über die vergangenen Jahre konnte ich noch viel mehr tun.

... Gott lehrt uns immerfort nur eines durch alle Messiasse und wahre Propheten; Er sagt es bloß mit verschiedenen Worten und in verschiedenen Sprachen für verschiedene Menschen. Diese Lehre Gottes ist Sein Ewiges Gesetz — Sanathana Dharma. Es besteht darin, dass wir danach streben sollen, Ihn zu erkennen, mit Ihm in der Liebe zu verschmelzen und Ihm zu dienen, indem wir die Menschen lieben und ihnen helfen, indem wir alle Geschöpfe lieben und indem wir uns um unserer vollen spirituellen Selbstverwirklichung willen entwickeln und vervollkommen.

Was hindert uns denn dabei, dieses Gesetz anzunehmen und uns von allen denjenigen abzuwenden, die diesen Willen Gottes entstellen?

Sanathana Dharma

Eine Sekte ist somit eine religiöse Vereinigung, die von der wahren Lehre Gottes abgekommen ist. Und die Lehre Gottes kam zu uns unter anderem durch die Worte und Schriften von Krishna, Lao Tse, Jesus Christus, Muhammad, Babadschi, Sathya Sai Baba und andere Göttliche Gesandte, Propheten, große Schüler Gottes und spirituelle Kämpfer. (Die Essenz ihrer Predigten ist in unseren Büchern dargelegt [7,10]).

Einige wertvolle Zitate lassen sich auch dem Alten Testament entnehmen. Zu beachten ist jedoch, dass in der gesamten Bibel nicht an einer einzigen Stelle Gott Vater, das Hauptobjekt der Hoffnungen vieler Gläubigen, beschrieben ist. Wie kann man denn vorwärts streben in der Liebe zu Jemandem, von Dem nichts bekannt ist? Haben nicht deshalb die christlichen Massensekten Ihn fast gänzlich vergessen?

Doch in der Bhagavad Gita ist von Ihm und vom Weg zu Ihm alles gesagt. Das Schlimme ist nur, dass die Bhagavad Gita früher von Menschen ins Russische übersetzt wurde, die sie selbst nicht ganz verstanden. Und eine glaubwürdige Übersetzung kann nur jemand machen, der die gesamte Lehre Krishnas selbst verwirklicht hat.

Gott lehrt die Menschen im Verlauf der gesamten Menschheitsgeschichte auf der Erde ein und dasselbe: wie man sich im Streben nach Göttlicher Vollkommenheit und nach der Verschmelzung mit Ihm zu entwickeln hat. Diese Göttliche Lehre nennt sich Sanathana Dharma — das Ewige Gesetz. Dies lehrte und lehrt Gott durch Avatare und Propheten. Doch die Menschen vergessen mit der Zeit jedes Mal das Wesentlichste in der ihnen jeweils gegebenen Lehre, verzerren einiges davon mitunter bis ins Gegenteil und beginnen andere Menschen anzufinden, welche die Lehre ein wenig anders verzerrten [7]. Darum muss Gott wieder und wieder Teile Seiner selbst in menschliche Körper

inkarnieren oder aber durch immer neue Propheten sprechen, um ein weiteres Mal zu versuchen, Sanathana Dharma wieder zu erwecken. Und den Menschen ist es eigen, Seine Gesandten als Feinde ihres "wahren Glaubens" zu sehen, sie zu misshandeln und zu töten.

Die reine Göttliche Lehre wird derzeit auf der Erde vom Avatar Sathya Sai Baba gepredigt. (Seine Lehre ist integriert in die Bücher [5,7,10]). Der Kern der Lehre von Sathya Sai Baba wie auch der Lehren aller anderen Göttlichen Lehrer kommt kurz auf Folgendes hinaus: Das Hauptziel eines jeden Menschen ist die Verschmelzung seiner selbst als eines entwickelten Bewusstseins mit dem Bewusstsein Gottes. Um dies zu verwirklichen, muss man sich selbst und Gott als multidimensionale Phänomene erkennen. Hierzu gehört, die Wohnstätte des Schöpfers zu erschließen und das eigene Bewusstsein in ihr niederzulassen. Um dies zu bewerkstelligen, muss man sich durch spirituelle Praktiken vorbereiten, so durch Pranayama, Techniken der Pratyahara und meditatives Training. Doch kein Training wird einen Nutzen bringen, wenn dem Menschen ein starker Glaube und ein Streben zum Schöpfer sowie eine entwickelte Fähigkeit zur Liebe fehlen. Liebe ist eine Funktion des spirituellen Herzens. Sie zu entwickeln beginnen sollte man durch das Zusammenwirken mit Menschen und anderen verkörperten Wesen. Die Hauptprinzipien dabei sind: Mitgefühl für alle und Dienst an allen nach Grundsätzen des Karma-Yoga. Karma-Yoga ist eben die praktische Verwirklichung der Liebe zu Gott und den Menschen, und es ist der Beste Weg, sich selbst zu entwickeln. Der Glaube allein, ohne ein aktives Dienen, ist tot.

Einen Glauben sollte man ebenfalls in sich entwickeln durch fortwährendes Denken an Gott; mögliche Stützen dabei sind religiöse Gespräche, Gottesdienste mit Besingung des Herrn usw.

Alle Prinzipien der Wechselbeziehungen mit anderen Menschen und sonstigen Wesen fließen in das kurze Gebot des Vyasa ein: "Hilf jedem (in allem Guten), beleidige niemals irgendjemand!". Sathya Sai Baba gibt eine überaus detailreiche Auslegung dieses Gebotes mit Bezug auf eine Vielzahl konkreter irdischer Situationen [7,10]. Im Erdenleben eines jeden Menschen, so lehrt Er, gibt es zwei Hauptmarksteine: Gott als das Ziel und den Tod des Körpers als die Grenze unserer Möglichkeiten, besser zu werden. Merken Sie sich das gut, tun Sie alle Nebensächlichkeiten und alles Überflüssige beiseite und widmen Sie sich nur noch dem direkten Verwirklichen Ihres Lebenssinns: Ihrer Entwicklung als Bewusstsein zuerst qualitativ und dann auch quantitativ, wie wir bereits unter anderem in diesem Buch erörterten.

"Weder Katzbuckelei noch Animosität noch Gewinn sind das Tor... Nur freies Dienen, herzliche Achtung und ein bewusster Aufstieg bringen einen näher an die Schwelle des Lichtes." [2:460]. Bedenken Sie: Hierdurch kommt unsere Befreiung von den Fesseln des Karma, von Krankheiten und der Notwendigkeit des wiederholten Eintauchens in die Welt des Leidens; hierdurch kommt die Verschmelzung mit dem Obersten Geliebten auf immerdar!

Stufen des spirituellen Weges *(Kommentare zum Patanjali-System)*

Die wesentlichen Etappen des Aufstiegs zu spirituellen Höhen, zur Verschmelzung mit dem Primordialen Bewusstsein, hat noch im Altertum der indische Rishi Patanjali markiert. Er bestimmte 8 Hauptstufen dieses Aufstiegs: Yama — Niyama — Asana — Pranayama — Pratyahara — Dharana — Dhyana — Samadhi. Da jedoch die ersten beiden der genannten Stufen ähnlich sind und in der Praxis gleichzeitig verwirklicht werden, ist es zweckmäßig, sie zusammenzuschließen und von einer siebenstufigen "Oktave" zu sprechen. Betrachten wir nun diese Stufen.

Yama und Niyama

Diese Begriffe werden übersetzt als "Anstrengung und Loslassen" oder "Anspannung und Ruhe". Diese Stufe schließt auch das Erlernen wesentlicher ethischer und psychohygienischer Lebensregeln des spirituellen Suchers ein.

Die erste Regel heißt Ahimsa — Gewaltlosigkeit. Die Rede ist vom Bestreben, nach Möglichkeit keinem Lebewesen Schaden zuzufügen, weder in Taten noch in Worten, Gedanken und Emotionen. Hierzu gehören unter anderem die oben geschilderten ethischen Ernährungsregeln und, was nicht minder wichtig ist, die Ausschließung grober Emotionen, die mit schlechten Gedanken zusammenhängen und oft von derben Worten und Handlungen begleitet werden.

Unsere ethischen Fehler, darunter auch Straftaten, können durch Unkenntnis oder Ignoranz hervorgerufen sein, auch durch fehlendes Verständnis für den Aufbau des Universums und der eigenen Stellung und Rolle darin, oder aber durch das Gewährenlassen von Emotionen wie Zorn, Verurteilung, Kränkung, Angst usw. als Manifestationen des lasterhaft "hervorstehenden" individuellen "Ich".

Eine wichtige spirituelle Aufgabe ist die Zerstörung des individuellen niederen Ich durch dessen Verschmelzung mit dem universalen Höheren Ich des Schöpfers. Die Arbeit in dieser Richtung beginnt mit einem Kampf gegen alle lasterhaften Erscheinungsformen des eigenen Ich, vor allem bei Gefühlsreaktionen. Eine wichtige Methode hierbei ist die Buße: aufrichtige Reue über begangene ethische Verfehlungen nebst mentaler Analyse der betreffenden Situationen, um jeweils zur richtigen Lösung zu gelangen. Viele verstehen nicht, was Nichtverurteilung heißt. Verurteilung ist eine Emotion, eine Form des Zornes. Verurteilung ist keineswegs eine intellektuelle Analyse, keine Aufdeckung und Erörterung von Fehlern anderer Menschen. Die Analyse ist notwendig: Sie erlaubt es zu lernen, fremde Fehler nicht zu wiederholen. Doch sie muss ohne jegliche Zornemotionen vonstatten gehen.

Emotionen sind Zustände der Bewusstseinsenergie. Sie werden außerhalb des Körpers ausgestrahlt und bilden ein Energieumfeld für umgebende Menschen und andere Wesen. Menschen, die in groben Gefühlszuständen leben, erzeugen ein für die Umgebung destruktives und pathogenes Lebensmilieu; der Umgang mit ihnen kann schwere Energieschäden und Krankheiten hervorrufen, besonders bei Kindern. Wer dagegen in Zuständen feinfühligster Liebe lebt, wirkt erhebend und spiritualisierend, veredelt alles um sich herum und heilt durch bloße Anwesenheit. Je stärker die Liebe und je mächtiger das Bewusstsein, umso größer wird der spiritualisierte Raum — bis hin zu planetaren Ausmaßen.

Die volle Beherrschung der eigenen Gefühlssphäre erreicht ein spiritueller Sucher erst durch die Arbeit an seinen Chakras und anderen Energiestrukturen und anschließend durch Vereinigung seiner selbst (als Bewusstsein) mit dem Bewusstsein Gottes. Doch bemühen muss man sich darum bereits vom Anbeginn des Weges an.

Die zweite Yama-Regel ist Sathya — Wahrhaftigkeit. Jesus Christus sagte darüber lakonisch: Eure Rede sei: Ja, ja - nein, nein [10]. Nur wenn wir uns so verhalten, können wir bei Menschen und bei Gott Respekt finden. Es gibt aber Fälle, wenn wir nicht die Wahrheit sagen können, weil dies jemandem schaden würde. Dann ist es besser zu schweigen oder der Antwort auszuweichen... Wenn wir aber lügen, werden wir zu Sündern vor Gott und zu Geiseln unserer Lüge vor Menschen, denn wir müssen dann die Entlarvung fürchten und in Unruhe leben, nicht in einem Zustand dauerhaften und reinen Friedens.

Die dritte Regel ist Asteya — der Verzicht darauf, fremde Dinge besitzen zu wollen. Wir sollten voll und ganz nach Gott-Erkenntnis streben. Ein Streben nach dem Besitz materieller und dazu noch fremder Sachen ist die volle Verkehrung der natürlichen Bewusstseinsausrichtung, und das auch noch in Kombination mit der Schädigung anderer Menschen.

Die vierte Regel ist Aparigraha — Abstehen von unnötigen (nicht notwendigen) Dingen, die nur vom Wesentlichen ablenken: dem zielgerichteten Streben zur Verschmelzung mit dem Schöpfer.

Die fünfte Regel ist Brahmacharya, was bedeutet: "Dem Weg Brahman (des Heiligen Geistes) folgen". Dies impliziert den Verzicht auf eigene "irdische" Wünsche (außer der elementaren Gewährleistung körperlicher Bedürfnisse) und ein Umlenken der eigenen Aufmerksamkeit auf Gott, auf die Suche nach Ihm mit dem Verstand und später mit einem entwickelten Bewusstsein. Diese Regel involviert einen aufrichtigen Verzicht auf das Suchen nach irdischem Ruhm und Ehrungen, auf die Anhäufung von Dingen, die in der Welt Brahman nutzlos sind, sowie auf ein eitles Verschönern des eigenen Körpers. Manche Menschen betrachten Brahmacharya lediglich als Zölibat (sexuelle Enthaltsamkeit). Doch das ist zu eng und auch gar nicht nötig bei einem spirituellen Verhältnis zum Sex. Im Gegenteil: Der Zölibat kann bei Männern zur Prostataentzündung und bei Frauen zu einem energetischen "Abwelken"

führen, und bei beiden Geschlechtern zu einem “Verrohen” des Bewusstseins. Und es ist schlicht und einfach dem spirituellen Fortschritt nicht förderlich. Wichtig ist in der Tat nicht ein Verzicht auf Sex, sondern auf übermäßige Sexbegeisterung und sexuelle Beziehungen mit ungeeigneten Partnern.

Die sechste Regel ist Shaucha — Reinheit des Körpers. Das Wichtigste dabei ist es, den Körper, wenn möglich, jeden Tag mit Seife und warmem oder heißem Wasser zu waschen. Dies reinigt die Haut von abgelagerten Schweißsalzen, welche die normale Funktion des gesamten Organismus beeinträchtigen. Erinnern wir uns einmal an die Empfindungen nach einem guten Waschen des Körpers, wenn man sich davor lange nicht gewaschen hat! Diesen Komfortzustand kann und sollte man sich für jeden Tag verschaffen, wenn man sich morgens wäscht. Zu Shaucha gehört u.a. auch das Zähneputzen. Es gibt auch spezielle Heiltechniken von Shaucha wie Klistiere oder Nasenspülungen mit Salzwasser. Eine beständige Anwendung ist allerdings nicht sinnvoll. Ebenso sind kalte Abgüsse nicht für jeden ratsam. Sie sind nützlich als abhärtende und tonisierende Verfahren. Doch sie sind schädlich für jemanden, der es zu dem Zeitpunkt nötig hat, Ruhe und Harmonie zu erlangen.

Die siebte Regel ist Mitahara — reine Ernährung. Darüber wurde bereits oben detailliert gesprochen. Hier wollen wir nur noch anmerken, dass Nahrung unter emotional günstigen Umständen aufgenommen werden sollte, in keinem Fall vor dem Hintergrund konfliktreicher Gespräche oder heftiger Debatten, auch nicht im Beisein boshafter, gereizter Menschen. Zur inneren Harmonisierung kann man vor einer Mahlzeit meditieren. Sehr gut in dieser Hinsicht ist das orthodoxe Gebet “O Himmlischer König”. Ausgezeichnet helfen auch die in unserem Buch [9] angeführten, uns von Gott geschenkten Meditationsgebete.

Die achte Regel ist Santosha — positive emotionale Grundhaltung. Wenn wir die Anwesenheit des Herrn spüren und unser Leben restlos Ihm widmen, wenn in unserem Tun kein Eigennutz ist, wenn wir wissen, dass Er uns ununterbrochen beobachtet, führt und lehrt und dass Er Selbst für uns lehrreiche Schwierigkeiten schafft und uns auch selbst dabei hilft, richtige Entscheidungen zu finden — weswegen sollten wir denn nicht in fortwährender Freude leben? “Du tust deine Sache, Ich lenke die Ereignisse”, lehrte Er früher einmal den Verfasser dieses Buches [9].

Die neunte Regel ist Svadyaya — philosophische Überlegungen, Gespräche und Lektüren, die das volle Bewusstsein über den Sinn des eigenen Lebens und den Weg zur Vollkommenheit fördern. “Richte deinen Verstand auf Mich...”: So bestimmte Krishna des Menschen erste Schritte auf dem Weg zu Gott [10].

Die zehnte Regel ist Tapas — Selbstbeschränkungen und Selbstzucht im Kampf gegen eigene Unzulänglichkeiten. Tapas lehrt unter anderem spirituelle Disziplin; es lehrt, das Müssen dem Wollen vorzuziehen.

Die elfte Regel ist Ishvara-Pranidhana — das Empfinden der Durchdringung alles Existenten durch das Bewusstsein des Schöpfers (Ishvara), das Empfinden Seiner fortwährenden Anwesenheit außerhalb und innerhalb von meinem und anderen Körpern sowie Gegenständen, das Empfinden von Ihm als Lehrer und Zeuge von allem, was ich tue und was mit mir geschieht.

Und noch vier sehr wichtige Regeln:

— Kshama: Duldsamkeit gegenüber denen, die anders denken als ich,

— Daya: Barmherzigkeit, Güte,

— Arijava: Schlichtheit, Freisein von Hochmut,

— Hri: Demut, Freisein von a) Selbstbespiegelung und Stolz auf eigene reale Erfolge und von b) Geltungsdrang und Eigenlob wegen eigener eingebildeter Vorzüge.

Asana

Das Wort “Asana” bedeutet in diesen Kontext “Stellung“, “stabile Körperposition“. Es geht um bestimmte Techniken der Arbeit am Körper, die den Adept auf die nachfolgenden Stufen spiritueller Arbeit vorbereiten. Die Systeme von Asanas und anderen Übungen dieser Arbeitsebene werden zum Oberbegriff “Hatha-Yoga” zusammengefasst. Sie vermitteln auch erste Gewohnheiten zielgerichteter Konzentration und entwickeln auf anfänglichstem Niveau die Energiesysteme des Organismus.

Mit Asanas sollte man sich erst beschäftigen, nachdem man die Grundsätze der vorherigen Stufe studiert und akzeptiert hat. Wird das Hatha-Yoga dagegen bei einer “tötungsgebundenen” Ernährung praktiziert, dann verrohen die Energien, grobe Kräfte wachsen an, und das führt in eine dem rechten Weg entgegengesetzte Richtung.

Asanas übt man am besten frühmorgens, etwa zwischen 4 und 5 Uhr. Beenden sollte man jeden Übungskomplex mit der Shavasana — einer Tiefenentspannung von Körper und Geist, ausgeführt in Rückenlage über die Dauer von ca. 20 Minuten. Wird dies unterlassen, so sind Gesundheitsstörungen möglich, darunter eine Verschlechterung der Sehstärke, Angstzustände, Schlaflosigkeit usw.

Für die Shavasana legen wir uns auf den Rücken und schließen die Augen. Vergewissern wir uns, dass wir bequem liegen. Nichts sollte uns ablenken. Wir entspannen den Körper, beginnend mit den Fußzehen. Stellen wir uns eine zur Körperachse senkrechte Fläche als eine Glaswand vor und führen diese durch den Körper hindurch von den Fußzehen bis zum Kopf; hinter der Fläche bleiben keinerlei Spannungen. Jedes Empfinden für die dahinter verbliebenen Körperteile geht verloren. Wir entfremden uns ihnen, indem wir in Gedanken sagen: “Das gehört mir nicht, das gehört mir nicht!...”. Wenn irgendwo in einem bereits von der Fläche zurückgelegten Abschnitt das Empfinden wieder aufkommt, gehen

wir durch ihn noch einmal. Wenn die Fläche durch den Kopf geht, können folgende Zustände auftreten: Erster Zustand: Das Bewusstsein (Eigenbewusstsein) verschwindet. Wir versinken gleichsam in einen tiefen Schlaf, aber es ist kein Schlaf. Das Bewusstsein stellt sich meist in 18 bis 20 Minuten wieder ein. Wir fühlen uns vollkommen ausgeruht, wie nach einem tiefen, langen Schlaf. Es ist ein wohliger Zustand. Stehen wir jetzt nicht ruckartig auf, genießen wir ihn. Zweiter Zustand: Das Bewusstsein bleibt erhalten, aber es tritt vollkommene Ruhe ein. Man kann den eigenen Organismus nun mit einem "inneren Blick" einsehen. Wir gehen damit von unten in den Raum innerhalb des Körpers. Wir sehen helle und dunkle Bereiche. Die Farben grau und schwarz sind Störungen auf einer der Energieebenen; sie entsprechen aktiven oder vorerst noch verborgenen Stadien von Erkrankungen. Versuchen wir nun, alles Schwarze gleichsam mit einer Harke zu kleinen Haufen einzusammeln und aus dem Körper hinauszuschleudern.

Bei der Shavasana sind auch unwillkürliche Austritte aus der stofflichen Hülle möglich: Wir fühlen uns plötzlich zwar noch in der gewohnten Form, aber in einer unnatürlichen Position, etwa über dem Fußboden schwebend, auf dem Kopf stehend u.dgl. Kein Grund zur Aufregung: Es genügt, sich in den Körper zurückzuwünschen, und wir empfinden uns schon in ihm. Sich aber zu solchen Austritten zu stimulieren darf man auf keinen Fall: Dies sind Austritte vorerst noch in eine grobe Raumdimension, die so genannte "astrale Ebene". Man sollte lernen, gleich in höhere Raumdimensionen auszutreten, und die Techniken dazu sind anders.

Die Shavasana darf Kindern unter 12 Jahren nicht gelehrt werden: Sich einmal jenseits des Körpers empfunden, wollen sie nicht immer zurück.

Beim Hatha-Yoga sei ausdrücklich davon abgeraten zu versuchen, etwas mit der Kundalini-Energie zu machen: Das kann zu schweren gesundheitlichen Schäden führen, sowohl physischen wie psychischen. Die Kundalini-Arbeit ist eine Aufgabe des Buddhi-Yoga. Die Kundalini zu heben ist nur nach sorgfältiger Reinigung und Entwicklung aller Chakras und Hauptmeridiane zulässig.

Man sollte auch verstehen, dass das Hatha-Yoga lediglich eine Vorstufe zum eigentlichen Yoga-Weg ist. Ihm das Leben zu widmen und auf bedeutsamen Erfolg zu hoffen, ist deshalb unseriös. Mehr noch: Ein zu langes Üben des Hatha-Yoga kann sogar schädlich sein, indem es eine Überentwicklung des Astralkörpers bewirkt. Dies ist ein wesentliches Hindernis dafür, das Bewusstsein zu verfeinern und es in den feinsten Äonen zu "kristallisieren". Ein ernsthafter Fortschritt kann nur durch die Arbeit am spirituellen Herzen im Rahmen von Raja-Yoga und später von Buddhi-Yoga gewährleistet werden.

Pranayama

Die Arbeit mit Energien innerhalb des Körpers und des diesen umringenden “Energie-Kokons” ist eine Aufgabe des Raja-Yoga. Dessen erste Stufe ist das Pranayama, also “Arbeit mit der Energie”. Mitunter versteht man diesen Begriff völlig fälschlicherweise als “Atemübungen”. Dies ist eine Folge atheistischer Abirrung. In Wirklichkeit ist es die Energie des Bewusstseins, die sich beim Pranayama verlagert, was — zur Bequemlichkeit — im Takt durch Atembewegungen absolviert wird.

Der beim Pranayama arbeitende Teil des Bewusstseins sollte sich in weißes strömendes Licht verwandeln. Mit diesem Licht waschen wir im Inneren des Körpers alle Keimstätten bioenergetischer Verschmutzungen und Störungen weg. Dies führt zu allgemeiner Gesundheit und zur Beseitigung verschiedenster Krankheiten. Auch das Bewusstsein selbst verwandelt sich in eine mobile, aktive Kraft.

Betrachten wir nun einige allgemeine Reinigungsübungen des Pranayama.

Im Stehen beugen wir uns leicht nach rechts — so, dass der rechte Arm herabhängt, ohne den Körper zu berühren. Versuchen wir nun, ihn gut zu fühlen vom Armgelenk bis zur Hand. Wir stellen uns vor, dass im Brustkasten bei jedem Atemzug eine Pumpenkammer sich aufbläht und kollabiert, in die Luft-Licht durch einen Schlauch-Arm befördert wird. Achten wir besonders auf die Ausatmung. Versuchen wir dies deutlich zu empfinden. Der “Schlauch” sollte im Durchmesser so dick sein wie der ganze Arm, und nichts darf die Bewegung von Luft-Licht durch ihn behindern. Dieselbe Übung machen wir nun mit dem anderen Arm und anschließend nacheinander mit beiden Beinen. Dorthin kommt ein “Schlauch” aus dem Brustkasten jeweils durch die entsprechende Körperseite.

Unter unseren Füßen visualisieren wir zwei Gefäße, zum Beispiel Fässer. Eines davon ist leer, das andere voll mit weißem flüssigem Licht. Wir berühren mit dem Schlauch-Bein dieses Licht und pumpen es durch die Körper-Pumpe in das andere Fass um. Mit jeder Einatmung weitet sich die innere Pumpenkammer in Körper und Kopf aus und zieht das Licht aus dem vollen Gefäß durch das Bein ein. Mit jeder Ausatmung kollabiert die Kammer wieder, das Licht ergießt sich durch das andere Bein ins leere Fass. Das Licht spült den ganzen Körper drinnen durch.

Wenn das Fass mit dem Licht leer wird, füllen wir es wieder auf, und das andere Fass stoßen wir ins Feuer, damit all der ergossene Schmutz verbrennt. Breiten wir den Körper über den Fässern aus. Wir wiederholen die Übung. Danach machen wir noch einmal dasselbe mit Fässern unter den Armen. Auf diese Weise füllen wir den Körper vollends mit hellweißem Licht.

Der Raum, in dem geübt wird, sollte entweder mit natürlichem Licht oder mit Glühlampen beleuchtet sein. Leuchtröhren sind nicht geeignet: Sie haben sehr ungünstige energetische Auswirkungen auf den Organismus.

Pratyahara

Das Wort "Pratyahara" bedeutet "Zurückziehen der Indriyas von Objekten der materiellen Welt". Pratyahara ist eine Stufe, auf der ein Adept lernt, seine "Bewusstseinsantennen" zu steuern, die sich im Sanskrit Indriyas nennen. Dies eröffnet die Möglichkeit der Wahrnehmung in feinen und feinsten Schichten des multidimensionalen Raums, lehrt in diese aus der eigenen materiellen Hülle herauszukommen und sich dort "einzuleben". Dadurch gewöhnt man sich an ihre Feinheit, Zartheit und Reinheit.

Der Begriff "Indriyas" existiert nur in der spirituellen Kultur Indiens. Europäer mit ihren versimpelten, nebulösen und degradierten religiösen Vorstellungen nehmen solche Kenntnisse üblicherweise nicht auf. Sogar in Übersetzungen aus indischen Sprachen ersetzen sie das Wort "Indriyas" durch das seiner ursprünglichen Bedeutung verlustig gewordene Wort "Sinne" und fegen damit restlos all die enorme methodologische Bedeutsamkeit des Pratyahara und der Arbeitsprinzipien auf dieser Stufe weg.

Was heißt nämlich "Kontrolle der Sinne", wie Europäer den Begriff "Pratyahara" übersetzen? Ein Durchschnittsbürger bringt "Sinne" oft mit dem "Bei-Sinnen-Sein" bzw. "Von-Sinnen-Sein" in Verbindung. In der Umgangssprache steht dieses Wort also auch für "Empfindungen" (Empfinden für Kälte oder Hunger, für die große Bedeutsamkeit eines Geschehens usw.) und "Emotionen" bzw. "Gefühle" (Angstgefühl, Freudegefühl). Für einen gelehrten Menschen dagegen stehen "Sinne" für Funktionen der Sinnesorgane und beziehen sich auf das Sehen, Riechen usw. Aber auch das sind noch nicht alle Indriyas. Denn zu den Indriyas gehört noch der Geist (engl. mind). Sehr wesentlich ist auch, dass die Bildvorstellung von einem "Fühler", die dem Sanskrit-Wort "Indriya" innewohnt, an sich schon eine gute Vorstellung über die Funktionen des Geistes und des Bewusstseins sowie über ihre Handhabung bietet.

Grundlegende Kenntnisse über die Arbeit mit den Indriyas hat Krishna in der Bhagavad Gita dargelegt [10]. Er sprach von den Indriyas des Sehens, Hörens, Riechens, Schmeckens und Tastens, der Propriozeption (Eigenwahrnehmung) sowie des Geistes. In der Tat: Bei der bewussten Konzentration durch ein beliebiges Sinnesorgan oder den Geist auf irgendein Objekt wird aus dem Körper gleichsam ein Fühler zu diesem ausgestreckt. Wird die Konzentration auf ein anderes Objekt verlagert, löst sich das Indriya vom alten Objekt ab und richtet auf ein anderes. Auch der Geist schafft seine Indriyas, wenn wir an jemanden oder an etwas denken. Menschen mit einem entwickelten Empfindungsvermögen fühlen Berührungen fremder Indriyas. In manchen Fällen lassen sich fremde Indriyas sogar sehen, also auch beeinflussen.

Der Mensch, wie Krishna sagte, sollte unter anderem lernen, alle seine Indriyas von der Welt der Materie zurückzuziehen, etwa so, wie eine Schildkröte ihre Pfoten und ihren Kopf unter den Panzer einzieht. Danach

gilt es, die Indriyas in Göttliche Äonen auszustrecken, um mit ihnen Gott zu umarmen, sich an Ihn heranzuziehen und mit Ihm zu verschmelzen.

Über die Indriyas spricht heutzutage sehr oft Sathya Sai Baba, der gegenwärtige Avatar, Messias, eine Inkarnation Gottes in menschlichem Körper [7,10]. Viele Seiner Bücher sind ins Russische übersetzt worden, doch in allen von ihnen ging die Information über die Arbeit mit Indriyas infolge inadäquater Übersetzung verloren.

Es ist nicht möglich die Indriyas zu lenken, ohne dass man es vorher gemeistert hat, die Bewusstseinskonzentration präzise über Chakras und Hauptmeridiane (Meridiane der "mikrokosmischen Umlaufbahn" und den Mittelmeridian) zu verlagern. Wir sprechen eigens davon in einem der folgenden Kapitel.

Dharana

Dharana bedeutet "Aufrechterhalten rechter Konzentration". "Rechte Konzentration" heißt, die Indriyas auf Gott zu halten. Mit anderen Worten, es ist ein Ausdruck vollkommener Zielgerichtetheit eines Menschen auf Gott, auf die Verschmelzung mit Ihm. In diesem Lehrstadium allerdings ist Gott in Seinen Aspekten als Schöpfer und Heiliger Geist noch nicht für eine direkte Wahrnehmung zugänglich.

Eine teilweise Hilfe dabei, die Leidenschaftsliebe zu Gott zu stillen, kann durch Arbeit mit dem Bildnis eines Göttlichen Lehrers kommen, etwa Jesus, Babadschi oder Sathya Sai Baba, je nachdem, wessen reale Abbildung uns aus der letzten Inkarnation gut bekannt ist. Wenn man dieses Bildnis über lange Zeit im eigenen Anahata behält und dabei die Emotion höchster Liebe zu Ihm empfindet, dann kommt allmählich der Zustand, bei dem nicht mehr ich die Welt aus dem Anahata heraus sehe, sondern Er ist der Schauende. Dies bedeutet ein "Lebendigwerden" des Yidam (so heißt dieses Bildnis) und eine teilweise Verschmelzung mit Ihm. Nunmehr kann man in *einem* Anahata mit Ihm zusammen leben oder aber die Konzentration in die Kopfchakras überleiten und sich im eigenen Anahata an Ihn als Ratgeber und Lehrer wenden. Und das ist keine Illusion, sondern ein reales Eingehen des Göttlichen Lehrers in Sein vom Praktizierenden erzeugtes Bildnis. Er kann zum Mentor bei der Meditation werden, und Er führt einen hingebungsvollen und liebenden Schüler über Sein Bewusstsein in die Wohnstätte des Universalen Bewusstseins des Schöpfers hinein.

"Wenn ihr in eurem Bewusstsein das Antlitz des Lehrers in aller Deutlichkeit vorstellen könnt, dann könnt ihr euer Bewusstsein in Sein Bewusstsein überführen und gleichsam mit Seiner Kraft handeln. Doch dazu muss man das Antlitz des Lehrers bis aufs kleinste Detail genau sehen, sodass die Abbildung nicht zittert, nicht verzerrt wird und die Konturen nicht ändert, was oft vorkommt. Wenn es aber nach Konzentrationsübungen gelingt, eine stabile Abbildung des Lehrers zu erlangen, dann kann man aus dieser Errungenschaft ein großen Nutzen

ziehen — für sich selbst, für engste Angehörige und für jedes Werk.” [2:90].

“Man mag euch fragen: Was heißt es, den Weg des Dienens zu betreten? Das erste Zeichen dafür ist das Abrücken vom Vergangenen die volle Ausrichtung auf das Zukünftige. Das zweite Zeichen ist die Verinnerlichung des Lehrers im Herzen — nicht weil es sich “so gehört”, sondern weil es nicht anders möglich ist. Das dritte ist Verwerfung der Angst, denn der mit seinem Herrscher Bewaffnete ist unverwundbar. Das vierte ist Nichtverurteilung, denn der in die Zukunft Gerichtete hat keine Zeit für Abfälle von gestern. Das fünfte ist das Füllen all seiner Zeit mit Arbeit für die Zukunft. Das sechste ist die Freunde des Dienens und die volle Bereitstellung der eigenen Person zum Nutzen der Welt. Das siebte ist ein spirituelles Streben nach fernen Welten als dem vorbestimmten Weg. Nach diesen Anzeichen werdet ihr den Geist erkennen, der für das Dienen bereit und offenbart ist; er wird verstehen, wo das Schwert für den Herrscher zu erheben ist, und sein Wort wird aus dem Herzen sein.” [2:196].

Für diejenigen Schüler, bei denen die Yidam-Arbeit nicht gleich gelingt, ist ein Visualisierungstraining hilfreich. Gut geeignet sind etwa Visualisierungen, die bei der Chakra-Entwicklung helfen, Eintauchen in glückselige Bilder vom Umgang mit lebender Natur u.dgl. Der richtigen spirituellen Entwicklung förderlich sind nur diejenigen Bilder, die vom Jubelgefühl über Harmonie, Freude, Feinheit und Glückseligkeit durchdrungen sind. Ein methodisches Hilfsmittel sind auch einschlägige Werke der Malerei, Musik, Kunstfotografie etc.

Dhyana

Dhyana ist die Stufe meditativer Praxis, die zum Samadhi führt. Die Meditation ist eine Bewusstseinsarbeit, die auf Bewusstseinsentwicklung auf dem Weg zur Vollkommenheit und zur Verschmelzung mit dem Schöpfer zielt. Meditation wird auf drei Stufen des behandelten Systems praktiziert.

Auf der Dharana-Stufe lernt der Adept unter anderem, sein Bewusstsein in die feinste und schönste der materiellen Welten einfließen zu lassen. Durch diese Einstimmung verankert er sich im Sattva-Guna. (Und durch die Arbeit mit einem Göttlichen Yidam kann er sogleich mit der Feurigen Manifestation des Göttlichen Bewusstseins in Berührung kommen und so auf Anhieb das Samadhi kennen lernen.)

Die Arbeit auf der Dhyana-Stufe zielt auf Bewusstseinswachstum und Erlangung von Kraft und Feinheit ab. Auf der folgenden Stufe konzentrieren sich die Anstrengungen auf ein Zusammenwirken des individuellen Bewusstseins mit dem Bewusstsein des Universalen Gottes und auf das Verschmelzen mit Ihm in Seinem Feurigen Angesicht und im grenzenlosen “Jenseits-des-Spiegels”.

Am wirksamsten sind bei Dhyana Meditationen an besonderen "Orten der Kraft" — Abschnitten der Erdoberfläche, die für Menschen energetisch bedeutsam sind. Aus der Vielzahl solcher Orte sind jene zu wählen, die eine Bewusstseinsweiterung in den feinsten Äonen fördern. Eine richtige Aufeinanderfolge dieser Stätten gewährleistet Mühelosigkeit bei der Bewältigung komplexester Aufgaben der korrekten "Kristallisierung" (d.h. quantitativen Wachstums) des Bewusstseins. Zu diesem Zweck bieten sich gegebenenfalls sportliche Belastung auf der Basis spezieller Meditationstechniken, "Frierbäder" und der "Meditationslauf" [6].

Die für Meditation verantwortliche Struktur des Organismus ist die untere "Wahrnehmungsblase" (Terminus von Juan Matus; s. [6,10]). Deren Hauptkern ist das Anahata-Chakra, das aus dem Unteren Dantian (Komplex der drei unteren Chakras) mit Energie versorgt wird. Der Erfolg auf dieser Stufe ist daher abhängig von der Reinheit und dem Entwicklungsgrad aller sieben Chakras, welche durch die bereits erwähnten Meridiane miteinander verknüpft sind.

Vom Anbeginn der Meditationspraxis bis zum vollkommenen Sieg in der Verschmelzung mit dem Primordialen Bewusstsein muss man fortwährend daran denken, dass die Haupttugend eines Menschen dessen entwickeltes spirituelles Herz ist. Durch ebendieses verschmilzt ein Mensch mit Gott, und darum muss man es auf alle mögliche Weise rein erhalten und entwickeln. Das oben Gesagte erlaubt es, diese Worte nicht als eine schöne Metapher aufzufassen, sondern als eine durchaus konkrete Erkenntnis, als praktische Handlungs-Richtschnur.

Die behandelten Leiterstufen des spirituellen Aufstiegs sind dazu bestimmt zu lernen, das Bewusstsein zunächst vollends im Anahata-Chakra unterzubringen. Diesem ermöglicht man anschließend ein Wachstum innerhalb des Körpers und später auch außerhalb davon, zuerst im Bereich des "Kokons", dann der Erde und später auch jenseits davon in höheren Äonen.

So entwickeln wir uns als Liebe. Gott ist die Liebe. Mit Ihm verschmelzen kann man daher nur, indem man ebenfalls zu einer Großen Liebe wird, zu einer Großen Liebenden Seele (Mahatma). Eine andere, von den hier behandelten prinzipiellen Stufen unabhängige Möglichkeit der Selbstentfaltung hin zur Göttlichkeit gibt es nicht.

Samadhi

Diese Stufe umfasst das höchste Niveau spiritueller Leistungen, von ersten Samadhis bis zur Verschmelzung mit dem Primordialen Bewusstsein in der Wohnstätte des Schöpfers.

Das durch vorausgehende Arbeit vorbereitete Bewusstsein des Adepten wird fähig zum Kontakt mit dem Bewusstsein Gottes in höheren Äonen. Diese ersten Berührungen schenken eine prägnant neuartige Glückseligkeit, die eben als Samadhi bezeichnet wird [10].

Im Unterschied zu Samadhi ist Nirvana eine recht stabile Verschmelzung mit dem Bewusstsein Gottes, wobei das Empfinden eines lokalisierten Ich verloren geht. Der Begriff "Nirvana" bedeutet "vollkommenes Verlöschen", d.h. Zerstören der eigenen Individualität in Verschmelzung mit Gott. Der Mensch löst sich, wie ein ins Meer mündender Fluss, in Ihm auf und empfindet sich als Er Selbst. Dies ist auch tatsächlich der Fall.

In der Bhagavad Gita spricht Krishna sowohl von Samadhi wie von den grundsätzlichen Stufen des Nirvana: dem Nirvana im Brahman (Heiliger Geist) und dem Nirvana im Ishvara (Schöpfer). In Indien aber fand der Begriff "Nirvana" seinerzeit durch die Buddhisten weite Verbreitung und wurde nachher durch Hinduisten zusammen mit dem Buddhismus aus Indien "verdrängt". An seiner Stelle erweiterten hinduistische Schulen die Bedeutung des Begriffs "Samadhi" und fügten ihm verschiedene Vorsilben hinzu. Diese Komposita wurden nunmehr in verschiedener Bedeutung von verschiedenen Schulen gebraucht, sodass der Terminus "verschwamm" und seine Klarheit einbüßte. Es ist daher sinnvoll, zu der vollkommen präzisen Terminologie zurückzukehren, die Gott in der Person Krishnas in die spirituelle Kultur einführte.

Um somit vom Samadhi (Berührung) ins Nirvana (Verschmelzung) zu gelangen, benötigt man ein genügend großes und starkes individuelles Bewusstsein, das durch vorausgehendes Training entwickelt wird. Dieses muss zudem noch in der Göttlichen Verfeinerung stabil sein. Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, dann bleibt nur noch, den Eingang in den nötigen Äon zu finden, hineinzugehen und sich in seinem Bewusstsein aufzulösen mithilfe der "totalen Reziprozität", einer Methode, die man ebenfalls vorher erlernt haben muss [6]. Letzteres schließt nicht nur die Gewohnheit der Meditation ein, sondern auch eine ethische Vorbereitung. Diese besteht in der weitestgehenden Zerstörung des eigenen niederen Ich und dessen Ersetzung zunächst durch ein kollektives Ich und danach durch ein Gesamt-Ich, das Paramatman. Nur so kann ein Mensch der grenzenlosen Göttlichen Kraft teilhaftig werden.

"Wir haben ... ein Reservoir an unerschöpflicher psychischer Energie!" [2:394], spricht Gott.

Aber "wenn man die Bedingungen und Vorschriften des Yoga darlegt, dann wird die Anzahl derer, die sich anschließen wollen, gar nicht so groß sein. Das Phänomen des Verzichts auf das Selbst wird für sie beängstigend sein..." [2:451].

Im Zusammenhang mit dem Gesagten sei ein Zitat aus dem Buch Carlos Castanedas "Die Kraft der Stille" angeführt: "...Für einen Krieger bedeutet Krieg einen Totalkampf gegen das individuelle Ich, das dem Menschen seine Kraft raubt" (s. [10]).

Höhere Äonen werden vom Praktizierenden nacheinander gemeistert. Um mit der Erschließung eines weiteren Äons zu beginnen, muss man lange, mitunter jahrelang, Bewusstseinskraft ansammeln. Dann erst wird man dazu fähig, in ihn vorzudringen und sich darin zu halten. Davon ausgeschlossen sind nur diejenigen Menschen, die bereits in der früheren

Inkarnation an diese Bereiche herangekommen waren und seitdem noch die notwendige persönliche Bewusstseinskraft und Feinheit bewahrt haben.

Reinigung und Entwicklung der Chakras und Meridiane

Chakras haben die Form von mehr oder weniger regulären Sphären; nur das obere Sahasrara-Chakra ist vertikal abgeflacht und ähnelt einer liegenden Scheibe.

Chakras haben im Gegensatz dazu, was mitunter geschrieben wird, keine innere, einer Lotusblume ähnliche Struktur. Dies ist eine Phantasie. Dennoch ist die Übung mit der Erzeugung zeitweiliger Blumenbilder in den Chakras und sogar das Empfinden ihres zarten Aromas in ihnen ein sehr gutes Training.

Auch haben Chakras in ihrem Inneren keine konstante Färbung der einen oder anderen Farbe und sollten sie auch nicht haben. Dies ist ebenfalls eine modische Phantasie. Und die Versuche, den Chakras jeweils eine Farbe in Übereinstimmung mit dem Regenbogen-Farbskala künstlich zu verleihen, ist eine direkte und ernsthafte Schädigung von sich selbst oder Schülern.

Man sollte sich bemühen, das Innere der Chakras maximal von allen Einschlüssen zu reinigen, die ihrer energetischen Natur nach gröber sind als zartweißes Licht mit einer leicht gold- bzw. bernsteingelben Schattierung. Genau das ist der Weg, um Atman und Gott zu erkennen. Dagegen stimmt eine absichtliche Fixierung anderer Farbtöne in den Chakras diese auf gröbere Arbeitsweisen ein. Dies schadet einem Adept, indem es ihm den Weg zur Vollkommenheit verdeckt.

Es ist gut, in gereinigte Chakras morgendliches Sonnenlicht, Blumengerüche etc. einzulassen. Ins Anahata-Chakra kann man auch das Bildnis eines Göttlichen Lehrers einladen, um zu lernen, die Welt mit Seinen Augen zu sehen, Ihn um Rat zu bitten usw. Zur Reinigung des Anahata und danach auch anderer Chakras schenkte mir Gott einmal eine sehr wirkungsvolle Technik — die Tetraeder-Übung. Wird diese durch chakraspezifische Beeinflussung der Chakras durch akustische Vibrationen (Mantras) noch ergänzt, so verwandeln sich die Chakras nach mehrmonatiger Praxis in vor Zärtlichkeit und Reinheit strotzende Interieure. Diese und andere Techniken schilderten wir in [6].

Die Arbeit mit einem Tetraeder oder Yidam zur Entwicklung anderer Chakras usw. ist bereits jenes Niveau der Ernsthaftigkeit der Übungen, auf die man kategorisch nicht alle Wünschenden zulassen darf. In keinem Fall sind diese Übungen für denjenigen geeignet, die nicht vollständig und für immer — aus ethischen Gründen — zu einer "tötungsfreien" Ernährung gewechselt sind oder keine Erfolge bei der Bewusstseinsverfeinerung erzielen. Andernfalls bewirken dieselben

Techniken nicht eine Verfeinerung und Reinigung des Organismus, sondern umgekehrt, sie fixieren und verstärken die energetische Grobheit. Dies ist ein Weg in die Gott entgegengesetzte Richtung.

Die behandelte Energiearbeit ist auch unvereinbar mit dem Gebrauch von Alkohol, auch nicht in Form von Quas, Kumys und Industriekefir. Dies liegt daran, dass die sich formenden feinen Strukturen des Organismus in diesem Fall zerstört werden, was zu schweren Erkrankungen führt. Wer mit dieser Arbeit beginnt, muss für immer auf Alkohol verzichten.

Diese Trainings erhöhen die Sensibilität der Praktizierenden auf Energieeinwirkungen anderer Menschen sowie auf Informationen, die von Geistern verschiedener Entwicklungsstufen kommen können. Es besteht daher die Gefahr, dass jemand, der intellektuell und ethisch noch nicht reif ist, nicht in der Lage sein wird, auf solche Einwirkungen angemessen zu reagieren, speziell in wirklichen oder vermeintlichen Gefahrensituationen. Aus diesem Grund ist diese Arbeit nicht für jemanden zu empfehlen, der nicht wenigstens das 20. Lebensjahr erreicht hat. Und auch bei Erwachsenen ist sie nur für wenige angezeigt.

Psychoenergetisches Training, welches zu hohen Verfeinerungsstufen des Bewusstseins und folglich zu einem Gefühl der "Bewusstseins-Entblößung" führt, darf auf keinen Fall einen Massencharakter tragen. Nur Ausgewählte sollen zugelassen werden. Andere Menschen haben die Möglichkeit, ihr intellektuelles und ethisches Potenzial durch exoterische spirituelle Selbstarbeit zu erhöhen. Deren Eckpunkte sind der Erwerb neuer Kenntnisse, das Dienen an anderen und eine Festigung im Glauben.

... Es gibt insgesamt sieben Chakras. Mitunter wird eine andere Anzahl genannt, was auf Missverständnisse zurückgeht. So werden beispielsweise andere Energiezentren als Chakras eingestuft oder auch Energiezentren, die künstlich im Körper oder sogar jenseits davon erzeugt werden. Es gibt auch irrtümliche Meinungen zur Lokalisierung der Chakras. So kommt etwa das Anahata-Chakra in einer Reihe inkompetenter Veröffentlichungen in die Magengegend, und das Manipura-Chakra "fährt" in den Nabel ab. In Wirklichkeit sind die Chakras wie folgt angeordnet:

Sahasrara: Dieses Chakra ähnelt einer liegenden Scheibe und befindet sich unter dem Scheitelbein im Vorderhirn. Es misst etwa 12 cm im Durchmesser und ist ca. 4 cm hoch.

Ajna: ein großes Chakra in der Kopfmittle. Räumlich entsprechen ihm die zentralen Abschnitte des Gehirns.

Vishuddha: liegt in der unteren Hälfte des Halses und auf Höhe des Schlüsselbeines.

Anahata: das Chakra im Brustkorbbereich des Körpers.

Manipura: das Chakra der oberen Bauchhälfte.

Svadhista: das Chakra der unteren Bauchhälfte.

Muladhara: Dieses Chakra liegt im unteren Beckenbereich zwischen Steißbein und Schambein.

Der Entwicklungsgrad der einzelnen Chakras stimmt mit psychologischen Eigenschaften des jeweiligen Menschen überein. Gut entwickelte Chakras sind jeweils wie folgt erkennbar:

Sahasrara: ausgeprägte Fähigkeit zu "strategischem" Denken, d.h. dazu, die jeweilige Gesamtsituation en bloc mit "einem Blick", von "oben" zu erfassen. Solche Menschen können weit denkende Anführer sein;

Ajna: Fähigkeit zu "taktischem" Denken; sie erlaubt erfolgreiche Problemlösungen bei "engen", "partiellen" Fragen in Wissenschaft, Produktion, Alltag usw.;

Vishuddha: Fähigkeit zu ästhetischer Wahrnehmung. Gute Maler, Musiker und andere Künstler sind Menschen mit einem gut entwickelten Vishuddha-Chakra;

Anahata: Fähigkeit zu emotionaler Liebe (einer Liebe nicht "aus dem Kopf heraus", sondern "vom Herzen");

Manipura: Fähigkeit zu tatkräftigem Handeln. Häufig beobachtet wird aber auch die Neigung zur Dominanz der Emotionen der Verärgerung und anderer Manifestationen des Zorns;

Svadhistana: gut ausgeprägte reproduktive Funktion;

Muladhara: psychische Stabilität in verschiedenartigen Lebenssituationen.

Die folgende Arbeitsetappe nach der Reinigung der Chakras besteht darin, die Hauptmeridiane des Organismus in Ordnung zu bringen. Es sind dies die Meridiane der "mikrokosmischen Umlaufbahn" und danach der "Mittelmeridian".

Über eine gereinigte "mikrokosmische Umlaufbahn" steigt die Energie der beiden unteren Chakras durch Wirbelsäulenkanäle hoch, gelangt über die Kopfmeridiane zur Vorderseite des Körpers und senkt sich wieder über den "vorderen" Meridian, der sich gleichsam wie ein abgeflachter Schlauch vorne am Körper erstreckt.

Ein Kreisen der Energie auf der "mikrokosmischen Umlaufbahn" ergibt einen starken positiven Effekt und "brennt" auch im "vorderen Meridian" grobe Energien des Organismus durch. Dies fördert dessen weitere Gesundung, Reinigung und Verfeinerung.

Der "Mittelmeridian" ist ein breiter Kanal (gemessen am Durchmesser der Chakras), der die gesamte "Chakra-Säule" vereint. Seine Bedeutsamkeit ist außerordentlich groß, denn er erlaubt es, alle Chakras sozusagen über einen geräumigen Korridor zu einem Gesamtkomplex zu verbinden. Die Arbeit mit ihm erlaubt zudem eine "Kristallisierung" des Bewusstseins bis zur Gesamtkörpergröße in den feinen Ebenen, in denen dieser Meridian existiert. Eine Reinigung des "Mittelmeridians" und dessen Wände ermöglicht eine weitere Gesundheitspflege des Körpers. Und auf höheren Arbeitsstufen ist diese Struktur notwendig für die Arbeit mit der Kundalini. Die Arbeit am "Mittelmeridian" kann mithilfe eines bestimmten Mantras erfolgen, und zwar auf besonderen, energetisch bedeutsamen Abschnitten der Erdoberfläche ("Kraftorten") oder aber mithilfe unmittelbarer Energieeinwirkung durch einen kompetenten Ausbilder.

Die nächste prinzipielle Arbeitsetappe ist die Herausführung des Bewusstseins in den den Körper umgebenden "Energie-Kokon", die Reinigung des "Kokons" und die "Kristallisierung" des Bewusstseins nunmehr in seinem Umfang. Den eigenen "Kokon" und später auch die "Kokons" anderer Menschen hellseherisch wahrzunehmen geht am leichtesten, wenn man folgende Technik anwendet: Man senkt die Bewusstseinskonzentration ("Sammelpunkt" in der Sprache der Schule von Juan Matus) in die Zone ungefähr 30 bis 50 cm hinter den eigenen Fersen. Von dort aus kann man in den "Kokon-Raum" von innen schauen und mit der Reinigung beginnen. Die "Kokon-Reinigung" ist ebenfalls ein wichtiges Heilverfahren, denn die krankheitserregenden Energien liegen oft nicht im Körper, sondern eben im "Kokon".

Danach gilt es, die Spaltung des "Kokons" in zwei "Wahrnehmungsblasen" (die obere und die untere) kennen zu lernen. Die obere schließt die drei oberen Chakras ein, die untere die vier unteren. Der Begriff "Wahrnehmungsblase", ebenfalls ein Konzept der Juan-Matus-Schule, entspringt einer gelungenen Assoziierung mit den Schwimmblasen einiger Fischarten, bei denen diese Blasen nicht mit der Wirbelsäule verwachsen sind, sondern frei im Körper liegen. Aus unserer oberen "Wahrnehmungsblase" nahmen wir überwiegend die Welt materieller Gegenstände wahr, aus der unteren hingegen nichtmaterielle Welten.

Alle Übungen mit Chakras wie auch die nachfolgenden Meditationen werden am bequemsten im Stehen ausgeführt, mitunter auch beim Gehen.

Die einzige für alle (auch für Kinder) zugängliche "Dosis" der Information aus diesem Kapitel ist die Arbeit mit dem Anahata-Chakra — dem spirituellen Herzen des Menschen.

... Es gibt aber eine recht einfache Übung mit dem spirituellen Herzen, die jeder versuchen kann — ohne jegliche Vorbedingungen. Fühlen Sie Ihren Kopf in den Brustkasten verlagert. Spüren Sie die Nase, das Kinn, die Lippen. Bewegen Sie Ihre Lippen. Damit der Kopf nicht an seinen früheren Platz "hochschwebt", fühlen Sie darauf eine Schirmmütze. Dann — ganz wichtig — öffnen Sie die Augen und "zucken" mit Ihren Wimpern... Jetzt werden Sie lernen, die Außenwelt mit den Brust-Augen zu sehen. Die Welt fühlt sich jetzt ganz anders an: nicht rau und feindselig, sondern fein, zärtlich, empfänglich für Emotionen der Liebe!

Diese Arbeit kann auf folgende Weise weitergehen. Wir sitzen auf den Fersen oder in einer beliebigen anderen bequemen Position. Nun erzeugen wir im Brustkasten emotionale Zustände gemäß einer bestimmten Formel und strahlen sie dann nach vorn in den Raum aus. Die Formel nennt sich "das Buddha-Kreuz" und lautet: "Mögen alle Wesen friedlich sein! Mögen alle Wesen ruhig sein! Mögen alle Wesen glücklich sein!". Danach wiederholen wir unsere Liebes- und Friedensbotschaften nach rechts, nach hinten, nach links, nach oben und nach unten. Wir füllen den ganzen Raum rundherum mit Frieden, Ruhe und Glückseligkeit.

Diese Übungen verändern nicht nur den betreffenden Menschen in der erwünschten Richtung, sondern auch die Einstellung anderer

Menschen zu ihm. Mit ihm Umgang zu haben und ihm einfach nahe zu sein, wird jetzt zu einem Vergnügen. So beginnen Menschen zu ihm zu gehen und um spirituellen Rat zu bitten.

Solche Transformationen hat es um mich herum massenhaft gegeben. Zwei lustige Vorfälle sind mir jetzt in Erinnerung gekommen. Einmal kommt nach einem Unterricht eine Schülerin zu mir und beklagt sich: “Was Sie sagen, ist irgendwie richtig, aber wie soll ich nur mit meinem Nachbarn aus der Gemeinschaftswohnung auskommen? Der ist ja so boshaft, wir sprechen mit ihm schon seit vielen Jahren nicht mehr und grüßen uns auch nicht!”. Ich antworte ihr: Fangen Sie doch gleich heute Abend damit an, Ihre Liebe über ihn zu ergießen — direkt durch die Wand — nach der Formel des “Buddha-Kreuzes”. Beim nächsten Unterricht erzählt sie: “Ich habe gemacht, wie Sie sagten. Am nächsten Morgen traf ich den Wohnungsnachbarn in der Küche, und er lächelt mich an und sagt: ‘Warum grüßen wir uns denn seit so vielen Jahren nicht? Lass uns doch einander grüßen!’”. Und der zweite Vorfall: Eine junge Frau kommt zum Unterricht in Tränen aufgelöst. Ich frage: “Was ist passiert?”. Sie erzählt: “Ich war gerade eben am Strand, sonnte mich und machte das ‚Buddha-Kreuz‘. Plötzlich kommt ein Kind auf mich zu und sagt: ‘Tante, geh bloß da nicht hin, da ist eine Schlange!’”. “Und warum heulst du denn so?”, frage ich. “Es war doch in dreißig Jahren das erste Mal, dass ein Kind aus freien Stücken auf mich zukam!”.

Die praktische Anwendung der Funktionen des spirituellen Herzens ist ein erster Schritt des Menschen hin zu Gott. Dies kann für ihn ein Anfang des direkten Großen Weges zur vollen spirituellen Selbstverwirklichung sein — zur Vollkommenheit, zur Verschmelzung mit Gott in Seinem Aspekt als Primordiales Schöpferbewusstsein. Die genaue Abfolge der Übungen mit Chakras und Meridianen sowie eine Beschreibung der nachfolgenden Stufen des Aufstiegs finden sich im Buch [6].

Meditationstraining

Meditation ist ein Weg, um sich selbst als Bewusstsein zu entwickeln, und auch die einzige Möglichkeit, Gott zu erkennen und mit Ihm zu verschmelzen. Es gibt vier Hauptrichtungen der Meditationspraxis: a) Verfeinerung, b) Vergrößerung, c) Übertragung der Bewusstseinskonzentration innerhalb eines Äons und in andere Äonen sowie d) Meisterung von Techniken der Verschmelzung eines individuellen Bewusstseins mit dem Bewusstsein Gottes.

Im Allgemeinen lässt sich der gesamte Weg zur Verschmelzung mit dem Primordialen Bewusstsein in Form einer erstaunlich einfachen Skizze ausdrücken: 1. Entfaltung des eigenen spirituellen Herzens im Körper, 2. Sein allmähliches “Wachstum” zu einer mit den Ausmaßen unseres Planeten vergleichbaren Größe und die parallele Erschließung immer

feinerer Äonen des multidimensionalen Weltalls. 3. Verschmelzung des Selbst (als spirituelles Herz) mit dem Schöpfer in Seiner Wohnstätte.

Gott ist die Liebe. Um ein Teil von Ihm zu werden, ist nichts weiter nötig, als dass man ebenfalls eine große, starke, weise und verfeinerte Liebe werden muss. Dies erreichen wir durch die Entfaltung unseres Selbst als Bewusstsein, welches vom eigenen Anahata-Chakra aus erweitert wird. Vom Standpunkt dieser Erkenntnis aus wird klar, was wir in uns entwickeln und was wir unterbinden sollen. Wir sollen uns entwickeln als eine weise, starke, verfeinerte Liebe. Wir sollen uns reinigen von all dem, was nicht Liebe ist: von Grobheit, Zorn und Egozentrismus in allen ihren vielfältigen Erscheinungsformen einschließlich der Emotionen wie Verurteilung, Eifersucht, Gier, Neid, Gewalttätigkeit und egoistische sexuelle Wollust (Begierde). Mit einer dieser Bewusstseinsentwicklungen fördernden Meditation sind wir bereits bekannt: dem "Buddha-Kreuz". Wir lernen dadurch, die Welt um uns herum aus dem Anahata-Chakra heraus zuversichtlich zu sehen und dieses richtig einzustimmen. Es ist auch ein hervorragendes Training der Willenskraft.

Die nächste grundsätzliche Etappe der Entwicklung des spirituellen Herzens ist dessen Ausweitung oder "Ausgießung". Dies gelingt am besten bei klarer Morgenstille in einer offenen Naturlandschaft, etwa am Meeresufer, in der Steppe, auf Feldern oder auf Hügel- bzw. Bergspitzen. Dabei ist es richtig, sich gerade nach hinten aus dem eigenen Körper zu "ergießen", denn das begünstigt den Austritt direkt in einem feineren Zustand. Als Nächstes "entschwimmen" wir dem Körper weit nach hinten, wo wir mit der Liebe des Heiligen Geistes verschmelzen und in *einem* Strom nach vorn durch den Körper hindurch und über dem Körper hinweg fließen, innehalten, wieder zurückschweben und fühlen, dass Er und ich die Liebe sind, dass wir Eins.

Die dritte Etappe besteht darin, das Lebende Licht des Heiligen Geistes im Inneren unseres Planeten zu finden. Es ist dort noch feiner als über der Erdoberfläche. Die Ausdehnung des spirituellen Herzens muss in diesem Äon beginnen, bis er nicht vollständig mit mir erfüllt wird. Der wichtigste Hinweis hier ist: Wahrnehmung von Bewusstseinsarmen, die vom ausgeweiteten spirituellen Herzen ausgehen. Ihre Hände sollten nach oben gewandt sein. Mit "Paddelbewegungen" mit ihnen kann man sich fließend bewegen. Berührungen dieser mit dem Bewusstseinslicht des Heiligen Geistes harmonisierten Hände können praktisch jede Krankheit heilen und erstaunliche Wunder wirken.

Solche Liebesmeditationen können das ganze Jahr hindurch geübt werden, unbedingt zu einer hellen Tageszeit. Sich dabei besonders erfolgreich vervollkommen kann man im Frühling, da der frühjährliche Jubel der Natur uns die richtige emotionale Einstimmung gibt und uns seine Kraft schenkt — die Kraft gefühlsmäßiger Liebe. Weiter aber steht denjenigen, die sich das oben Gesagte zu eigen gemacht haben, eine schwierige Meditationsarbeit bevor. Ihr Ziel ist es, alle feinsten Äonen des multidimensionalen Raums mit sich selbst als spirituellem Herzen zu füllen. Der letzte von ihnen ist die Wohnstätte des Schöpfers.

* * *

Über die höchsten Formen der Meditation spricht Sathya Sai Baba so [41]: “Der Begriff Meditation umfasst alle Mittel, die darauf abzielen, sich von der Illusion zu befreien, dass Gott und die Essenz eines jeden Menschen wie auch die Essenz der gesamten materiellen Welt verschieden seien. Richtig zu meditieren bedeutet, alle Gedanken und Indriyas mit Gott zu verschmelzen.

Tugendhafte Früchte der Meditation... sind wenn alle Handlungen dem Bewusstsein Gottes entfließen, nicht dem Verstand des Menschen.

Die Verschmelzung mit dem Absoluten bedeutet, den Schleier der Unkenntnis zu entfernen, d.h. die Illusion über die duale Existenz einer differenzierten Partialität im Gegensatz zum Einheitlichen Absoluten. Das Absolute in Partiellem manifestiert kann im Leben eines Avatars beobachtet werden”.

Ich versichere euch, dass dies alles wahr ist.

“Orte der Kraft”

Die meditative Bewusstseinsentwicklung kann an bestimmten “Orten der Kraft” wesentlich beschleunigt werden. Der Terminus stammt vom mexikanischen Indianer Juan Matus (Don Juan), dessen Arbeitserfahrungen von Carlos Castaneda beschrieben wurden [10]. Er bezeichnet besondere Stätten mit Energien, die sich mit Bezug auf Menschen bedeutsam vom Hintergrund unterscheiden.

Je nach ihrer Einwirkung auf Menschen sind die “Kraftorte” in positive und negative zu unterteilen. Negative “Kraftorte” können auf Empfindungen wie Zorn und Bedrückung einstimmen, auf Entsetzen, Angst, unbegreifliches Unbehagen, trunkene “Umnachtung” u.dgl. Der Verbleib an ihnen kann Krankheiten hervorrufen, das Bewusstsein verrohen lassen oder sogar zum Tod führen, besonders wenn man sich dort niederlässt.

Ich erinnere mich gut an einen solchen Ort von sehr großem Ausmaß westlich von Magnitogorsk in der Nähe des Uralgebirges. Wir fuhren über ihn mit dem Auto auf einer eher ebenen Landstraße, zu deren beiden Seiten zahlreiche Grabkreuze zu sehen waren — so werden dort traditionsgemäß die Stätten von Autounfällen mit tödlichem Ausgang gekennzeichnet. Meine Begleiter, Einwohner von Magnitogorsk, erklärten, es sei für alle ein Rätsel, warum gerade hier, auf einer ebenen Straße in einem gar nicht bergigen Gelände so viele Autofahrer und deren Passagiere ums Leben kommen.

Dieser Ort löste einen Zustand aus, der eintritt, wenn man “einen zu viel” getrunken und obendrein noch geraucht hat. Wem das bekannt ist, kann sich leicht vorstellen, wie es einem ermüdeten Autofahrer ergeht, besonders nachts bei Schnee oder Regen. An diesem “Kraftort” lag auch ein Siedlung — ganz grau und düster; Menschen und Tiere waren nicht zu

sehen. Bereits von Weitem bestimmte ich das "Epizentrum": Es war genau in der Mitte der Siedlung. Als wir näher heranzogen, sahen wir dort einige ruinöse, verlassene Häuser: Offenbar waren alle Bewohner gestorben, niemand konnte leben... Natürlich wollte man diesen armen Leuten helfen. Aber wie konnte man es ihnen sagen? Wer würde es glauben?

Nicht immer sind "Kraftorte" derart groß. Ihre Ausmaße reichen bis zu mehreren Kilometern, ein andermal sind es mehrer hundert Meter und manchmal nur ein Meter. Bisweilen steht so eine meterdicke Energiesäule quer durch alle Etagen eines mehrstöckigen Hauses... Kleine negative "Kraftorte" in Wohnhäusern gelang es mir gelegentlich für immer zu zerstören. Manchmal auch nicht.

Einen "Kraftort" mithilfe von "Instrumenten" — Bio-Ortungsboxen oder Pendeln — zu bestimmen, ist nicht aussichtsreich. Eine volle Charakteristik von "Kraftorten" — in quantitativer wie qualitativer Hinsicht — kann man nur erhalten, wenn man sie persönlich empfindet: mit sich selbst als Bewusstsein. Dies zu lernen ist nur möglich, wenn man den spirituellen Weg geht — durch Selbstverfeinerung und Erwerb leichter Mobilität bei Transfers über die gesamte Fein-Grob-Skala.

Das Gesagte bezieht sich auch auf positive "Kraftorte". Und diese können so schön sein! Sie können Standards für Feinheit setzen, dem Bewusstsein die eine oder andere Form geben und diese Form auch noch mit eigener Energie füllen. Sie können bestimmte Krankheiten heilen, indem sie den Körper mit heilkräftigen Energiefontänen durchspülen oder einfach ihren Überfluss an heilsamer Energie in das eine oder andere Organ einfließen lassen. Sie können sogar in den Zustand des Nicht-Ich überführen — einen Zustand, der nicht mit Worten zu erklären ist. Man kann ihn nur zeigen, und dennoch ist er notwendig... Sie können den Aufstieg in höhere Äonen begünstigen, die Erkenntnis des Atman erleichtern und auch Lieblingsorte Göttlicher Lehrer für Begegnungen mit würdigen Schülern sein...

Über diese Heiligen Orte mögen die Menschen gehen, ohne sie zu bemerken. Doch ein Ökologe des multidimensionalen Raums, er — ein spiritueller Kämpfer, spiritueller Sucher — sollte lernen, sie zu finden und zu benutzen.

Was ist Atman

Das Wort "Atman" (in mündlicher Sanskrit-Aussprache: "Atma") bedeutet soviel wie "Hauptessenz" eines Menschen, sein Höheres "Ich". Das "A" in diesem Wort ist eine verneinende Partikel. Das "Tma" entspricht genau dem russischen "tjma" (Dunkelheit). Von der gleichen Wurzel stammt auch "Tamas" — Unwissenheit, spirituelle Dunkelheit. Somit heißt "A-tma" oder "Atman": der Dunkelheit entgegengesetzt, leuchtend. Von hier rührt auch das russische "Ataman": glänzender,

heldenhafter Anführer. Und in der Tat: Atman ist der beste, der Göttliche Teil des multidimensionalen Organismus eines jeden von uns.

Atman ist sowohl das Brahmische Feuer, wenn wir Er werden, als auch die Atmische Kundalini-Energie — gleichsam wie der kostbare Inhalt einer "Sparbüchse", wo jenes Beste in jedem von uns aufbewahrt wird, was in allen früheren Inkarnationen angesammelt werden konnte.

Arbeit mit der Kundalini

Wie sich zeigt, wird bei jeder neuen Inkarnation eines Menschen nicht die ganze Seele in den Körper inkarniert, sondern vor allem jener Teil, der einer Korrektur, einer Verbesserung bedarf. Das Beste hingegen, also das, was jeder auf dem Nährboden von Emotionen wahrer, feinsten Liebe entwickelt hat, wird von Gott in jener "Sparbüchse" aufgehoben. Dennoch ist die Kundalini ein Teil des menschlichen Organismus und wirkt bei jeder Tätigkeit aktiv mit.

Die übliche materielle Kost, mit der wir uns alle ernähren, wird im Organismus für das Wachstum und die Erneuerung von Körperzellen eingesetzt. Sie gibt aber auch: a) Arbeitsenergie für Muskeln, Nervensystem, Drüsen und sonstige Bedürfnisse des Körpers, b) Energie, die im Körper in Form biochemischer Verbindungen auf molekularer Ebene gespeichert wird, c) Energie für die Chakras und für andere bioenergetische Strukturen sowie d) Energie, die ein unmittelbares Bewusstseinswachstum unterstützt.

Das qualitative wie quantitative Wachstum eines Einzelbewusstseins ist somit einerseits durch die Qualität und Menge stofflicher Nahrung und andererseits durch die Intensität und Qualität des Lebens bedingt (unspirituell oder spirituell im eigentlichen Sinn dieser Worte).

Bei einem "Ende der Welt" fließen alle Kundalinis ins Bewusstsein des Schöpfers ein. Und die Seelen, die sich bis dahin nicht mit dem Atman vereinigten, werden zerstört bis auf den Zustand von Protipurusha.

Kommen wir jetzt noch einmal auf das Thema Energieumwandlung zurück. Unsere Körper sind quasi "Fabriken", die "stoffliche" Energien zu Bewusstseinsenergie verarbeiten. Die Qualität eines wachsenden Bewusstseins hängt vor allem davon ab, in welcher Art von Emotionen wir leben: in feinen und feinsten oder aber in "grauen" oder "schwarzen", also groben.

Wie wir aus dem Dargelegten sehen, "nährt sich" und "wächst" der evolvierende Schöpfer mittels der Umwandlung der von Ihm aus Akasha erzeugten Nahrungsmaterie in unseren Körpern zu Atmischer Energie, die Er in Sich "einfließen" lässt. Endgültig verständlich werden daraus die Rolle der "Weltenschaffung" und der Platz aller Lebewesen, uns eingeschlossen, in Seiner Evolution. Wenn wir also Gott lieben, dann lasst uns aktiv an diesem Prozess teilnehmen. Und es ist, wie wir sehen, vernünftig, die Liebe zu Gott nicht dadurch zu äußern, dass man vor einer

Ikone irgendetwas herbetet, sondern dadurch, dass man das eigene Atmische Potenzial durch ein aktives Leben in emotionaler Liebe steigert.

... Die Vorräte der Kundalini-Energie sind bei einzelnen Menschen verschieden. Dies ist von der Anzahl und Qualität der gelebten Leben abhängig, und auch davon, wie wir in diesem Leben leben. Unsere Kundalinis verbleiben für gewöhnlich in der Welt des Akasha innerhalb des Körpers unseres Planeten.

Die Echos der Kenntnisse über die Kundalini haben Märchengeschichten davon erzeugt, jeder Mensch habe eine "Schwesterseele", mit der eine erwünschte Begegnung zustande kommen könne.

Die Kundalini verbindet sich mit dem Körper eines jeden von uns über einen speziellen Energiekanal, die sich im vorderen Teil des Muladhara-Chakra an den Körper anschließt. Die Kundalini wirkt bei den Lebensvorgängen des Organismus mit, indem sie unter anderem den inkarnierten Teil des Bewusstseins "auffüttert". Je mehr Kundalini ein Mensch hat, desto reicher wird er an seinem spirituellen Potenzial und spirituellen Manifestationen.

Obgleich aber die Kundalini Göttliche Energie ist (d.h. der Energiequalität nach dem Schöpfer identisch), bleibt sie vorerst noch individualisiert: Sie ist wie ein Tropfen, der noch nicht mit dem Ozean des Primordialen Bewusstseins vermenget ist.

Sobald ein Mensch über eine Reihe von Inkarnationen ein Stadium erreicht, in dem seine aktuelle Inkarnation die abschließende werden kann und wenn alle Unvollkommenheiten im verkörperten Teil des Bewusstseins beseitigt sind, dann kommt die Zeit, um die Kundalini dem Körper zuzuführen, sie durch den ganzen Körper hindurchzuleiten und den verbleibenden Teil des individuellen Bewusstseins mit ihr zu verschmelzen. Danach gilt es, zusammen mit ihr ins Paramatman (d.h. "Höchstes Atman", den Ozean des Kosmischen Primordialen Bewusstseins des Schöpfers in Seiner Wohnstätte) einzufließen.

* * *

Die eigene Kundalini kann dem Körper eines würdigen spirituellen Kämpfers nur durch einen Göttlichen Lehrer zugeführt werden. Jegliche Versuche, diese Operation selbstständig zu absolvieren, können keinen Erfolg bringen. Diese Information ist für einen spirituellen Kämpfer jedoch notwendig, damit er zum gegebenen Zeitpunkt versteht, was mit ihm vorgeht, und damit er mit Gott zusammenwirkt.

Die an den Körper "herangeholte" Kundalini verbindet sich anschließend mit dem Körper. Der verbindende Mechanismus ist eine interessante energetische Struktur, die unter dem Namen "Shiva-Lingam" bekannt ist. Er hat tatsächlich eine ihrer Größe nach beeindruckende phallische Form. Er wird durch das Muladhara in den Körper eingeführt, füllt den gesamten Körperdurchmesser und steigt allmählich zum Kopf hoch. Wenn er mit seinem Köpfchen in den Kopf des Körpers eingeht,

wird das "Schloss geschlossen": Die Kundalini ist nun fest mit dem Körper verbunden.

Der Shiva-Lingam besteht aus feinsten Atmischer Energie; er wird wahrgenommen als Licht und Zärtlichkeit. Dieses Licht reinigt den Körper und bereitet ihn auf das weitere Hindurchgehen der gesamten Kundalini vor. Das Zusammenwirken des Bewusstseins mit dem Shiva-Lingam im eigenen Körper schenkt feinste Glückseligkeit. Dies ist fürwahr Göttlicher Sex!

... Es ist interessant zu beobachten, was aus diesem verborgenen Wissen jene Menschen gemacht haben, die noch weit davon entfernt sind, das Gesagte verwirklicht zu haben, die vorerst noch hauptsächlich mit ihrem Körper handeln, nicht mit ihrem Geist und ihrem Bewusstsein; die sogar die Religion vorerst bloß als Vollführung ritueller Körperbewegungen verstehen. So wurde im Shivaismus damit begonnen, den Shiva-Lingam als ein "Zipferl" auf einem Gestell abzubilden, sich vor ihm zu verneigen, ihn mit Wohlgerüchen einzuölen und mit rituellen Farben zu bemalen. Dies ist ein typisches Beispiel dafür, wie Unwissende von ihrem Auffassungsniveau aus die höchsten Wahrheiten vereinfachen! Es verdeutlicht einen der Mechanismen, wie sektiererische Weltanschauungen zustande kommen!

Als ich einmal erfuhr, dass eine Gruppe meiner Bekannten sich plötzlich von shivaistischen Ritualen begeistern ließ und ebenfalls damit begann, sich vor einem solchen Zipferl-Lingam zu verbeugen, versprach ich ihnen im Scherz, ich würde ihnen, wenn sie nicht damit aufhören, einmal einen echten Lingam zeigen! Sie lächelten, da sie mich falsch verstanden. Ich indes formte aus der Energie meines mit dem Göttlichen Feuer harmonisierten Bewusstseins einen Lingam, der fast so groß war wie der Radius der Erde, und sie brachten ihre Körper in ihm unter und "badeten" in seiner Glückseligkeit.

Diese Informationen sind, so sei unterstrichen, keine erotischen Phantasien des Autors, sondern Fakten, die ein jeder ungeachtet des Geschlechts selbst beobachten kann, der durch die behandelten Etappen spiritueller Arbeit gegangen ist.

... Was ist der Sinn dieser Göttlichen Idee? Geht es nicht darum, eine sexuelle Form im Göttlichen Teil des menschlichen Bewusstseins zu verankern? Wollte Er nicht durch dieses Symbol gesetzlich sanktionieren, dass eine spirituelle Sexualität von hervorragender Bedeutung für die richtige Entwicklung eines Menschen ist? Man beachte, dass sogar Krishna nicht nur Frauen und Kinder hatte, sondern auch in Begriffen der Sexualsymbolik von den Wechselbeziehungen zwischen Ishvara (Gott Vater) und Brahman sprach und dabei betonte, dass die "sexuelle Kraft" aller Wesen von Göttlicher Natur ist [10].

Auch Sathya Sai Baba segnet eheliche Beziehungen. Dasselbe lehrte in Seiner letzten Inkarnation und lehrt auch jetzt Babadschi. Die Göttliche Schönheit erotischer Zärtlichkeit bietet gegenwärtig in Seinem "magischen" Tanz David Copperfield dar. Jesus zeigte in Seinem letzten Erleben Seinen Schülern am eigenen Beispiel, wie wichtig eine sexuell

gefärbte Zärtlichkeit für die richtige Bewusstseinsentwicklung ist [10]. Auch jetzt empfiehlt Er, den Austausch sexueller Energien zwischen spirituell orientierten Menschen als eine wahrhaft heilige Kommunion zu betrachten [21]. Es sei jedoch besonders unterstrichen, dass diese Worte auf keinen Fall eine Ermunterung zu chaotischen Sexualbeziehungen oder zu einer "totalen Sexualisierung" sind. Falsch wäre auch die Folgerung, dass der Sex an sich schon für spirituelles Wachstum sorgt. Nein. Nur ein ethisch tadelloses Sexualverhältnis zwischen spirituell geprägten Menschen kann für sie von unschätzbbarer Hilfe sein. Nur diejenigen sexuellen Wechselwirkungen, die auf emotionaler Feinheit beruhen und von Zärtlichkeit und Dankbarkeit gegenüber dem Partner geprägt sind, können uns zu Gott führen. Sie sind der von Gott missbilligten egoistischen Lustbefriedigung diametral entgegengesetzt.

Verwiesen sei noch auf ein wichtiges Attribut der Spiritualität bei sexuellen Beziehungen: Jeder Partner geht in seinem Handeln vom Interesse des anderen aus, stimmt sich auf ihn ein, lebt auch mit seinen Empfindungen und bemüht sich, sein Vergnügen zu steigern. Gerade dadurch wird die vollkommene Harmonie erreicht. Dabei lernt jeder, mit sich selbst (als Bewusstsein) in den Körper des geliebten Menschen einzudringen; die Körper werden dadurch reiner und gesünder und die beiden Bewusstseine verschmelzen zu einer Einheit. So können wir lernen, in den Umarmungen feinsten Liebe zu verschmelzen. Dies bereitet und auch darauf vor, später einmal ebenso mit dem Höchsten Geliebten — Gott — zu verschmelzen.

... Die Kundalini wird bei einem Menschen nur dann akkumuliert, wenn er im Gefühlszustand zärtlicher Liebe verweilt. Eben dies wünscht sich Gott vom Menschen. Zu diesen Zuständen ruft Er uns auf. So lehrte beispielsweise Jesus: "Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt!" (Joh 13,34), "Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe!.." (1 Pt 4,8), "Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben!.." (1 Joh 4,7), "Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich!" (Röm 12,10).

Wo können wir solche Zustände finden? Vor allem in harmonischen sexuellen Beziehungen, erfüllt durch Zärtlichkeit und beseelt von der Erkenntnis, dass die feine und reine Harmonie der Liebe genau das ist, was Gott am meisten von uns will, dass dies ein wichtiger Bestandteil des Weges zu Gott ist, dass wir dadurch nicht nur uns selbst bereichern, sondern auch Ihn. Liebe lernt man auch in einer freudvollen und zärtlichen Mutterschaft, beim Verschmelzen mit zärtlicher Harmonie der Natur, beim Einstimmen auf feine und von Zartheit geprägte Werke der Kunst. Ein Mensch, der sich in diesen Zuständen gefestigt hat, wird später imstande sein, höchstes Glück auch bei direktem Umgang mit dem Bewusstsein Gottes zu erfahren.

Ebendiese Zustände, die durch den Gesamtbegriff "Sattva" bezeichnet werden, will von uns Gott. Denn gerade in ihnen entwickeln wir uns direkt (als Bewusstsein) und bereiten uns auf die volle Verschmelzung mit Ihm vor — wir nehmen unmittelbar an Seiner Evolution

teil. Alle unsere entgegengesetzten Zustände hingegen (sie werden als "Tamas" bezeichnet) sind diesem Ziel nicht förderlich und daher für Ihn unerwünscht. Ihr Kultivieren macht uns zum "Abfall der Evolution" und bestimmt uns für deren "Mülldeponie", die Hölle, voraus — und dies unabhängig von unserer Zugehörigkeit zu der einen oder anderen religiösen Organisation und von unserem Eifer bei der Ausübung von deren Ritualen und "Sakramenten".

... Bezeichnenderweise sind für Vertreter des "Tamas-Guna" eben Aggressivität und Gewaltsamkeit charakteristisch; sie haben den unbändigen Drang, alle anderen Menschen nach ihrem Ebenbild umzumodeln. Das gebiert Kriege "für den Glauben" oder auch Alkoholismus, Ernährung mit Tierkörpern sowie die Entweihung der Schönheit und Wichtigkeit sexueller Beziehungen. Oder nehmen wie die "religiös" motivierte Forderung, eine "legitime" Ehe "blindlings" einzugehen, ohne dass man einander vom Standpunkt sexueller Vereinbarkeit aus kennen gelernt hat. Dabei sind die Menschen nach sexologischen Merkmalen doch so verschieden! Gelungene Paare sind da eher die Ausnahme als die Regel! Die meisten "Eheleute" quälen sich eher durch ihre "religiöse" Ehe und quälen einander in ihrer sexuellen Disharmonie... Und bei Sekten werden Scheidungen auf jede mögliche Art verhindert... Schauen wir nun selbst: Ist das für Gott wünschenswert?

... Das Sattva-Guna (Zustand des Sattva) ist jener Zustand, zu dem Gott uns alle auffordert. Sattva-Guna ist Seligkeit. Und der Zustand Gottes ist auch Seligkeit. Wer Seligkeit auf der Erde perfekt beherrscht, geht darin leicht in Gott ein.

Im Übrigen sind beim Hineingehen in die Wohnstätte des Schöpfers eine Reihe zusätzlicher Anstrengungen erforderlich. Sattva kann aber auch zu einer "Falle" werden, denn sie kann durch "irdische" Seligkeit einlullen und dazu bewegen, auf aktive Anstrengungen zur Erkenntnis des Schöpfers in Seiner Wohnstätte, auf ein Eingehen in sie und auf eine Verschmelzung mit Ihm zu verzichten.

Ja, wenn wir uns (als Bewusstsein) erziehen, indem wir in Zuständen feinsten Liebe verweilen und die "Feuer" unseres Körpers mit einer dem spirituellen Weg entsprechenden Nahrung "speisen" ("tötungsfrei", ohne Alkohol, Drogen und sonstigen Gifte, reich an Vitaminen, mit ausreichend vollwertigem Eiweiß, welches etwa in Milchprodukten und Eiern enthalten ist), dann setzen wir in den Augen Gottes unser persönliches "Minimalprogramm" erfolgreich in die Tat um.

Er hält für uns aber auch ein "Maximalprogramm" bereit. Es besteht darin, dass wir schon jetzt versuchen, jenen Teil unseres Selbst zur Vollkommenheit zu bringen, die am Körper außerhalb der Kundalini lebt. Dann können wir voll und ganz in Ihn eingehen und dabei die volle Bewusstheit bewahren. Dies befähigt und dazu, anderen verkörperten Menschen von der Höchsten Göttlichen Ebene aus aktiv zu helfen, wie es die in diesem Buch oft erwähnten Göttlichen Lehrer tun.

... Kommen wir jetzt aber auf die Kundalini-Arbeit zurück. Der in yogischer und okkulten Literatur bekannter Begriff "Heben der Kundalini"

steht für eine Technik, bei der diese Energie dem Körper zugeführt und durch ihn hindurchgeleitet wird. Das Wort "Kundalini" selbst bedeutet "Schlange". Der Ursprung dieses Begriffs wird aus der nachfolgenden Erläuterung klar.

Wie bereits erörtert, kann die Kundalini nur durch einen Göttlichen Lehrer dem Körper eines Menschen zugeführt werden. Aber die nachfolgenden Stadien finden unter Mitwirkung des betreffenden Adepten statt. Dabei hat Gott, wovon Er selbst spricht, eine Schwierigkeit, die darin besteht, dass die Kenntnisse über Kundalini-Arbeit aufgrund der auf der Erde vorherrschenden Unwissenheit den Menschen abhanden gekommen sind. Deshalb bleibt die richtige Kundalini-Arbeit nur bei den wenigen spirituellen Schulen möglich, welche die höchsten Kompetenzstufen erreicht haben. Oder Er sieht sich genötigt, würdige spirituelle Einzelgänger mittels körperlicher Erkrankung für lange ins Bett zu legen und auf dieser Grundlage selbst die notwendigen Transformationen vorzunehmen.

Ich wiederhole noch einmal: Alle Versuche die Kundalini dadurch zu "erwecken", dass man beispielsweise mit dem Steißbein gegen den Boden schlägt, was von verschiedenen Pseudo-Gurus empfohlen wird, haben nichts mit der Wahrheit gemein. (Diese glauben nämlich, dass die "Kundalini" sich eben dort befindet, in dem angeblich im Steißbein liegenden Muladhara-Chakra. In Wirklichkeit aber haben Muladhara wie "Kundalini" mit dem Steißbein direkt nichts zu tun.) Solche Versuche können lediglich zu bioenergetischen und psychischen Verletzungen führen, was auch oft vorkommt.

... Zunächst also führt Gott die Kundalini an den Körper Seines würdigen Schülers heran. (Wobei zu bemerken ist, dass eine entwickelte Kundalini ein Ausmaß von vielen Kilometern hat.) Weiter folgt eine höchst präzise Arbeit, um sie durch den Körper hindurchzuleiten. Die Vorbedingung dafür ist die vollkommene Reinheit und Entwickeltheit aller notwendigen Energiestrukturen des Organismus (alle sieben Chakras, die Sushumna, die Chitrini, der Vorder- und Mittelmeridian) sowie ein entwickeltes Hellsehen.

Das "Heben der Kundalini" nimmt für gewöhnlich viele Tage (um einen Monat herum) in Anspruch. (Unter Ausnutzung entsprechender "Kraftorte" kann dieser Vorgang aber auf eine Woche verkürzt werden). Die Arbeit erfolgt in liegender Körperposition über viele "Sitzungen". Die Diät dabei sollte "leicht" sein: Obst, Vitamine, Milchprodukte. Das Hindurchgehen der Kundalini durch den Körper wird jedes Mal vom Menschen selbst initiiert: Er führt einen Arm des Bewusstseins durch das Muladhara hindurch und in die an den Körper herangeführte Kundalini und bewegt gleichsam den erhobenen Kopf der dort zusammengerollten Schlange. Dann beginnt die Kundalini-Energie durch den Körper hindurchzufließen, wäscht und reinigt ihn mit Atmischer Kraft und heilt seine letzten Mängel. Der Adept indes sollte, wie ein gastfreundlicher Hausherr, die strömende Energie über den einen oder anderen Meridian in alle Chakras und alle Körpersegmente hereinlassen.

Die Kundalini fließt, nachdem sie durch den Körper hindurchging, über das Sahasrara-Chakra wieder hinaus und konzentriert sich hinter dem Kopf. Man muss lernen, mit ihr in dieser Ansammlung zu verschmelzen und sich als sie zu empfinden. So gewöhnen wir uns daran, in einem seinem Feinheitsgrad nach Atmischen Zustand zu verweilen.

... Interessanterweise bilden sich über dem Kopf eines Menschen, der die Kundalini durch den Körper hindurchgeführt hat, energetische "Hörner" ähnlich denen eines Hirsches. Sie bestehen aus Licht und "wachsen" aus dem Vorderteil des Sahasrara-Chakra. Diese Struktur bleibt im Kopf für lange Zeit. Sie hat dieselbe Form bei allen, die diese Stufe spiritueller Entwicklung erreicht haben.

Was ist nun der Zweck dieser "Zierwerke"? Geht es nicht darum, dass diejenigen, die dieses Stadium spirituellen Wachstums erreicht haben, sich gegenseitig leicht erkennen können?

Vollendung des Weges

Das nachstehende Diagramm über den Aufbau des Absoluten (es wurde — mit einer Analyse — erstmals im Buch [8] veröffentlicht), schildert die Mehrschichtigkeit (Multidimensionalität, Vielzahl der Äonen bzw. Lokas) des Raums sowie die Wechselbeziehung der "akashaartigen" (d.h. nichtstrukturierten) und strukturierten (Materie, Einzelseelen, auch Existenzformen des Heiligen Geistes) Manifestationen der Energien des Absoluten. Man sollte auch verstehen, dass dieses Schema genau dem Aufbau des multidimensionalen Organismus des Menschen entspricht. Die biblischen Worte davon, dass Gott den Menschen nach Seinen Ebenbild erschuf, besagen nichts anderes als gerade das.

In inkarnierter Form begreift jeder Mensch sich zunächst nur als einen materiellen Körper. Die spirituelle Selbstverwirklichung aber setzt die allmähliche Erkenntnis aller anderen Komponenten des eigenen Organismus voraus, ebenso wie die Erlangung der Fähigkeit, die Bewusstseinskonzentration innerhalb des eigenen multidimensionalen Organismus frei zu transferieren — etwa so wie man lernen kann, die Eigenwahrnehmung innerhalb des eigenen physischen Körpers zu verlagern. Es ist ein Programm, das jeder Mensch zu meistern suchen sollte.

Dabei wird er, indem er mit seiner Bewusstseinskonzentration vollständig in die Wohnstätte des Schöpfers eingeht und dort mit Ihm verschmilzt, zu Seinem untrennbaren Teil.⁶

⁶ Dies kann durch mehrere Meditationstechniken gelernt werden. Die einfachste von ihnen ist aber diejenige, die Jesus Christus Seinen Apostel-Schülern vor 2000 Jahren lehrte. Es ist die von Apostel Philippus beschriebene "Kreuz-Meditation" [10].

Mit einem Austritt durch den "Spiegel" in die Schöpfungswelt verwandelt Er sich in den Heiligen Geist. Und durch eine Verkörperung mit der Opfermission, inkarnierten Menschen zu helfen, wird Er zu einem Messias (Christ, Avatar).

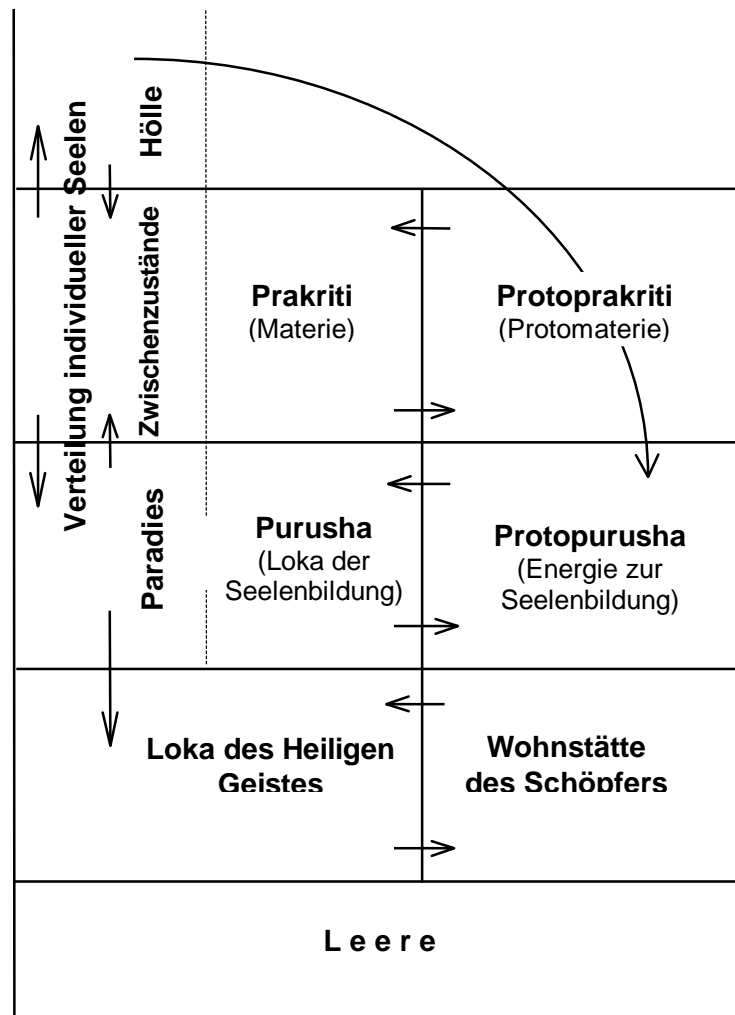
Darüber, wie dieses Programm verwirklicht wird, ist in diesem und anderen Büchern zu lesen [6-10 u.a.]. Nun möchte ich zusammenfassend folgendes akzentuieren:

Ein Adept, der seinen Intellekt ausreichend entwickelt hat, der die höchste Bestimmung eines Menschen erkannt hat und bemüht ist, sich in nötigem Maße ethisch zu transformieren, sollte sich — innerhalb des physischen Körpers und dann außerhalb davon — als ein zu verfeinerndes und auszuweitendes spirituelles Herz entwickeln. Mit diesem erschließen wir nämlich die einzelnen Schichten der Multidimensionalität, und nur mit ihm gehen wir in die Wohnstätte des Schöpfers ein.

Gott ist die Liebe. Und Er lässt in Seine Wohnstätte nur jemanden ein, der ebenfalls zu Göttlicher Liebe geworden ist.

Es ist sinnvoll, schon jetzt, ohne es auf morgen zu verschieben, mit der Umsetzung des Programms spiritueller Selbstverwirklichung zu beginnen. Denn morgen besteht für uns das Risiko, dass wir uns nicht mehr in diesem unseren irdischen Körper vorfinden.

STRUKTUR DES ABSOLUTEN



Anmerkung zum Diagramm: Die Pfeile zeigen die Dynamik der Vorgänge im Absoluten.

Literaturverzeichnis

1. Agni-Yoga. Obschtschina. Nowosibirsk, "Detskaja Literatura", 1991. (In Russisch).
2. Agni-Yoga. Hierarchie. Nabereschnye Tschelny, 1991. (In Russisch).
3. Agni-Yoga. Die Feurige Welt. III. Nowosibirsk, "Detskaja Literatura", 1991. (In Russisch).
4. Agni-Yoga. Das Oberirdische. M., Sfera Verlag, 1995. (In Russisch).
5. Antonow W.W. — Sathya Sai Baba, der Christus unserer Tage. SPB, "Solotoj wjek", 1997. (In Russisch).
6. Antonow W.W. — Spirituelle Praktiken. (Lehrbuch). SPB, Polus Verlag, 1998. (In Russisch).
7. Antonow W.W. — Das spirituelle Herz. Religion der Einheit. SPB, Polus Verlag, 1999. (In Russisch).
8. Antonow W.W. — Die neue Upanishad: Struktur und Erkenntnis des Absoluten. SPB, Polus Verlag, 1999. (In Russisch).
9. Antonow W.W. — Wie erkennt man Gott. (Autobiographie eines über Gott forschenden Wissenschaftlers). SPB, Polus Verlag, 1999. (In Russisch).
10. Antonow W.W. — Gott spricht. (Lehrbuch der Religion). SPB, Polus Verlag, 1999. (In Russisch).
11. Der unergründliche Babadschi. Libris Verlag, M., 1997. (In Russisch).
12. Besobrasow P.W. — Über die rechte der Tiere. M., 1904. (In Russisch).
13. Bejul E.A. u.a. — Gemüse und Früchte in der Ernährung des Menschen. Medgis Verlag, M., 1959. (In Russisch).
14. Breschnew D.D. (Red.) — Das Gemüse: ein Quell der Gesundheit. L., 1971. (In Russisch).
15. Harmonie durch Vegetarismus. "Gemeinschaft für vedische Kultur", SPB, 1996. (In Russisch).
16. Gorki M. (A.M.Peschow) — Das Geständnis. In: Gesammelte Werke in 30 Bänden. T. 8. M., "Künstlerische Literatur.", 1952. (In Russisch).
17. Danilow B.A. (Komp.) — Fassetten des Agni-Yoga. Bd. 7. Nowosibirsk, Algim Verlag, 1995. (In Russisch).
18. Dymschitz E.O. — Über den Vegetarismus. "Rosenberg Verlag", Jekaterinoslaw, 1911. (In Russisch).
19. Evangelium Jesu Christi der Aquarius-Zeit. "Gemeinschaft für vedische Kultur", SPB, 1995. (In Russisch).
20. Klutschnikowa M.J. (Komp.) — Lebendige Ethik. M., Respublika Verlag, 1992. (In Russisch).

21. Kullen B. (Komp.) — Das Buch Jesu. Polus Verlag, SPB, 1997. (In Russisch).
22. Megre W. — Die Erschaffung. M. — SPB., Dilja Verlag, 1999. (In Russisch).
23. Panowa W.F., Wachtin J.B. — Das Leben Muhammads. Politisdat Verlag, M., 1990. (In Russisch).
24. Perkins M., Haynsworth F. — Der Bahai-Glaube. M., 1990. (In Russisch).
25. Platen M. — Neue Heilmethoden. Prosweschtschenje Verlag", SPB, 1902. (In Russisch).
26. Radugin W.W. — Vegetarismus und warum gibt man ihn auf. Schuja, 1908. (In Russisch).
27. Rama (Swami) — Leben unter Himalaja-Yogis. M., S.E.T. Verlag, 1995. (In Russisch).
28. Sathya Sai Baba — Prashanti Vahini. Strom des Friedens. SPB, Sathya Verlag, 1996. (In Russisch).
29. Sathya Sai Baba — Sutra Vahini. SPB, Sai Veda, 1999. (In Russisch).
30. Sathya Sai Baba — Die Kunst des Lebens. SPB, Sai Veda, 1999. (In Russisch).
31. Sidorow W. — Gespräche mit dem Lehrer. "Moskwa", Nr. 10: 127-130, 1979. (In Russisch).
32. Solowjew W. — Muhammad. Sein Leben und religiöse Doktrin. Stroitel Verlag, SPB, 1992. (In Russisch).
33. Tolstoi L.N. — Tötungsfreie Ernährung oder Vegetarismus, Gedanken verschiedenen Schriftsteller. Posrednik Verlag, 1911. (In Russisch).
34. Tolstoi L.N. — Eine Kritik der Theologie. In: "Gesammelte Werke von L.N. Tolstoi", Red. P.I. Berjukow. I.D. Sytin Verlag, 1913. (In Russisch).
35. Hindhede M. — Eine Reform unserer Ernährung. Nowy Tschelowek Verlag, SPB, 1914. (In Russisch).
36. Haig A. — Diät und Nahrungsmittel, ihre Beziehung zu Kraftleistung, Ausdauer, Training und Athletik. Kiev, 1908. (In Russisch).
37. Hatcher W., J. Douglas Martin — Die neue Weltreligion: der Bahai-Glaube. SPB, 1995. (In Russisch).
38. Tschertkow W.G. — Ein böses Vergnügen. Gedanken an die Jagd. Posrednik Verlag, 1890. (In Russisch).
39. Shiam R. — Ich, die Harmonie. Ein Buch über Babadschi. "Vereinigung 'Frieden durch Kultur'", M., 1992. (In Russisch).
40. Walsh N.D. — Conversations with God: An Uncommon Dialogue. "Putnam Publ. Group", 1996.
41. Hislop J.S. — My Baba and i. Prasanthi Nilaym, "Sri Sathya Sai Books and Publications Trust", 1985.